Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.03.1944 (Nr. 80)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 20,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal, Kapt.-Ballmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 80 · 14. Jahrgang

Dienstag, den 21. März 1944

Einzelpreis 15 Rpf.

Nervenkrieg-Schwindel gegen Finnland entlarvt

Amtliche finnische Feststellungen strafen die Agitation der Feindmächte und Schwedens Lügen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 20. März. Nachdem r Führer in zwar kurzen, aber sehr klaren d überzeugenden Ausführungen zum Nervenkrieg gegen Finnland Stellung genommen hat, beginnen die Nebel zu zerflattern, d hinter ihnen zeichnen sich die Umrisse s wirklichen Tatbestandes ab, die die ndliche Agitation mit Hilfe auch höchst genartiger „Neutralen" auf echt jüdische nier verschleiern wollte. Die Erklärungen s Führers gegenüber dem Berliner Korrespondenten von „Stockholms Tidningen" ben in ganz Europa und darüber hinaus en starken Eindruck hervorgerufen.

Die finnischen Blätter veröffentlichten die erung des Führers an erster Stelle in ßter Aufmachung mit mehrspaltigen hlagzeilen. „Der Zweck der sowjetischen dingungen: Finnlands Vernichtung", so tet eine der Schlagzeilen des finnischen ttes „Uusi Suomi", während „Hufvudbladet" das Interview unter das Motto : „Die eigene Kraft des Volkes ist die nge Garantie für seine Existenz". „Die Sowjets wollen ihrem Opfer die linge um den Hals legen, um es bei passender Gelegenheit abzuwürgen", dieses rerwort wird von der spanischen Montagszeitung „Hoja del Lunes" als Schlagzeile wählt. Sie unterstreicht weiter ohne Umschweife, daß die anglo-amerikanischen Versprechungen überhaupt keinen praktischen rt haben. Die dänische Zeitung „Socialdemokraten" hebt in der Unterüberschrift Führererklärung besonders hervor: nn Finnland den Kampf aufgibt, geht einer sehr dunklen Zukunft entgegen". h im türkischen Pressebild erscheinen die rte des Führers durchweg unter auffälligen Schlagzeilen.

„Manchester Guardian": wjets wollen Finnland unterjochen

e absolut zutreffend der Führer den des ganzen Nervenkrieges gegen Finnand vor allem die englisch-amerikanie Heuchelei in diesem Zusammenhang ennzeichnet hat, muß indirekt sogar die ische Zeitung „Manchester Guardian" einem Leitartikel unter der Ueberschrift er und Finnland" unterstreichen. Wenn Führer sagte, daß weder England noch Vereinigten Staaten einem siegreichen wjetrußland, selbst wenn sie es wollten, nur die geringsten Vorschriften über endgültige Zielsetzung machen könnten, bestätigt das der „Manchester Guardian" ch die sehr interessante Feststellung, daß ische und amerikanische Garantien nutzsein würden. Um übrigen seien solche antien den Finnen überhaupt nicht angeen worden. Die Sowjetunion gedenke die gestellten Bedingungen nur auszuzen, um „Finnland auf lange Sicht zu unrchen."

Die amtliche finnische Erklärung

u alledem hat nun auch die finnische ierung selbst eine amtliche Mitteilung fentlicht, die sehr nüchtern die ganze genheit der Nachrichtenpolitik entrt, mit der die jüdischen Agitatoren im leger in den letzten Tagen operiert en, um die Weltöffentlichkeit und vor n auch das finnische Volk selbst irreführen. Es war behauptet worden, daß die ische Regierung nicht nur der weiteren entlichkeit, sondern auch dem finnien Reichstag vor dessen Beschlußfassung die sowjetischen Bedingungen die Aufsung verheimlicht habe, die der schwee König durch seinen Außenminister finnischen Gesandten in Stockholm mittelt habe. In der amtlichen finnischen Veröffentlichung wird jetzt festgestellt, daß dieses Gespräch zwischen dem schwedischen Außenminister Günther und dem finnischen Gesandten Gripenberg bereits am 6. März stattgefunden hat, daß diese Mitteilung als eine schwedische Meinungsäußerung der finnischen Regierung, dem finnischen Staatspräsidenten Ryti, dem Feldmarschall Mannerheim und dem Plenum des Reichstages vor dessen Stellungnahme zur Kenntnis gebracht worden sei. Die schwedische Mitteilung habe keinerlei Angaben über eine etwaige Aenderung der sowjetischen Halsabschneiderbedingungen enthalten, so daß der finnischen Regierung nur diese Bedingungen mit dem Datum vom 10. März vorgelegen haben.

Es war also alles nur ein aufgelegter plumper Schwindel, wenn den Finnen ein „großzügiges Entgegenkommen" Stalins suggeriert werden sollte. Den Westmächten kam es nur darauf an, die Finnen entsprechend den Plänen Stalins in eine Falle zu locken und ihre militärische Widerstandskraft so vollständig zu lähmen, daß die Bolschewiken, wie der Führer sagte, nur noch zu gegebener Zeit die Schlinge zuzuziehen brauchten. Die Enttäuschung darüber, daß der schnelle und durchschlagende Erfolg dieses Nervenkrieges zunächst ausblieb, veranlaßte dann Reuter und einen Teil der schwedischen Presse zu der Darstellung, als ob die finnische Regierung gegenüber ihrem Parlament, gegenüber dem Feldmarschall Mannerheim und gegenüber dem ganzen Volke ein falsches Spiel getrieben habe. Diesen Schwindel hat jetzt die amtliche Bekanntmachung der finnischen Regierung restlos aufgedeckt.

Es ist selbstverständlich, daß die Sowjets im Verein mit den Briten und Amerikanern und mit verblendeten Helfershelfern das Spiel noch nicht aufgeben, sondern alles daransetzen werden, um doch noch zu dem gewünschten Erfolg zu gelangen. Die Hartnäckigkeit sowie die verlogenen Methoden zeugen dafür, wie der Führer scharf heraushob, daß die Gegner, vor allem die Sowjets, selbst nicht mehr an die Möglichkeit glauben, mit militärischen Mitteln zu ihrem Ziele zu gelangen, sondern daß sie vielmehr vor keinem Mittel zurückschrecken, um die Geschlossenheit des europäischen Widerstandes durch politische Intrigen zu erschüttern und zu sprengen. Die finnische Regierung und das finnische Volk haben auch weiterhin selbst darüber zu entscheiden, wie sie mit den feindlichen Waffen des Nervenkrieges fertig werden wollen.

Neue Unverschämtheiten

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 20. März. Die schwedische Presse hat sich in ihrer fortgesetzten Beeinflussungskampagne gegen Finnland jetzt einen neuen Bundesgenossen verschrieben, da die bloße Gemeinschaft mit der Sowjetgesandtin Kollontay auf die Dauer wohl doch etwas zu einseitig gewirkt hat. Als Kronzeugen dafür, daß die finnische Regierung nicht die Interessen des finnischen Volkes wahrnehme, sondern diese vielmehr weit besser anderswo vertreten würden, läßt die Stockholmer Presse einige amerikanische Reporter — zumeist Juden — aufmarschieren, die das finnische Gastrecht ausnutzen, um an den Umtrieben gegen den finnischen Widerstandswillen teilzunehmen und nun nach der Rückkehr nach Stockholm spaltenlang in der schwedischen Presse gegen Finnland Stimmung machen, wofür ihnen natürlich gute Honorare gezahlt werden.

„Stockholms Tidningen" an der Spitze druckt die Fabeleien eines Mister Shanke von der „Associated Preß" ab, der sich folgenden kleinen Trick ausgedacht hat, um Finnlands Kampf als aussichtslos und die Kapitulation vor den Sowjets als einzige Möglichkeit hinzustellen: Marschall Mannerheim habe, so erzählt er, seiner Regierung mitgeteilt, daß ein Widerstand auf die Dauer unmöglich sei. Aber nicht genug damit, daß der Marschall von Finnland hier als Helfershelfer der Sowjets hingestellt werden soll — verbunden mit diesen plumpen Kombinationen wird ein Angriff auf die finnische Regierung selbst, weil sie nach Ansicht des allwissenden USA.-Reporters den Reichstag nicht genügend informiert habe. Alle sind eigentlich über Finnlands Lage und Interessen informiert: die Sowjets, die Yankees vom Typ des Mister Shanke und vor allem die Stockholmer Presse — nur nicht die Finnen selbst.

Die „Dagens Nyheter" haben sich als gleichwertigen Kronzeugen den USA.-Reporter Fleischer verschrieben, der seine ganze Wut in wilde Anklagen gegen die finnische Zensur kleidet. Er enthüllt vor den entsetzten Schweden, daß diese Zensur Finnland inzwischen eine „illegale Presse aufgezwungen" habe. Wenn es eine solche geben sollte, dann dürften die USA.-Reporter infolge ihrer guten Beziehungen zu diversen Gesandtschaften am besten wissen, wo sie gedruckt wird.

Dieses Zeugnis ist ein ganz interessanter Hinweis darauf, bis zu welchem Punkt die Einmütigkeit in Finnland bereits gediehen ist. Natürlich wissen auch die Amerikaner zu erzählen, daß die finnische Regierung im Widerspruch zu ihrem Volke handele, und daß sie den Reichstag nicht richtig informiert habe. Immerhin, zu einer sachlichen Feststellung mußten sich selbst diese USA.-Agenturen entschließen, nachdem sie unverrichteter Sache aus Helsinki in das für Intrigen ergiebigere Stockholm zurückgekehrt sind: daß nämlich ein tiefes finnisches Mißtrauen gegen die Sowjets bestehe, das sich nicht mit juristischen Erklärungen begnüge, sondern alle Erfahrungen mit den Russen aus sieben Jahrhunderten als Stütze umfasse.

Ein Panzerspuk verbrennt. — *Bei einem Vorstoß unserer Verbände in die sowjetischen Linien stießen unsere ꟗ-Panzergrenadiere immer wieder auf große Felder, die von Panzern gesichert waren. Beim Herannahen stellten unsere Panzergrenadiere fest, daß es sich um Attrappen aus Holz und bemalter Leinewand handelte, die die Sowjets in schwierige Geländeabschnitte einbauten, um unseren Angriffsstoß in eine andere Richtung zu lenken.*

PK.-Aufn.: ꟗ-Kriegsber. Büschel (HH.)

Verstärkter Feinddruck zwischen Bug und Dnjestr

Winniza geräumt — Hohe Sowjetverluste bei erfolglosen Angriffen — Starke Angriffe in Cassino abgeschlagen

25 Flugzeuge über Südostdeutschland abgeschossen — Schwerer Angriff auf Hull

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 20. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikolajew, im Raum Wosnossensk und nordöstlich Perwomaisk blieben erneute feindliche Angriffe erfolglos. Eine Kampfgruppe unter Führung des Hauptmanns Kalberlak hat sich bei diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem Dnjestr verstärkte sich der feindliche Druck. Die Stadt Winniza wurde nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen befehlsgemäß geräumt. Oestlich Proskurow wurden Teile mehrerer sowjetischer Schützendivisionen durch entschlossene Vorstöße unserer Panzerverbände zerschlagen. Hierbei hat sich die Panzeraufklärungs-Abteilung 16 unter Führung des Hauptmanns Schiller besonders bewährt. Auch zwischen Proskurow und Tarnopol wurden den Bolschewisten durch erfolgreiche Gegenangriffe hohe Verluste zugefügt. Im Raum Krzemieniez und bei Kowel stehen unsere Truppen weiter in schwerem Abwehrkampf.

Im Gebiet der Pripjetsümpfe und am Südufer des Pripjet scheiterten zahlreiche Vorstöße der Sowjets. Südöstlich Witebsk kam es zu schweren örtlichen Kämpfen um eine Höhenstellung, die mehrfach den Besitzer wechselte. Im Nordabschnitt der Ostfront griff der Feind nur an der Narwafront an. Er wurde nach Abschuß von zehn Panzern abgewiesen.

Im Landekopf von Nettuno führte der Gegner südwestlich Aprilia mehrere von starker Artillerie unterstützte, aber erfolglose Angriffe. Die Verteidiger von Cassino schlugen gestern erneut alle feindlichen Angriffe, die während des ganzen Tages mit starker Artillerieunterstützung geführt wurden, ab.

In den Abendstunden des 19. März beschädigte ein Verband deutscher Torpedoflugzeuge beim Angriff auf ein feindliches Geleit vor der nordafrikanischen Küste fünf beladene Frachter mit über 30 000 BRT.

Schwächere nordamerikanische Bomberverbände flogen am gestrigen Tage bei unsichtigem Wetter von Süden nach Südostdeutschland ein und warfen an mehreren Stellen Spreng- und Brandbomben. Die Schäden und Verluste sind gering. 25 feindliche Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, wurden vernichtet. In der letzten Nacht warfen einige britische Störflugzeuge Bomben in Westdeutschland und im Raum von Berlin.

Deutsche Kampfgeschwader griffen den britischen Hafen Hull mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben an. In den Zielräumen entstanden ausgedehnte Brände und schwere Zerstörungen.

Durch Sonderstreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak wurden in der Zeit vom 11. bis 20. März 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ausgedehnte Brände in Hull

dnb. **Berlin**, 20. März. Ueber den Angriff schwerer deutscher Kampfflieger-Verbände gegen den Hafen Hull an der Humber-Mündung in der Nacht zum Montag melden die zurückgekehrten Besatzungen, daß der Abwurf der Spreng- und Brandbomben auf die befohlenen Ziele bei guter Sicht erfolgte. In den Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen dieser wichtigen ostenglischen Stadt wurden zahlreiche Bombenvolltreffer erzielt und ausgedehnte Brände beobachtet. Von den Führern der deutschen Kampfverbände wird die Wirkung dieses zusammengefaßten Angriffs als gut bezeichnet.

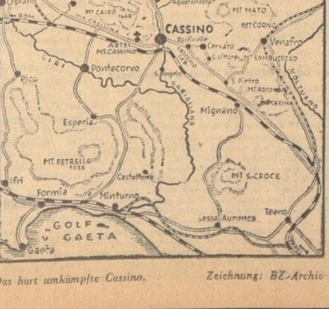
. . . . und der Angriff auf den Geleitzug

Von ebenso guter Wirkung war das Unternehmen deutscher Torpedoflugzeuge gegen einen feindlichen Geleitzug im Seegebiet von Baugie vor der nordafrikanischen Küste. Der eine halbe Stunde dauernde Angriff unserer Torpedoflieger wurde von Beleuchtungsflugzeugen unterstützt, so daß die abgeworfenen Torpedos gut im Ziel lagen. Trotz heftiger Abwehr der feindlichen Sicherungsstreitkräfte erlitten, wie bereits gemeldet, fünf voll beladene Handelsschiffe der Anglo-Amerikaner so schwere Beschädigungen, daß der Totalverlust dieser Frachter als sicher anzunehmen ist.

Neuseeländer zahlten hohen Blutzoll

Heldenhafter Widerstand der deutschen Verteidiger von Cassino

dnb. **Berlin**, 20. März. Nach den Berichten englischer Korrespondenten über die Kämpfe um Cassino haben die Neuseeländer im Trümmerfeld des Städtchens einen ungeheuren Blutzoll entrichtet, wo sie sich Meter für Meter vorarbeiten mußten. Die Neuseeländer bildeten den Stoßkeil bei Cassino. Der Londoner Ueberseedienst beschreibt das Erstaunen der anglo-amerikanischen Truppen über die Stärke des deutschen Widerstandes und spricht von einer grimmigen Schlacht von wahrhaft dramatischem Charakter. Bei dem anhaltend „tückischen Feuer" des fast stets unsichtbaren Feindes hätten sich Neuseeländer und Deutsche manchmal in demselben zerstörten Gebäude, mit nicht mehr als einer Mauer zwischen sich, gegenübergestanden. Man müsse sich nur wundern, wie die Deutschen das unheimliche Bombardement hätten überstehen können.



Das hart umkämpfte Cassino. *Zeichnung: BZ.-Archiv*

Deutsche Fallschirmjäger und Grenadiere setzten trotz mehrfacher Angriffe starker feindlicher Bomberverbände und heftigen Artilleriefeuers dem seit fünf Tagen mit größtem Materialaufwand geführten Ansturm auf Cassino weiter zähen Widerstand entgegen. Dabei vernichteten sie von sechzig Panzern, die den Angriff von vier indischen und neuseeländischen Regimentern gegen den Nord- und Ostrand der Stadt begleiteten, 13 im Nah- und Straßenkampf. In der Nacht zum 17. März standen der Bahnhof sowie eine Höhe am Westrand der Stadt im Brennpunkt schwerer Kämpfe zwischen unseren Fallschirmjägern und neu herangeführten feindlichen Kräften. Am 18. März wehrten unsere tapferen Soldaten wieder sämtliche von Panzern und durch starkes Artillerie- und Granatwerferfeuer unterstützten Angriffe ab, während Artillerie Bereitstellungen des Gegners wirksam bekämpfte.

Im Landekopf von Nettuno brachen unsere Grenadiere im Raum von San Lorenzo in die feindlichen Stellungen ein, zerstörten 25 Widerstandsnester und machten zahlreiche Gefangene. Die deutsche Luftwaffe führte in der Nacht zum 19. März einen wirksamen Bombenangriff gegen das Hafengebiet von Anzio und Nettuno. Hierbei wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet.

Zum Jahrestag der siegreichen Schlacht bei den Dardanellen im vorigen Weltkrieg erklärte der Sender Ankara, daß die wenigen britischen Schiffe, die sich aus der Niederlage retten konnten, mit hängenden Fahnen heimkehren mußten.

Clausewitz und die offensive Abwehr

Major a. D. von Keiser

Clausewitz, der große Kriegsphilosoph, hat bekanntlich die Verteidigung im Gegensatz zum Angriff die „stärkere Form des Kampfes" genannt. Er will damit offenbar sagen, daß der Verteidiger bei richtiger Ausnutzung der der Abwehr innewohnenden taktischen und schießtechnischen Vorteile auch einen mit überlegenen Kräften angreifenden Feind zurückschlagen und ihm schwerere Verluste zufügen kann, als er selbst erleidet. Nicht aber will er etwa die bloße Abwehr als Rezept des Sieges empfehlen; darum sagt er selbst, daß man die Verteidigung verlassen muß, „sobald man stark genug ist, sich den positiven Zweck vorzusetzen", womit die Erringung des Siegek im Angriff gemeint ist. Denn den großen Erfolg kann der Verteidiger nur erringen, wenn er unter geschickter Ausnutzung der Schwächen des Angreifers im günstigen Augenblick zum Angriff übergeht. Für dieses Wechselspiel zwischen Abwehr und Angriff im Clausewitzschen Sinne bietet unser großer Abwehrkampf an der Ostfront wohl das glänzendste Beispiel, das die Kriegsgeschichte kennt.

An sich liegt dem deutschen Menschen der Angriff weit mehr als die Abwehr; das hat das deutsche Heer mit seinen großen Einkreisungs- und Vernichtungsschlachten in Polen, im Westfeldzug, auf dem Balkan und schließlich in den Sommerfeldzügen 1941 und 1942 in der Sowjetunion zur Genüge bewiesen. Wenn hier die vielen gewaltigen Vernichtungssiege des deutschen Heeres nicht wie auf den anderen Kriegsschauplätzen zu einer raschen Endentscheidung geführt haben, so liegt das in erster Linie an der ungeheuren Weite des russischen Raumes und der fast unerschöpflichen Menge seiner Menschen und seines Materials, wodurch dem Feinde trotz des raschen Vordringens des deutschen Heeres immer von neuem die Rekrutierung von Millionen Soldaten und die Aufstellung neuer Armeen weit hinter der Front ermöglicht wurde.

Aber wenn auch infolge der zahlenmäßigen sowjetischen Uebermacht die deutsche Führung sich veranlaßt sah — zuerst in den beiden Winterfeldzügen 1941/1942 und 1942/1943, dann auch im Sommerfeldzug 1943 bis heute —, sich im großen auf die Abwehr zu beschränken und einen großen Teil des eroberten Gebietes dem Feinde wieder zu überlassen, so sind doch die damaligen Vernichtungssiege und der erzielte ungeheure Geländegewinn keineswegs umsonst erkämpft worden. Denn einmal sind durch die großen deutschen Offensiven die besten und kampfkräftigsten Truppen des Bolschewismus zerschlagen worden. Dann aber hat nur die ungeheure Weite des eroberten sowjetischen Gebietes der deutschen Führung die Möglichkeit gegeben, ihre großzügigen Abwehroperationen und, wo es nötig erscheint, Rückzugsbewegungen zum Zwecke der Frontverkürzung durchzuführen und doch den Feind noch immer weitab von den deutschen Grenzen zu halten.

Auch der Nichtsoldat wird sich aus den täglichen Wehrmachtberichten, besonders seit dem Beginn der großen Sommeroffensive der Sowjets Anfang Juli 1943, an die sich unmittelbar ihre Winteroffensive anschloß, ein ungefähres Bild von dem Verlauf der Kämpfe machen können. Der Feind versucht, dem deutschen Vorbild folgend, unter Einsatz weit überlegener Kräfte mit Panzerstoßkeilen auf schmalen Räumen in die deutsche Front einzudringen. Er wird entweder sofort zurückgeschlagen, oder sein Vorstoß wird, wo ihm ein tieferer Einbruch gelingt, weiter rückwärts aufgefangen und abgeriegelt, um ihm eine Erweiterung seines Einbruchs nach der Flanke hin und die Umfassung der deutschen Nachbarfronten unmöglich zu machen. Meist wird dann sehr bald der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen, mitunter sogar über seine eigene Ausgangsstellung hinaus. Diese elastische Art der Verteidigung, die sich in vorderster Front nur auf schwache Sicherungstruppen stützt, während die Hauptkampflinie weiter rückwärts liegt, hat den Vorteil, daß sie mit verhältnismäßig geringen Verlusten durchzuführen ist, während der in dichten Massen angreifende Feind seinen Vorstoß mit ungeheuren blutigen und Materialverlusten bezahlen muß.

Freilich stellt eine solche Art der Abwehr an Führung und Truppen ganz gewaltige Anforderungen, sowohl an ihre taktische Ausbildung als auch an ihre seelische Stärke und Opferbereitschaft. Im siegreich vorwärtsschreitenden großen Angriff wird jeder einzelne Mann von der allgemeinen Siegesstimmung mit vorwärts gerissen. In der zähen, verbissenen Abwehr aber, hier langsam dem übermächtigen Druck des Feindes weichend, dort mit oft nur schwachen Kräften sich ihm entgegenwerfend, um seinen Stoß abzufangen, oder ihn im Gegenstoß zurückzuwerfen, kann nur die Truppe auf die Dauer ausharren und Erfolge erringen, die sich trotz aller zahlenmäßigen Unterlegenheit dem angreifenden Feinde an Kampfkraft und Moral überlegen fühlt.

Und das ist bei unseren kampferprobten Truppen an der Ostfront im höchsten Grade der Fall. Mag auch dem sowjetischen massierten Panzereinsatz hier und da ein tieferer Einbruch gelingen, jeder junge Offizier, jeder Grenadier oder Panzermann weiß, daß er und seine Truppe den Bolschewisten, falls sie nicht mit vielfacher Uebermacht angreifen, bei weitem überlegen sind, und daß oft wenige Panzer, Sturm- oder Pakgeschütze genügen, auch stärkere feindliche Angriffe zurückzuschlagen. Dieses berechtigte Ueberlegenheitsgefühl des deutschen

Soldaten, der im Gegensatz zu dem nur in dichten Massen zum Angriff vorgetriebenen Bolschewisten der geborene und erzogene Einzelkämpfer ist, stützt sich auch auf seine vorzüglichen Waffen, die bis heute dank der unermüdlichen Arbeit der deutschen Konstrukteure und Rüstungsarbeiter ihren technischen Vorsprung trotz der erheblichen Verbesserung auch der sowjetischen Waffen bewahren konnten. Das gilt nicht nur für den „Tigerpanzer" und seine Weiterentwicklungen, sondern ebenso für unsere schweren Paks auf Selbstfahrlafetten und die übrigen Abwehrwaffen.

Wenn es der deutschen Abwehr gelungen ist, allein in den ersten vier Wochen der im Dezember 1943 begonnenen Winteroffensive der Bolschewisten mehr als 3800 feindliche Panzer zu vernichten und ihnen ungeheure blutige Verluste bei verhältnismäßig geringen eigenen Verlusten beizubringen, so erkennt man die Berechtigung des eingangs angeführten Clausewitz-Wortes von der Verteidigung als der stärkeren Form des Kampfes. Das Wesentliche im heutigen Stadium des Kampfes ist nicht Geländegewinn oder Geländeverlust, sondern möglichst große Schwächung der bolschewistischen Kampfkraft.

Diese Schwächung hat die deutsche Heeresführung vor allem dadurch erreicht, daß sie sich — ganz im Sinne der Clausewitzschen Lehre — des Vorteils der Abwehr als der stärkeren Kampfform immer da bedient, wo es gilt, den mit überlegenen Kräften angreifenden Feind unter Schonung der eigenen Kräfte zurückzuschlagen oder aufzufangen, überall da aber, wo sie sich stark genug fühlt, sofort zum Gegenangriff vorgeht und dem Feinde seinen Geländegewinn wieder entreißt. Der Erfolg dieser Wechselwirkung von Angriff und Abwehr im taktischen Sinne innerhalb des großen strategischen Verteidigungskampfes an der Ostfront liegt klar zu Tage. Nirgends hat die sowjetische Heeresleitung trotz gewaltiger personeller und materieller Ueberlegenheit ihr heiß erstrebtes Operationsziel, den Durchbruch durch die deutsche Front, erreichen können. Mit Recht kann deshalb trotz Aufgabe größerer Geländeteile durch die deutschen Truppen von einem deutschen Abwehrsiege gesprochen werden.

Verräter Pucheu hingerichtet

dnb. Genf, 20. März. Der frühere Innenminister Vichys zur Zeit Darlans, Pierre Pucheu, wurde am Montagmorgen in Vollstreckung des Urteils erschossen, meldet Reuter aus Algier. Damit erfüllt sich das Schicksal eines Verräters, der nunmehr von Verrätern im Auftrage Moskaus hingerichtet worden ist.

Die Vollstreckung des Todesurteils an Pucheu zeigt nach Auffassung einer französischen offiziellen Stellungnahme in Vichy, bis zu welchem Grad die Aktivität der kommunistischen Partei in Nordafrika schon wirksam und vorherrschend geworden ist.

Racheakt heuchlerischer „Justiz"

ep. **Vichy**, 20. März. Die Erschießung des auf Betreiben Moskaus vom Gaullistischen Gericht in Algier zum Tode verurteilten früheren französischen Innenministers Pierre Pucheu hat in Vichy größtes Aufsehen hervorgerufen. Weite Kreise stimmen darin überein, daß die Vollstreckung des Urteils die im übrigen keineswegs überrascht hat, vielen Franzosen im Mutterland die Augen darüber öffnen werde, was an Racheakten unter dem heuchlerischen Deckmantel einer sogenannten Justiz für den Fall einer „Befreiung" Frankreichs zu erwarten wäre.

In einer Mitteilung des Informationsministeriums wird die französische Presse darauf hingewiesen, daß auch nach englischer Auffassung die Verurteilung und Hinrichtung Pucheus von den Kommunisten erzwungen wurde, die sich damit als die wirklichen Herren Nordafrikas erwiesen hätten. Der Pucheuprozeß überschreite weit den Rahmen eines Einzelfalles. Er beweise die Allmacht der Kommunistischen Partei bei den Dissidenten und könne nur das Vorspiel zu weiteren Justizmorden sein. „Blut schreit nach Blut", habe Pucheu ausgerufen, und diese Worte hätten den tragischen Sinn einer Prophezeiung, nachdem de Gaulle sich als unfähig erweise, den Kommunisten ihre Beute zu entreißen.

USA.-Zerstörer verloren

dnb. **Stockholm**, 20. März. Das USA.-Marineministerium gab am Montagabend den Verlust des Zerstörers „Leopold" bekannt. Er sei bei der Geleitzugsicherung im Atlantik versenkt worden, wie man annehme, durch ein deutsches U-Boot. Es handelt sich um ein erst während des Krieges vom Stapel gelaufenes modernes Schiff.

Feind-U-Boot versenkt. Im Indischen Ozean rammte ein japanischer Zerstörer, der sich auf Geleitschutzfahrt befand, ein feindliches U-Boot und wurde so schwer beschädigt, daß es kieloben versank. Die Besatzung des U-Bootes kam ums Leben.

Weiterhin harte Kämpfe an der Ostfront

Erhöhte feindliche Angriffstätigkeit am Südrand der Pripjetsümpfe und an der Narwa

dnb. Berlin, 20. März. Im Süden der Ostfront schoben sich die Bolschewisten am 19. März dichter an die deutschen Brückenköpfe am unteren ukrainischen Bug heran. Sie griffen unsere Stellungen östlich Nikolajew vom Südosten und Osten, die vorgeschobenen Sperrlinien östlich und nordöstlich Wosnessensk und unsere Sicherungen im nordöstlichen Vorfeld von Forwomaisk in wechselnder Stärke an. Außerdem tasten sie die Abschnitte zwischen diesen Punkten nach schwachen Stellen ab. Alle Versuche, die Brückenköpfe aufzusprengen, schlugen fehl. Unsere wiederholt zu energischen Gegenangriffen antretenden Truppen, darunter die von Hauptmann Kalberlak geführte Kampfgruppe, wiesen die Angreifer blutig ab und vernichteten einen etwa 300 Mann starken eingebrochenen sowjetischen Schützenverband. Artillerie, Luftwaffe und Panzerzüge unterstützten die Abwehrkämpfe.

Westlich des mittleren Bug sammelten die Bolschewisten stärkere Kräfte und verstärkten mit ihnen den Druck gegen den Dnjestr. Die an zwei etwa 50 Kilometer auseinanderliegenden Stellen nach Westen vordringenden Stoßkeile und die ihnen folgenden Reserven wurden von der Luftwaffe heftig angegriffen. Mehr als 400 Kampf- und Schlachtflieger nahmen in fortgesetzten Tief- und Sturzflügen feindliche Panzeransammlungen, Bereitstellungen und Marschkolonnen mit Bomben und Bordwaffen unter Feuer. Sie vernichteten 13 Panzer und 16 Geschütze, setzten weitere Kampfwagen und Batterien außer Gefecht, und zerstörten, wie durch Aufklärermeldungen bestätigt wurde, bei Angriffen gegen Sammelplätze und Aufmarschräume nicht weniger als 400 feindliche Fahrzeuge aller Art.

Durch das weitere Vordringen der Sowjets westlich des mittleren Bug war in den letzten Tagen an der nach Norden ausbiegenden Schleife des oberen Bug bei Winniza eine Frontnase entstanden, die der Feind wiederholt vergeblich einzudrücken versucht hatte. Nach Zerstörung aller kriegswichtiger Anlagen räumten unsere Truppen jetzt den Frontvorsprung und die Stadt Winniza. Diese Verkürzung der eigenen Linien bewirkte, daß die folgenden Angriffe des Feindes gegen einen südwestlich der Stadt liegenden Eisenbahnknotenpunkt blutig zusammenbrachen. Weiter nördlich setzten unsere Panzer ihre Gegenangriffe im Bereich der Straße Winniza-Proskurow fort. Schon am Vortage hatte sie hier Teile dreier sowjetischer Schützendivisionen geworfen. In Fortsetzung des Angriffes wurden nunmehr am Sonntag stärkere feindliche Kräftegruppen zerschlagen. Zwischen Proskirow und Tarnopol griffen unsere Truppen ebenfalls wieder an. Panzerkräfte drangen tief in das vom Feind besetzte Gebiet ein und nahmen einige Höhen, von denen aus wichtige Nachschubverbindungen der Sowjets bedroht werden. An anderer Stelle stürmten Grenadiere mehrere Ortschaften und hielten sie unter Abschuß einer Reihe von Panzern gegen alle feindlichen Gegenstöße. Ueber 100 Gefangene fielen dabei in unsere Hand.

Im Raum zwischen Kremenez und Kowel versuchte der Feind am Südflügel die zäh verteidigten Kremenez-Berge von Süden her zu umgehen, und die Straße Dubno—Brody zu erreichen, während er am Nordflügel seine Vorstöße auf Kowel konzentrierte. Es entwickelten sich harte, den ganzen Tag über andauernde Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kräften, in denen unsere Truppen nach bisherigen Meldungen 28 Sowjetpanzer abschossen.

Am Südrand der Pripjet-Sümpfe erneuerten die Bolschewisten im Abschnitt zwischen Horyn und Goryn ihre Durchbruchsversuche nach Norden. Im Brennpunkt griffen sie in den Nachmittagsstunden nicht weniger als achtmal in Regimentsstärke an, ohne sich aber durchsetzen zu können. Trotz wenig günstiger Wetterlage bombardierten Kampfflieger zwei vorgeprellte feindliche Bataillone, so daß diese im Gegenstoß zurückgeworfen werden konnten. Weitere Kampffliegerstaffeln griffen Bahnverbindungen und Truppenbewegungen im Raum von Sarny an und zerstörten die Betriebsanlagen mehrerer Bahnhöfe.

Im Norden der Ostfront brach der Feind seine am Freitag und Sonnabend geführten Angriffe westlich Kowel, östlich Ostrow und nördlich Pleskau auf Grund seiner dabei erlittenen hohen Verluste ebenfalls wieder ab. Nördlich Pleskau überfielen Schlachtfliegerstaffeln feindliche Flugplätze im Raum von Odow und zerstörten mindestens 18 abgestellte Flugzeuge und große Treibstoffvorräte. An der Narwa setzten die Bolschewisten dagegen ihre Durchbruchsversuche mit beträchtlichen Kräften fort. Die beiden im Schwerpunkt stehenden deutschen Infanterie-Divisionen wurden viermal in Divisionsstärke und siebenmal in Regimentsstärke, jedoch jedesmal völlig vergeblich, angegriffen. Tigerpanzer setzten dabei zehn bolschewistische Kampfwagen außer Gefecht. Von den gerade hundert in den letzten drei Tagen im Norden der Ostfront vernichteten Sowjetpanzern brachten unsere Truppen 50 bei den immer wieder abgeschlagenen Angriffen an der Narwa-Front zur Strecke.

In der Nacht zum 20. März bekämpften schwere deutsche Kampf- und Schlachtflugzeuge feindliche Quartiere, Bereitstelungen und motorisierte Nachschubkolonnen. Jagdflieger sicherten bei Tag und Nacht die angreifenden Kampf- und Schlachtfliegerverbände. Sie schossen in Luftkämpfen 46 Sowjetflugzeuge ab, so daß der Feind zusammen mit den von der Flak zum Absturz gebrachten und den im Raum von Oda am Boden zerstörten insgesamt 68 Flugzeuge verlor. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Hochzeitspolonäse wurde zum Gespenstertanz

Moskau wollte es so: Im Exil vor dem Traualtar, und an der Wand stand das Todesurteil

Eigener Bericht

BZ. Berlin, 20. März. Wie wir an anderer Stelle berichten, ist der frühere französische Innenminister Pucheu in Algier hingerichtet worden. Zu der Stunde, in der das Haupt des Verräters in den Sand Nordafrikas rollte, traten in London der jugoslawische Exil-König Peter und die junge griechische Prinzessin Alexandra vor den Traualtar. Als Trauzeugen fungierten der für derartig repräsentative Zwecke stets gern genutzte King Georg VI. und der Ex-König Georg von Griechenland, Vater der jungen Braut.

Eine Hochzeit und einen Todesfall in einem Atemzug zu nennen, mag etwas ungewöhnlich erscheinen. Dennoch verbindet beide Vorgänge ein innerer Zusammenhang. Sämtliche Beteiligten sind Opfer einer Politik, die durch eine schier unfaßliche Nachgiebigkeit gegenüber der Sowjetunion diktiert wird und in ihrer Tendenz eigentümlich für die gegenwärtige Situation in den Hauptstädten der westlichen Alliierten ist. Vor seiner Hochzeit wurde Peter durch den britischen Premier Churchill empfangen, der ihm in einer sehr erregten Aussprache über die Notwendigkeiten einer Klärung des jugoslawischen Problems unter besonderer Berücksichtigung der Ansprüche Titos aufmerksam machte. Durch den Mund des Premier ließ die britische Regierung den von ihr gemeinsam mit dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt verführten, knapp der Minderjährigkeit entflohenen Exkönig Jugoslawiens wissen, daß er auf keinerlei Rückhalt mehr in London rechnen dürfe, nachdem die Aera Mihailowitsch abgeschlossen und der Stern Tito, Marschall von Moskaus Gnaden, aufgestiegen war. Der Brautvater des jungen Paares, Exkönig von Griechenland, mußte eine gleiche Mahnung entgegennehmen, nach der es in London höchst unerwünscht ist, weiter griechische Belange erörtern zu hören, ohne das Einverständnis des Kreml zu haben. Ueber der Hochzeitsgesellschaft lastete deshalb die Schwermut des Abschieds. Man sparte nicht an Dekoration, aber gab sie nur aus Gründen der Etikette, ohne das Politische streifen zu wollen. Als Gäste waren Queen Elisabeth, der norwegische Exil-König Haakon, sein Sohn Olaf, die niederländische Emigrantenkönigin Wilhelmine mit dem Prinzgemahl ihrer Tochter, dem Biesterfelder-Prinzen, das Herzogspaar von Gloucester, die Herzogin von Kent und die beiden Brüder Peters, die Prinzen Tom Slaw und Andre zugegen. Die Emigration überwog und mit ihr der Gedanke, daß dieses Hochzeitsmahl zugleich ein Abschiedssouper in London war, wo man nicht mehr gern gesehen ist — aus Gründen der anglo-amerikanischen Freundschaft mit Moskau.

Es wäre übertrieben, ein Londoner Frohlocken über eine derartige Entwicklung feststellen zu wollen. Der Tod Pucheus kommt der britischen Regierung sichtlich ungelegen, da sie das Beispielhafte eines solchen Vorganges fürchtet. Des Verbrechens, das Pucheu vorgeworfen wurde, so argumentiert Reuter, könnte heute die Majorität der Franzosen bezichtigt werden. Wenn man alle diejenigen erschießen oder hinrichten lassen wollte, die mit Vichy zusammenarbeiten, so würde sich in Frankreich ein Massenmord größten Stils abspielen. In einer derartigen Feststellung schwingt nicht etwa — niemals in England empfundene — Furcht vor einem Massenmord an einem anderen Volk an sich mit, vielmehr fürchtet man in London Reaktionen in der französischen Bevölkerung, die alle von London in der Widerstandsbewegung investierten Gelder nutzlos werden könnten, da sicherlich kein Franzose in Erwartung eines Massenmordes den anglo-amerikanischen Invasionstruppen einen Willkommensgruß zurufen würde, wie man ihn seit Tunis und Sizilien für das Gelingen eines Landungsunternehmens für erforderlich hält.

Gleiche Zweckmäßigkeitsgründe machen der britischen Regierung den Verrat an den Emigrantenregierungen unsympathisch, wobei nicht etwa das Wort Verrat an sich gescheut wird, als vielmehr die moralische Rückwirkung, nachdem das Prestige der Anglo-Amerikaner in Europa auf das überhaupt nur denkbare Minimum gesunken ist. Vielleicht sollte das pompöse Arrangement der Hochzeit Peters ein wenig diesen Eindruck verwischen. Aber in dem Augenblick, in dem die Emigranten-Hochzeitsgäste wieder an die Stätten ihres Exils zurückkehren, wird dieser geringe stimmungsmäßige Auftrieb auch wieder verflogen sein. Nach Festen pflegen sich zumeist katerähnliche Erscheinungen bemerkbar zu machen. Nach dieser Hochzeit wird das vor allem in politischer Hinsicht der Fall sein.

Die Emigranten durften noch einmal in London Gastrecht genießen, durften kurze Festesfreuden auskosten, um dann wieder zu verschwinden. Britische Empfindungen spielen dabei keine Rolle. Moskau will es so, und Moskaus Wort ist zu einem Gebot für London geworden. So konstatiert man den Tod Pucheus, vollzieht man die politische Abschreibung Peters und seiner Hochzeitsgäste. Die Hochzeitpolonaise wurde dadurch zu einem Gespenstertanz. Kurz schattenhaft aufleuchtend, um dann ausgelöscht zu sein. An der Wand stand das Todesurteil gegen Pucheu. Moskau wollte es so.

„Times" legt Atlantik-Charta zu den Akten

Ruhmloses Ende eines der größten Betrugsmanöver der Weltgeschichte

Eigener Bericht

BZ. **Berlin**, 20. März. Die „Times", das repräsentative konservative Regierungsblatt Englands, erklärt soeben schmucklos und nüchtern, wenn auch offensichtlich etwas verschämt, daß die einst gerühmte Atlantik-Charta nach deren Preisgabe durch Churchill in dessen letzter Unterhausrede nur noch ein wertloses Stück Papier ist. Niemals, so stellt heute das führende englische Blatt fest, habe man die Absicht gehabt, mit der Atlantik-Charta „Entscheidungen für eine Politik festzulegen". „Niemals" — so heißt es heute von der Proklamation, die Churchill und Roosevelt am 13. August 1941 auf der nordamerikanischen Staatsyacht „Potomac" vor der Küste Neufundlands mit dem Choral „Vorwärts christliche Soldaten" bekräftigten, und von der die ganze Weltöffentlichkeit glauben sollte, daß hier die unverrückbaren Prinzipien der anglo-amerikanischen Kriegsziele festgelegt worden seien.

Die britische Zeitung läßt dann erkennen, daß die Atlantik-Charta auch niemals ein Dokument der Bedingungen für einen kommenden Frieden für die Alliierten habe sein sollen. Die „Times" kann jedoch die unerhörte Schamlosigkeit dieses großen Betruges nicht verheimlichen und bemerkt daher: „Die vollkommene Ueberbordwerfung der in der Atlantik-Charta niedergelegten Prinzipien für das Selbstbestimmungsrecht der Völker würde allerdings eine Maßnahme sein, deren strafbare Folgen unvermeidlich wären."

Unsere immer wieder geäußerten Zweifel, die auf die solidesten Erfahrungen gestützt waren, sollten von Feinden und Neutralen mit einer geringschätzigen Handbewegung abgetan werden. Heute sagt die „Times", daß es Churchill und Roosevelt „niemals" erst gemeint hätten, daß vielmehr die Atlantik-Erklärung nur als „ein Mittel der Kriegführung", also als eine Kriegslist angesehen worden sei, daß also die Atlantik-Phrasen lediglich als Funktionen im Sinne der jeweiligen Kriegslage gegolten haben, aber nicht einen Status darstellen sollten, an den die Völker der Welt irgendwelche Hoffnungen für die Zukunft und für die Zeit nach dem Frieden knüpfen könnten. Ja die „Times" geht soweit, zu erklären, daß das Festhalten an diesen Prinzipien „auf Kosten der Erfordernisse einer gelenkten militärischen Sicherheitspolitik und einer Wirtschaftsorganisation" verhängnisvoll werden könnte.

„Gelenkte militärische Sicherheitspolitik" gerade die Finnen und die baltischen Völker und heute auch die Exilpolen dürften auf Grund der bitteren Erfahrungen, die sie gemacht haben, nicht mehr die geringsten Zweifel darüber haben, was die Sowjets unter „militärischer Sicherheitspolitik" verstehen und wie London und Washington zu allem Ja und Amen sagen, was Stalin wünscht.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. **Berlin**, 20. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Rudi Reußner, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader; Oberfeldwebel Otto Meyer, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Bremer Veranstaltungen am Wochenende

„Faust-Erlebnis" mit Rudolf Bach

„Keiner darf wagen, sich zu Goethe zu bekennen, der sein letztes Vermächtnis, den zweiten Teil des „Faust", nicht in sich aufgenommen hat." Dieser Ausspruch Georg Witkowskis hat seine volle Berechtigung, aber wie selten bietet sich Gelegenheit, diesen zweiten Teil der größten Menschheits- und Bekenntnisdichtung im Theater zu erleben! Um so größer ist das Verdienst Rudolf Bachs einzuschätzen, der es auf Einladung der Ortsgruppe Bremen der Goethegesellschaft in Weimar unternahm, allein aus der Kraft des gesprochenen Dichterwortes in kongenialer Nachdichtung des fünften Aktes des zweiten Teiles der Tragödie das letzte Ringen und Sterben des Uebermenschen Faust, seinen letzten Kampf mit sich selbst und seine Selbsterlösung durch das Zusammenwirken eigener Kraft und göttlicher Beihilfe, die als „Liebe von oben" ihre wundertätige Macht erweist, in das geistige Blickfeld der Hörer zu rücken und zu einem eindrucksvollen Seelengemälde zusammenzufügen. In plastischer Schau stellten sich dem Vorstellungsvermögen die mannigfachen Bilder und Gestalten dar, beginnend mit dem beglückenden Auftakt der Philemon-Baucisidylle und sich weiter bewegend über die Palastszene, die Erscheinung der vier grauen Weiber, Fausts Erblindung, Tod und Grablegung bis zum Kampf um sein Unsterbliches zwischen Teufeln und Engeln und sein Eingehen in die Gottesnähe der Begnadeten.

Die Hörer folgten der erlebnismächtigen Dichterlesung mit Bewunderung und stiller Versenkung und dankten Rudolf Bach bewegten Herzens.

Will Eilers

Günther Plüschow Flieger und Forscher

Es war ein besonderes Verdienst der Volksbildungsstätten, als sie uns am Sonntag in einer Kulturfilm-Veranstaltung im Europa-Palast über Leben und Tod Günther Plüschows berichteten. Viele werden, als sie den Namen Günther Plüschow lasen, an „die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau" und an den tragischen Tod des kühnen Fliegers und Forschers gedacht haben.

Wir sehen Günther Plüschow an Bord des Segelschiffes „Parma", wo er den Entschluß faßt, das Feuerland zu erforschen. Aus dem Nichts schafft er die Voraussetzungen für eine Forschungsexpedition mit eigenem Schiff und Flugzeug. 1927 läuft der kleine Kutter „Feuerland" von Stapel und sticht bald darauf mit vier Mann Besatzung in See. Nach gefahr- und erlebnisreicher Fahrt langt man im chilenischen Patagonien an. In einem der vielen Fjorde wird das Lager errichtet. Mit dem Flugzeug, das Plüschow vorausgeschickt hatte und das er zur Erinnerung an seine Zeit als Flieger von Tsingtau „Tsingtau" benannte, beginnt die Erforschung des Landes. Der Film zeigt einzigartige Aufnahmen von den stark vergletscherten Kordilleren. Direkt neben den Gletschern dehnt sich in diesem seltsamen Gebirgsland der grüne Wald. Feucht-kühl ist das Klima. Gewaltige Stürme drohen Schiff und Flugzeug zu vernichten. Aber siegreich behaupten sich Günther Plüschow und seine Männer. Heim geht es für kurze Zeit nach Deutschland, um das gewonnene Material zu sichten. Schon hoffen Frau und Freunde Plüschow halten zu können. Aber um seine Forschungen ganz zu beenden, kehrt er noch einmal, diesmal nur mit einem Begleiter, ins Feuerland zurück. Ein Wagnis auf Leben und Tod ist jetzt jeder Flug. Gigantisch schön sind die letzten Aufnahmen. Am 28. Januar 1931, am Lago Rico (Patagonien) fordert das Schicksal seinen Tribut. Das Flugzeug wird während eines Fluges vom Sturm gepackt und zerschellt am Felsen. Günther Plüschow und sein Begleiter sterben den Fliegertod im Dienst der Forschung.

Dorfgemeinschaftsabend in Hasenbüren

„Wer hat wen eingeladen?" fragte der Hauptmann in seiner Vorrede, „die Flak das Dorf oder das Dorf die Flak?" Und wahrlich, niemand wüßte es; die Grenze zwischen den Dorfbewohnern und den „fremden" Flaksoldaten war verwischt. Hier wurde im Kleinen die große Einheit unseres Volkes demonstriert. Der Einladung gefolgt waren viele. Brechend voll war der Saal in der Gastwirtschaft Hagen. Ein buntes Programm rollte vor uns ab. Neben zwei Theateraufführungen, „Unsere Schreibstube", lustige Szene vom Obergefr. Feuerhahn, und dem plattdeutschen Schwank „De Isenbahn op Fehmarn" wurden abwechselnd Musik, Gesang, heitere Vorträge und Tanz geboten. Von den vielen Mitwirkenden seien genannt der Obergefr. Feuerhahn, dessen Rezitationen besonders gut gefielen (einige Sachen stammten aus seiner eigenen Feder), Helga Behrens, die ein großes gesangliches Können entwickelte — der Postillon aus „Die schwedische Nachtigall war ihr besonders gut gelungen — und Uffz. Conrad, der Lieder zur Laute vortrug. Auch die Soldatenkapelle, die ein gutes Zusammenspiel zeigte, sei gebührend hervorgehoben.

Reicher Beifall war der Dank für zwei unterhaltsame Stunden. Der Reingewinn aus der Veranstaltung floß dem Kriegs-WHW. zu

Erwin Simon

Bunte Bühne in Bremen-Hemelingen

Anläßlich der Straßensammlung unserer Soldaten fand am Sonntag im „Alten Krug" zugunsten des Kriegs-WHW. ein Gastspiel von „Onkel Hermanns bunter Bühne" statt. Eine große Besucherzahl hatte sich eingefunden, um gemeinsam mit unseren Soldaten einige unterhaltsame Stunden zu verleben. Unter der Leitung von Hermann Rohdenburg, der auch die Ansage des Abends übernommen hatte, rollte vor den Augen der Besucher ein flottes und reichhaltiges Programm ab. Für die musikalische Unterhaltung sorgte eine Unterhaltungs-Kapelle der Wehrmacht. Als Höhepunkt des Abends fand eine Verlosung statt, die bei den begehrenswerten Gewinnen regen Zuspruch fand, so daß auch daraus ein recht ansehnlicher Betrag dem Kriegs-WHW. überwiesen werden konnte.

Schwiering

Der Drang nach dem warmen Meer

Von **Adolf Neß**

Die schamlose Auslieferung eines Teils der ehemaligen italienischen Flotte an die Sowjets wirft ein bezeichnendes Licht auf das Verhältnis Englands und auch der Vereinigten Staaten zu den Machthabern im Kreml. Ein Wort Stalins hat genügt, um ein Ziel zu erreichen, nach dem das zaristische Rußland seit den Tagen Katharinas II. vergeblich gestrebt hat, das auch die Bolschewisten seit Beginn ihrer Schreckensherrschaft weiter zielbewußt im Auge behalten haben und dessen Durchsetzung in der Gegenwart nichts weniger bedeutet als eine grundlegende Aenderung der Machtverhältnisse im Mittelmeer.

Die eigentlichen Anfänge der russischen Bestrebungen, einen Zugang zum „warmen" Meer zu gewinnen, liegen bereits im 16. und 17. Jahrhundert (in den Kämpfen, die sich um die Stadt Asow abspielten, den jahrhundertelangen Zankapfel zwischen Russen und Türken. Nachdem die Kosaken schon 1572 und dann 1637 bis 1642 vorübergehend den wichtigen Platz unweit der Mündung des Don in das Asowsche Meer besetzt hatten, wurde die Stadt 1696 von Peter dem Großen erobert. Der am 3. Juli 1700 mit der Pforte abgeschlossene dreißigjährige Frieden brachte Asow und damit den Schlüssel zum Schwarzen Meer offiziell in Rußlands Hand. Zwar mußte die Stadt schon 1712 wieder an die Türken abgetreten werden; sie wurde aber unter der Zarin Anna von Feldmarschall Münnich 1736 nach sechsmonatiger Belagerung wiedererobert und kam durch den Belgrader Frieden von 1739 endgültig an das Zarenreich.

Seitdem haben die Versuche der Russen, von dieser Ausgangsposition her im Mittelmeer festen Fuß zu fassen, nicht mehr aufgehört. Allein im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte sind nicht weniger als acht Kriege um dieses Ziel geführt worden. Die Pläne gewannen festere Gestalt unter der Regierung Katharinas II. mit dem Beginn des russisch-türkischen Krieges der Jahre 1768 bis 1774. Nach einem für die zaristischen Truppen günstigen Verlauf auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen — sie eroberten 1771 auch die Krim, wo die Tataren den von den Russen eingesetzten Khan anerkennen mußten — wurden die Kampfhandlungen am 21. Juli 1774 durch den Frieden von Kütschük Kainardschi beendet. Durch ihn erwarb die Zarin das Land zwischen Dnjepr und Bug; die Städte Kinburn, Kertsch, Jenikale und Perekop in Taurien, ferner das Recht freier Schiffahrt auf dem Schwarzen und Marmarameer und der Durchfahrt durch die Dardanellen. Damit war ein weiterer Schritt zum Mittelmeer getan.

Als dann 1792 den Russen, die schon [illegible] erfolgreich in den griechischen Aufstand eingegriffen hattten, sogar zugestanden werden mußte, daß griechische Schiffe im Mittelmeer unter der Flagge des Zarenreichs fahren durften, erschien die russische Flotte zum ersten Male wirklich im Mittelmeer. Ein im gleichen Jahre aufgetauchter Plan, nach dem Rußland als Gegenleistung für ein Bündnis mit England die Insel Minorca verlangte, zerschlug sich allerdings, er war aber ebenfalls das russische Bemühen, im Süden die Berührung mit den Ozeanen zu erreichen, die ihm im Norden trotz mancher ernsthafter Versuche verwehrt blieb. Lediglich als Episoden zu werten sind die Uebernahme des Protektorats über die Jonischen Inseln durch den Zaren im Jahre 1798 und die 1799 durch Napoleon I. erfolgte formelle Abtretung der Insel Malta an Rußland.

In allen diesen Fällen war England der geheime Widerpart dieses russischen Dranges zum Mittelmeer. Mit allen Kräften war es seit jeher bemüht, das Entstehen einer russischen Machtposition im Mittelmeer zu verhindern, und es hat kriegerische Auseinandersetzungen und diplomatische Konflikte nicht gescheut, um den Russen den Zugang zum Mittelmeer zu sperren. Als 185[illegible] und 1878 die Heere des Zaren vor Konstantinopel erschienen, traten die Briten sowohl im Krimkrieg als auch auf dem Berliner Kongreß offen als Gegner Rußlands auf, vor allem in dem Bemühen, sich die ungehinderte Benutzung des Suezkanals zu sichern. Besonders die englische Beteiligung am Krimkrieg muß als kennzeichnender Beweis dafür gelten, mit welcher Sorge die britischen Staatsmänner das russische Streben nach Süden verfolgten.

Das Ziel des zaristischen Imperialismus von einst ist unter der bolschewistischen Herrschaft das gleiche geblieben und folgerichtig weiterverfolgt worden. Gerade die letzten Jahre haben mit immer größerer Deutlichkeit gezeigt, wie die Sowjets zielbewußt darangegangen sind, sich im Mittelmeerraum, der von den Engländern stets als britische Interessensphäre erster Ordnung betrachtet wurde, für immer festzusetzen. Die Unterstützung der Roten im spanischen Bürgerkrieg 1936, die Eroberung Bessarabiens 1940 und der Belgrader Putsch von 1941, der durch den sowjetisch-jugoslawischen Nichtangriffspakt gestützt wurde, liegen auf dieser Linie.

Zum erstenmal in der Geschichte sind jetzt die Machthaber Moskaus unter widerspruchsloser Duldung Englands, das damit alle Grundsätze englischer Politik in der Vergangenheit aufgegeben hat, zu einem Machtfaktor im Mittelmeerraum geworden. Es ist kennzeichnend für den Machtabstieg des britischen Empires, wenn die Briten sich heute unter dem Druck der Verhältnisse bereit erklären müssen, die Sowjets auch an dem von ihnen bisher stets so ängstlich gehüteten Seewege nach Indien zu dulden.

Tagung der SA.-Reiterführung

dnb. **Wien**, 20. März. Unter Leitung des Inspekteurs der Reiter-SA., der zugleich Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung ist, fand eine Arbeitstagung der Reiterführer der SA.-Gruppen statt. Die von der SA. in ihren Reitställen und von den Reit- und Fahrställen des Reichsnährstandes durchgeführte außermilitärische Ausbildung für den Dienst am Pferde wird auf Grund der Ergebnisse der Tagung weiter gefördert.

Der Ausbruch des Vesuvs wird immer bedrohlicher. Die Räumung aller Orte ist vorbereitet die auf dem Wege des breitesten und gewaltigsten Lavastromes liegen. Die Lavaströme haben in den Weingärten der Bergdörfer bereits schwere Schäden angerichtet.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wittenberg. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stalsb[illegible] Bremen — Gültig ab 1. 2. 42. Preisliste [illegible]

Der Drang nach dem warmen Meer

Von Adolf Neß

Die schamlose Auslieferung eines Tei
der ehemaligen italienischen Flotte an d
Sowjets wirft ein bezeichnendes Licht au
das Verhältnis Englands und auch der Ve
einigten Staaten zu den Machthabern
Kreml. Ein Wort Stalins hat genügt, um d
Ziel zu erreichen, nach dem das zaristisch
Rußland seit den Tagen Katharinas II. ve
geblich gestrebt hat, das auch die Bolsch
wisten seit Beginn ihrer Schreckensherr
schaft weiter zielbewußt im Auge behielt
haben und dessen Durchsetzung in der G
genwart nichts weniger bedeutet als ei
grundlegende Aenderung der Machtverhä
nisse im Mittelmeer.
Die eigentlichen Anfänge der russisch
Bestrebungen, einen Zugang zum „warm
Meer zu gewinnen, liegen bereits im 16.
17. Jahrhundert in den Kämpfen, die s
um die Stadt Asow abspielten, den j
hundertelangen Zankapfel zwischen R
und Türken. Nachdem die Kosaken
1572 und dann 1637 bis 1642 vorübergeh
den wichtigen Platz unweit der Mün
des Don in das Asowsche Meer besetzt
ten, wurde die Stadt 1696 von Peter
Großen erobert. Der am 3. Juli 1700 mit
Pforte abgeschlossene dreißigjährige F
brachte Asow und damit den Schlüssel
Schwarzen Meer offiziell in Rußlands H
Zwar mußte die Stadt schon 1712 w
an die Türken abgetreten werden; sie w
aber unter der Zarin Anna von Feldm
schall Münnich 1736 nach sechsmona
Belagerung wiedererobert und kam d
den Belgrader Frieden von 1739 endg
an das Zarenreich.
Seitdem haben die Versuche der R
von dieser Ausgangsposition her im
telmeer festen Fuß zu fassen, nicht m
aufgehört. Allein im Laufe der letzten
den Jahrhunderte sind nicht wenig
acht Kriege um dieses Ziel geführt w
Die Pläne gewannen festere Gestalt
der Regierung Katharinas II. mit dem
ginn des russisch-türkischen Krieges
Jahre 1768 bis 1774. Nach einem fü
zaristischen Truppen günstigen Verlauf
den verschiedenen Kriegsschauplätze
sie eroberten 1771 auch die Krim, w
Tataren den von den Russen eingese
Khan anerkennen mußten — wurde
Kampfhandlungen am 21. Juli 1774 d
den Frieden von Kütschük Kainardsch
endet. Durch ihn erwarb die Zarin das
zwischen Dnjepr und Bug; die Städte
burn, Kertsch, Jenikale und Perek
Taurien, ferner das Recht freier Schi
auf dem Schwarzen und Marmarameer
der Durchfahrt durch die Dardanellen
mit war ein weiterer Schritt zum Mitte
getan.
Als dann 1792 den Russen, die sich
erfolgreich in den griechischen Auf
eingegriffen hatten, sogar zugestanden
den mußte, daß griechische Schiffe im
telmeer unter der Flagge des Zaren
fahren durften, erschien die russische F
zum ersten Male wirklich im Mittel
Ein im gleichen Jahre aufgetauchter
nach dem Rußland als Gegenleistung
ein Bündnis mit England die Insel M
verlangte, zerschlug sich allerdings
aber ebenfalls das russische Bemühen
Süden die Berührung mit den Osm
erreichen, die ihm im Norden trotz m
ernsthafter Versuche verwehrt blieb
ich als Episoden zu werten sind die
nahme des Protektorats über die Jon
Inseln durch den Zaren im Jahre 17
die 1799 durch Napoleon I. erfolgte
melle Abtretung der Insel Malta an
land.
In allen diesen Fällen war England d
heime Widerpart dieses russischen D
zum Mittelmeer. Mit allen Kräften w
seit jeher bemüht, das Entstehen einer
schen Machtposition im Mittelmeer z
hindern, und es hat kriegerische Ausei
dersetzungen und diplomatische Kniff
nicht gescheut, um den Russen den W
zum Mittelmeer zu sperren. Als 18
1878 die Heere des Zaren vor Konst
opel erschienen, traten die Briten sowo
Krimkrieg als auch auf dem Berliner K
greß offen als Gegner Rußlands auf
allem in dem Bemühen, sich die ungeh
derte Benutzung des Suezkanals zu
Besonders die englische Beteiligung
Krimkrieg muß als kennzeichnend
dafür gelten, mit welcher Sorge die
schen Staatsmänner das russische D
nach Süden verfolgten.
Das Ziel des zaristischen Imperia
von einst ist unter der bolschewisti
Herrschaft das gleiche geblieben und
richtig weiterverfolgt worden. Gerade
letzten Jahre haben mit immer gr
Deutlichkeit gezeigt, wie die Sowjets
bewußt darangegangen sind, sich in
telmeerraum, der von den Engländern
als britische Interessensphäre ange
nung betrachtet wurde, für immer
setzen. Die Unterstützung der Rot
spanischen Bürgerkrieg 1936, die Bes
Bessarabiens 1940 und der Belgrader
von 1941, der durch den sowjetisch
slawischen Nichtangriffspakt gestützt
liegen auf dieser Linie.
Zum erstenmal in der Geschichte
jetzt die Machthaber Moskaus unter
spruchsloser Duldung Englands ihr
alle Grundsätze englischer Politik
Vergangenheit aufgegeben hat, zu
Machtfaktor im Mittelmeerraum ge
Es ist kennzeichnend für den Machtv
des britischen Empires, wenn die V
sich heute unter dem Druck der V
nisse bereit erklären müssen, die S
auch an dem von ihnen bisher ge
ängstlich gehüteten Seewege nach
zu dulden.

Tagung der SA.-Reiterführ

dnb. Wien, 20. März. Unter Leitung
Inspekteurs der Reiter-SA, der
Reichsinspekteur für Reit- und Fahrw
dung ist, fand eine Arbeitstagung
terführer der SA.-Gruppen statt. D
der SA. in ihren Reitställen des Reich
Reit- und Fahrställen außermilitärische
durchgeführte Reitausbildung wird
für den Dienst am Pferde weiter
der Ergebnisse der Tagung weiter

Der Ausbruch des Vesuvs wird
drohlicher. Die Räumung aller Orte
vorbereitet die auf dem Wege des
gewaltigsten Lavastromes liegen. Die
haben in den Weingärten der Bezirk
schwere Schäden angerichtet.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung
verlag Weser-Ems GmbH.
direktor: Walter
Hauptschriftleiter: Kurt G.
Bremen — Gültig ab 1.

Verbesserte Hüteleistung durch Schäferhunde

In Paderborn wurde die „Landesfachschaft Westfalen für Herdenhunde" gegründet

Die erstrebte Leistungssteigerung in und Fleischerzeugnissen der heimischen Schafzucht und die seit Jahren erfolgreich durchgeführte Vermehrung des Schafbestandes stellen an die Betreuer der Schafherden und Schäfer erhöhte Anforderungen, die sie nur dann erfüllen können, wenn ihnen in dem nahezu dauernden Weidegang eine treue, zuverlässige Stütze in gut abgerichteten, fleißigen und ruhigen Hunden zur Seite steht. Das seit langen Jahren durchgeführte Leistungshüten im Landesgebiet haben einerseits hervorragende Hüteleistungen einzelner Schäferhunde herausgestellt, andererseits jedoch erkennen lassen, daß in der breiten Landeszucht auf diesem Gebiete noch große Mängel herrschen, die im Interesse einer verbesserten Hüteleistung trotz der Schwierigkeiten der Kriegszeit nachhaltig behoben werden müssen. Stets hat sich gezeigt, daß durchgezüchteter, reinrassiger und mit wertvollen Erbanlagen ausgestatteter, ruhig geführter Herdenhund die besten Leistungen sichert. Es ist daher notwendig, die Zucht des Herdengebrauchshundes für die Schäfereien auf Grund der langjährigen Erfahrungen in geordnete Bahnen zu überführen, damit den Schäfern die Einstellung gut abgerichteter zuverlässiger Hunde gesichert und gleichzeitig dem Mangel an brauchbaren Hütehunden abgeholfen wird.

Zur beschleunigten Verwirklichung dieses Zieles ist in Paderborn die „Landesfachschaft Westfalen für Herdenhunde" als Landesorganisation der „Reichsfachschaft für Herdenhunde" im „Reichsverband für Hundewesen" unter Leitung von Verbandsdirektor Landwirtschaftsrat Ebbinghaus durch Zusammenschluß von vorläufig 28 interessierten Züchtern von Herdenhunden errichtet worden, in die nunmehr weitere strebsame Züchter und Besitzer von Schäferhunden Aufnahme finden können. Die Mitgliedschaft ist natürlich auf Schäfer und Schafbesitzer beschränkt, da das Ziel in der Erzüchtung eines vorbildlichen Hütehundes liegt, der seine Geeignetheit im Leistungshüten nachweisen muß. Für Schäfermeister usw. bietet sich somit ein großes Feld zur erfolgreichen Mitarbeit zur Erreichung dieses Zieles, das ihnen große Vorteile sichert.

Große Mengen Heringe. Mit Windeseile flog der Ruf durch alle Straßen auf der Insel Juist, daß ein günstiger Wind und noch günstigere Strömungsverhältnisse große Mengen lebender Heringe an den Strand treibe. Daß darauf alle Einwohner der Insel mit Eimern und Körben an den Strand eilte, um diese bequeme Fisch-Sonderzuteilung einzusammeln, versteht sich. Mittags gab's in allen Häusern natürlich frische grüne gebratene Heringe.

Wettlauf mit dem Tode. Ein großer Hund nicht feststellbarer Rasse sprang und umkläffte eine Lokomotive des Mittagszuges, der vom Bahnhof Adolf-Hitler-Straße nach Norddeich fährt. Als aber die Lokomotive schneller und schneller wurde, konnte der Hund das Tempo nicht aushalten und wurde überfahren.

Durch Starkstrom getötet. Im Außenhafen ist der Hilfszollbeamte Daniel aus Hinte auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er war in Ausübung seines Dienstes damit beschäftigt, die Luken eines Schuppens zu schließen und war zu diesem Zweck auf eine Leiter gestiegen. Dabei kam er der Starkstromleitung zu nahe und erhielt einen tödlichen elektrischen Schlag. Der Verstorbene war 57 Jahre alt und verheiratet. Von seinen sechs Kindern sind vier an der Front.

Durchgehendes Pferd. Vor dem des Zentralhotels brach die Deichsel an einem Fuhrwerk, und das dadurch erschreckte Pferd ging durch. In wilden Sprüngen raste es quer über den Stadtgarten und verletzte eine Reihe von Volksgenossen. Am Ende des Stadtgartens stürzte das Pferd und konnte nun von seinem Fuhrmann abgeführt werden.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 8—8.15: Biologische Betrachtung: Hören und Behalten: Stammesgeschichte; 12.45: Der Bericht zur Lage; 14.15—15: von zwei bis drei; 15—16: „Leichtes von Unterhaltungskapellen und Instrumentalisten; 16—17: Ausschnitte aus Opern von und Verdi mit Künstlern der Hamburgischen Staatsoper; 17.15—18.30: Musikalische Kurzweil am Nachmittag; 18.30—19: Der Zeitspiegel; 19.15: Wir raten mit Musik; 19.15—19.30: berichte; 20.15—21: Abendkonzert mit Werken von Wanhal und Mozart; 21—22: Musik aus Oper und Operette.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Werke von Graener unter Leitung des Komponisten; Bunte Folge beliebter Melodien; 21 Unterhaltungsmusik unserer Zeit.

Das zeitgemäße Rezept

selbst zu machen. 125 g gesiebtes Mehl von der Mitte aus mit 1 gequirlten Ei Löffel Wasser, Prise Salz vermischt gut geknetet, und zwar so lange, bis ein geschmeidiger beim Schlagen dehnbarer Teig ist, der beim Durchschneiden ganz glatt ist und keine Blasen zeigt. Diese Masse rollt man auf leicht bemehltem Holzbrett zu zwei dünn und gleichmäßig aus, läßt sie von beiden Seiten etwas antrocknen und schneidet sie dann in 3 cm breite Streifen, die man übereinandergelegt feiner oder gröber zerkleinert, so daß man Faden- oder Bandnudeln erhält. Man läßt die Nudeln breitgeschüttet an warmem Ort und kann sie erst dann, ohne, daß sie kleben oder breiig kochen, verwenden.

Aurich. 165000 Liter Most. Eine erfreuliche Entwicklung verzeichnet die Ostfriesische Gartenbaugenossenschaft. Wie in ihrer ordentlichen Generalversammlung bekanntgegeben wurde, überstieg die Gemüseanlieferung im vergangenen Jahre 50 000 Zentner. Ein Beweis für die außerordentliche Ergiebigkeit der letztjährigen Obsternte ist die Tatsache, daß die der Genossenschaft angeschlossene Mosterei 165 000 Liter Most erzeugte, während in den Vorjahren nur rund 70 000 Liter hergestellt werden konnten.

Tondern. Verirrt und ertrunken. Ein 28jähriger Besitzer einer Pelztierfarm auf Röm, der vom Festlande bei Ebbe über das Wattenmeer nach Hause zurückkehren wollte, ist dort nicht eingetroffen. Bei Nachforschungen fand man am Rande des Wattenmeeres die Holzstiefel des Vermißten sowie die Leiche seines Schäferhundes, der ihn begleitet hatte. Der Vermißte dürfte sich im Nebel verirrt haben und dann in den Watten ertrunken sein.

Buxtehude. Todesfall. Der Direktor der Malerschule, Albert **Othmer**, starb dieser Tage im 50. Lebensjahre. In der Geschichte der Kunst des Gaues Osthannover hatte sich Othmer mit seinen wirkungsvollen Entwürfen für mancherlei Gegenstände einen Namen gemacht.

Hamburg. Jubiläum. Der Senior-Kapitän der Hapag, Kapitän H. **Lehmann**, konnte am 16. März auf eine 40jährige Tätigkeit bei seiner Reederei zurückblicken.

Stade. Das Bläßhuhn ist da. In den Niederungen an der Oste wird jetzt vielfach das Bläßhuhn — auch Wasserhuhn genannt — beobachtet. Im März kommt es meist wieder aus seinem Winterquartier zurück. Eine Art des Wasserhuhns, die in nördlichen Gegenden brütet, nimmt häufig hier Winteraufenthalt.

Stade. 92 Jahre alt. In Altenbruch beging der zweitälteste Einwohner der Gemeinde, Oberbahnwärter a. D. Friedrich Meyer, in bester Rüstigkeit seinen 92. Geburtstag. Seinen großen Garten bearbeitet der Greis noch ganz allein.

Harsefeld. 94 Jahre alt. Dieser Tage vollendete die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Fräulein Katharina Hempel, ihr 94 Lebensjahr.

Grimmen. 5500 RM. für einen Schafbock. Auf einer Absatzveranstaltung des Landesverbandes deutscher Schafzüchter brachte der beste Schafbock seinem Besitzer 5500 RM. ein.

Geseke. Heimatforscher gestorben. Der Studienrat i. R. Dr. phil. Dr. jur. Dr. rer. pol. Josef **Lappe** ist fern seiner westfälischen Heimat, um deren Geschichtsforschung er sich so sehr verdient gemacht hat, gestorben. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand widmete er sich nur noch der heimatlichen Forschung. Er gab eine ganze Reihe größerer Arbeiten heraus, die in der gesamten Provinz Westfalen bekannt wurden.

Der Herr ohne Kopf

In der Pförtnerloge des riesenhaften Hotels ‚Metropolis' klingelt es. Der weißbärtige Pförtner nahm den Hörer in die Hand.

„Heh, sagen Sie mal", klang es daraus, „schicken Sie mir doch mal gleich 'n Barbier auf mein Zimmer! 265. Bosco."

„Sofort!"

Eine halbe Minute später setzte sich einer der Gehilfen aus dem Frisiersalon mit seinem Handwerkzeug in Trab und in den Lift, der ihn zum zweiten Stock emporhob.

Im Zimmer 265 empfing ihn ein großer schlanker Herr und sagte, er wünsche rasiert zu werden. Er hatte bereits einen Frisiermantel umgeworfen.

Der Fiseur seifte ihn ein und rasierte ihn. Dabei machte der Hotelgast eine plötzliche ungeschickte Bewegung, und der sonst sehr gewandte Barbiergehilfe schnitt ihn ein wenig in den Hals. Es blutete ziemlich und wollte trotz des Alauns nicht gleich aufhören.

„Da warte ich eben einen Moment", sagte schließlich der Fremde. „Aber wissen Sie was, Sie können mir einen Gefallen tun und drunten eine Zeitung für mich kaufen. Inzwischen wird es wohl von selbst aufhören."

Der Friseur fuhr hinunter zum Zeitungsverkauf im Foyer. Als er aber nach kurzer Zeit mit der Zeitung in der Hand wieder ins Zimmer 265 trat, erschrak er bis in den Tod. Er wollte schreien, aber die Stimme versagte ihm. Der Anblick, der sich ihm bot, war auch wirklich grauenhaft. Da saß Herr Bosco, der eben noch so freundlich mit ihm gesprochen, mit abgeschnittenem Kopf da. Der Körper war in den Sessel zurückgesunken. Aus dem Frisiermantel ragte der blutende Hals grausig hervor. Das Blut strömte über den Mantel, und der Kopf selbst lag blutbeschmiert und blaß neben dem Sessel auf dem Teppich.

Der Friseur löste sich endlich aus seiner Erstarrung und rannte schreiend den Gang entlang und die Treppe hinunter. Die Gäste und das Personal wurden schnell aufmerksam und liefen zusammen. In der Pförtnerloge endlich sank der Friseur auf einen Stuhl und stammelt unzusammenhängende Worte, aus denen erst nach einiger Zeit das Ereignis klarer hervortrat.

Der fixe Reporter der ‚Weltstadt-Zeitung', im Volksmund ‚Das 10-Uhr-Morgengeheul' genannt, der zufällig auf der Jagd nach Neuigkeiten in der Halle des Hotels anwesend war, machte sich eifrig Notizen, ließ sich vom Pförtner noch Namen und Beruf des Ermordeten sagen und stürmte davon. Die Nachricht kam gerade noch für sein Blatt zurecht. Sie erschien vierspaltig auf der ersten Seite, mit schreienden Ueberschriften: ‚Grauenhafter Rasiermesser-Mord im Metropolis!' Zauberkünstler Bosco ermordet! Kopf vollständig abgeschnitten, liegt neben dem kopflosen Toten. Barbiergehilfe geistesgestört?'

Inzwischen hatte man im Hotel zur Polizei telefoniert, und der Direktor und seine Leute sowie ungefähr dreißig Hotelgäste stürzten zum zweiten Stock empor.

Oben riß man die Tür zum Zimmer 265 auf. Da — saß Bosco, tadellos rasiert, in nachlässiger Haltung auf einem Sessel und rauchte eine Zigarette. Von Mord und Blut war nicht das geringste zu sehen.

„Erklären Sie uns das bitte, Herr Bosc!" sagte der Direktor mit unsicherer Stimme. „Er sagte, Ihr Kopf hätte auf dem Fußboden gelegen!"

„Warum nicht auch mal das?" entgegnete Bosco und offenbarte ein leises Erstaunen. „Wen der Rumpf noch dran ist, kann es ihm nicht viel schaden. Wie Sie sehen, bin ich augenblicklich komplett. Vielleicht . . . hat er eine Sinnestäuschung gehabt? Wer weiß das hinterher alles so genau?"

Inzwischen war auch die Mordkommission schon angekommen, und alle mußten aus dem Zimmer wieder heraus.

„Wie erklären Sie sich die Aussagen des Friseurs, Herr Bosco?" fragte der leitende Kriminalrat. Seine Stimme war nicht allzu streng, denn die Herren atmeten natürlich zunächst einmal ein wenig darüber auf, daß der gemeldete Mord gar nicht vorlag. „Ich höre, Sie sind Zauberkünstler. Haben Sie ihm vielleicht etwas — vorgezaubert?"

„Herr Rat", entgegnete Bosco, „die Polizei hat bekanntlich ihre Geheimnisse; wir Zauberkünstler — haben die unseren. Es ist wohl niemand damit gedient, sie allzu laut auszuplaudern."

„Wir verstehen, Herr Bosco", sagte der Kriminalrat, sich eine Zigarre ansteckend. „Wir wollen weiter kein großes Geschrei machen. Motiv: Reklame, vermute ich. Aber wir müssen es der vorgesetzten Dienststelle melden. Das kostet Sie einen Strafbefehl von mindestens 200 Mark wegen groben Unfugs beziehungsweise wegen Veranlassung zu einer falschen Alarmierung der Polizei. Sie können natürlich sagen, daß Sie nur einen internen Scherz mit dem Friseur haben machen wollen — etwa, um den Grad Ihrer Wirkung festzustellen — und für die Alarmierung nicht verantwortlich seien. Aber deshalb auch nur 200 Mark, sonst . . . würde Sie die Sache wesentlich teurer zu stehen kommen. Wenn Sie wollen, können Sie natürlich auch dagegen Einspruch erheben und die Angelegenheit kommt dann zur Verhandlung."

„Freut mich", antwortete Bosco mit liebenswürdigem Lächeln, „daß Sie die Sache von der richtigen Seite nehmen. Ihr Scharfsinn ist erstaunlich. Vielleicht beehren Sie mich mal in einer meiner Vorstellungen ab heute abend."

Die Herren empfahlen sich, mit einem im ganzen doch mehr süßen als sauren Gesicht und hüllten sich draußen dem wartenden Publikum gegenüber in Schweigen.

Da aber der Barbiergehilfe Stein und Bein schwor, daß er den Hotelgast mit abgeschnittenem Kopf gesehen habe und der entsprechende Bericht des ‚10-Uhr-Morgengeheuls' inzwischen die ganze Stadt alarmiert hatte und die Hotelgäste nicht wenig zur weiteren Propaganda beitrugen, so waren die Vorstellungen Boscos — der bis dahin noch ein unbekannter Anfänger gewesen — zwei Monate hindurch ausverkauft. Denn niemand konnte sich den unheimlichen Vorgang erklären. Bosco schwieg.

Er hat die Sache in seinem ganzen Leben nur einmal zu machen brauchen. Sie wurde in jeder Stadt, in die er — ‚der Mann ohne Kopf' — kam, von selbst, beziehungsweise von seinem Agenten, aufgewärmt und er ein sehr berühmter Zauberkünstler. Jeder Lehrling eines sogenannten ‚magischen Zirkels' nennt seinen Namen mit Ehrfurcht.

Dabei war der Trick ja eigentlich so einfach gewesen. Bosco hatte sich aus Wachs einen Kopf machen lassen, der seinem eigenen täuschend ähnlich nachgeformt war. Diesen hatte er während der Abwesenheit des Barbiers neben sich auf einen mitgebrachten kleinen Teppich gelegt, ihn mit roter Farbe beträufelt, war mit seinem eigenen Kopf dann in den Frisiermantel eingetaucht und hatte sich einen ebenfalls aus Wachs gefertigten Halsstumpf auf den Scheitel gesetzt, aus dem ermittels einer Gummiblase eine rote Flüssigkeit fließen ließ. Später hatte er dann alles wieder schnell in seinen Koffer gepackt. Das war alles.

Heinrich Riedel

Von Feldherren und Soldaten

Bei der Inspektionsfahrt im Wedeler Kreis bemerkte Friedrich zum begleitenden Landrat: „Sonst brauchte man hierzulande nur auf einen Ginsterbusch zu klopfen, so sprang ein Wedel heraus." Der Landrat erwiderte: „Majestät geruhen zu vergessen, daß im Siebenjährigen Krieg 72 Wedels den Tod fanden." Der König lüftete schweigend den Dreispitz und hielt ihn lange in seiner Hand.

*

Hindenburg bemerkt gelegentlich von der modernen Kriegführung: „Es macht den Eindruck, als ob die modernen Angriffsmittel in ihren nervenzerstörenden Wirkungen für durchhaltende Verteidigung eine Zugabe zu der Naturkraft verlangen, die nur durch eine höhere Willenskultur geliefert werden kann".

Langjähriger Erfahrung entsprang Hindenburgs Ueberzeugung: „Wer in die Rechnung des Krieges nur die sichtbaren Werte einsetzt, rechnet falsch. Ausschlaggebend sind die inneren Werte des Soldaten".

„Du liebe, gute, schöne, böse Kleine!"

August Strindbergs Liebesbriefe unter dem Hammer — Der Dichter ohne Eheglück

In Kopenhagen gelangte vor kurzem eine wertvolle Sammlung von eigenhändig geschriebenen Liebesbriefen August Strindbergs zur Veräußerung. Es hat nur wenige berühmte Dichter gegeben, in deren Leben die Frauen eine so große Rolle gespielt haben, wie in dem Strindbergs. Die Gefühle dieses etwas extravaganten Schweden für das schöne Geschlecht schwankten zwischen inbrünstiger Liebe, flammender Eifersucht und verzehrendem Haß.

Strindberg war dreimal und immer unglücklich verheiratet. Zum ersten Male schritt der große nordische Dichter im Jahre 1877 mit Siri von Essen zum Traualtar. Diese Ehe führte bald zu einer geistigen Krise und seelischen Erkrankung Strindbergs. Sie wurde jedoch erst 1891 geschieden. Doch schon 1887/88 schrieb er seine haßerfüllte „Beichte eines Toren", die eine regelrechte Anklage und Kampfansage gegen die Frauenwelt war. Auch in der Komödie „Marödern" und in dem an Ibsen geschulten Trauerspiel „Der Vater" ließ der Dichter seinen Rachegefühlen freien Lauf. Diese hinderten ihn jedoch nicht daran, im Mai 1893 auf der Insel Helgoland mit der österreichischen Schriftstellerin Frieda Uhl, die er kurz vorher in Berlin kennengelernt hatte, eine zweite Ehe einzugehen. „Du liebe, gute, schöne, böse Kleine" redete Strindberg diese Frau an, die er eifrig umworben hatte, weil sie ‚so jung, so schön, so klug und so verrückt" war. „Komm hierher zu mir", schrieb der Dichter Frieda Uhl, „wir werden dem Gerede ein Ende machen, Ringe tauschen, Besuche machen und uns dann verleben". Diese zweite, übereilt geschlossene Ehe wurde schon 1895 wieder geschieden.

Im Mai 1901 vermählte sich dann Strindberg mit der blutjungen Schauspielerin Harriet Bosse, die das Herz des bereits alternden Mannes mit ihrem Liebreiz entflammt hatte. Der Heiratsantrag, den der Dichter diesem Mädchen machte, war von verblüffender Knappheit und Originalität. Er fragte sie einfach kurzerhand: „Mein Fräulein, wollen Sie ein Kind von mir haben?" Harriet, die dem berühmten Schriftsteller wohl nichts abschlagen konnte, knickste daraufhin und sagte errötend: „Ja, danke". Strindberg schrieb ihr später: „Höre, wenn morgen die Kirche für uns geschlossen ist, so sprenge ich sie. Wenn du willst! Da sie uns den Zutritt zu dem segenspendenden Gott verwehrt. Wir trauen uns selbst, draußen vor der kleinen Gustav-Adolf-Kirche. Die ist mir so lieb, weil ich sie in dem Jahr vor Augen hatte, als ich „Gustav Adolf" schrieb, den Helden der Toleranz, nicht des Glaubens und nicht des Unglaubens." In Klammern fügte der Dichter noch hinzu: „. . .aber mit Zeugen — man darf das Urteil der Menschen nicht verschmähen und ihre Hilfe". Doch schon nach einjähriger Ehe trennte sich Strindberg wieder von dieser Schauspielerin, um sich 1904 dann zum dritten Mal scheiden zu lassen. Wahrhaftig, Gott Amor war diesem Dichter nicht wohlgesinnt, mag er auch in seine Liebesbriefe noch so viel Geist und Originalität hineingelegt haben!

„Nach mir die Sintflut!" Eine portugiesische Zeitung erzählte unlängst diese kleine Geschichte: Ein Klempner, der an Wasserleitungen und sanitären Einrichtungen ein Vermögen verdient hatte, wollte sich kürzlich ein schönes Wappenschild anschaffen. Er wandte sich deshalb an einen Heraldikexperten, der mit viel Humor ihm ein prachtvolles Wappen aus einer stilisierten Rohrzange und einer Lötlampe schuf. Eine Devise, die wohl den Heraldiker als auch seinen Kunden befriedigte, ward auch bald gefunden: „Après moi le déluge!", zu deutsch: „Nach mir die Sintflut!"

Eine zählebige Füchsin. Einen erneuten Beweis für die erstaunliche Zählebigkeit des Fuchses liefert eine in der Nähe von Husum in Schleswig-Holstein geschossene Füchsin. An dem verendeten Tier stellte man fest, daß ihm früher beide Hinterläufe abgeschossen worden waren. Die Füchsin war aber trotz dieser schweren Verletzung, wie ihr guter Futterzustand verriet, in der Lage gewesen, weiter ihre Jagdzüge durchzuführen.

Den Dachs im Genick. Ein reichlich ungewöhnliches Jagderlebnis hatte ein Jäger aus Adenau (Moselland). Er hatte einen Dachs aus seinem Bau herausgeholt, ihm einige wuchtige Schläge versetzt und den Dachs dann, in der Annahme, das Tier sei tot, in den Rucksack gesteckt. Auf dem Heimweg mußte er jedoch zu seinem Schrecken feststellen, daß der Dachs noch lebte und sich an seinem Rockkragen festgebissen hatte. Erst in seinem Heimatdorf konnte der Mann von seinem Quälgeist befreit werden, dem man dann endlich den Garaus bereitete.

100 Jahre Eisenbahn Köln—Bonn. Vor hundert Jahren wurde die Eisenbahnstrecke Köln—Brühl—Bonn ihrer Bestimmung übergeben. Die Strecke verband das fruchtbare Vorgebirge, die Gemüse- und Obstkammer des Kölner Raumes, mit den Städten Bonn und Köln. Die Bahn erwies sich als so rentabel, daß sie bereits 1859 nach Koblenz weitergeführt wurde.

R. Francé

Die Arbeit der Vererbungsforscher

schung ist wohl diejenige Wissenschaft, welche gegenwärtig die meiste Aufmerksamkeit in der Welt erregt, und dennoch ist den meisten Menschen kaum verständlich, in welcher Weise all diese wunderbaren Ergebnisse erzielt werden, mit denen sie uns Jahr um Jahr überschüttet. Man weiß wohl, daß es sich hierbei um Kreuzungen und Anbauversuche handelt, aber daß diese heute schon allmählich so geplant und zuerst theoretisch auf dem Papier entworfen werden können, das ist wenig bekannt. Es ist kaum glaublich, daß der Erbforscher schon so sicher arbeitet wie der Chemiker, der neue Farben, und sonstige Kunststoffe herstellt.

Die Vererbungswissenschaft ist, — obwohl sie ihrem Wesen nach auf deutsche Forscher zurückgeht — nicht bloß eine deutsche Angelegenheit geblieben, sondern es wird jetzt in allen Kulturländern in diesem Sinne gearbeitet, und die Ergebnisse stützen sich gegenseitig.

Was sind nun die wichtigsten Ergebnisse, welche die Landwirtschaft diesen Arbeiten zu verdanken hat?

In Schweden hat die weltberühmt gewordene Versuchsstation von Soalöf die Qualität des schwedischen Weizens um viele verbessert. In den Nordstaaten von hat man Weizensorten aus der Mon heimisch gemacht und durch Kreuzung eine Weizenrasse gewonnen, welche den dortigen Verhältnissen die größte gibt. In Deutschland ist man so weit gekommen, daß aus der Kreuzung von Weizen und Roggen eine Pflanze entstand, welche wohl imstande sein wird, das Reich der Einfuhr ausländischen Weizens unabhängig zu machen, die in den letzten Jahren hundert Millionen Mark betragen hatte. Andere Versuche zielen darauf ab, den Roggen, der jetzt eine einjährige Pflanze ist, die im Sommer abwelkt, zu einem ausdauernden Gewächs umzugestalten. Dieses würde nicht jedes Jahr vollkommen absterben, sondern nach dem Mähen sich aufs neue bestocken. Eine ungeheure Ackerarbeit und außerordentliche Menge von Saatgut würde dadurch erspart werden. Die Versuche zeigen immerhin solchen Fortschritt, daß man mit Hoffnungen auf sie blicken kann. Dasselbe gilt für die Züchtung rostfreier Getreidesorten.

Ganz besonderer Wetteifer entstand in den letzten Jahren unter den Vererbungsforschern in bezug auf die Kartoffel. Es wurden von den verschiedensten Ländern wahre Expeditionen ausgerüstet, um in der Urheimat der Pflanze, in Südamerikas Gebirgen wilde Stammpflanzen zu finden, durch deren Kreuzung mit einheimischen sich Kartoffelertrag und Qualität noch verbessern ließen, namentlich in Hinsicht auf die Frühkartoffel. Eine Versuchsreihe durch Kreuzung mit anderen Pflanzen eine frostharte Kartoffel hervorzubringen, hat nicht so enttäuscht daß man sie aufgeben mußte. Im Gegenteil, auch hier wird weiter gearbeitet.

Genau dieselben Aufgaben harren des Erbforschers natürlich auf dem Gebiet der Tierzucht. Die Hauptbestrebungen richten sich da auf die Hervorbringung neuer Rassen von Rindern, Schweinen und Hühnern. Man ist da schon dazu gelangt, den jährlichen Milchertrag von Kühen von einem Jahresdurchschnitt von 2000 Liter auf 5000 Liter zu steigern. Die besten Ergebnisse stehen schon bei 10 000 Liter im Jahr. Das Gegenstück hierzu bilden die Leghühner, die bei 200 Eier im Jahr halten, während die Spitzenleistung bereits 300 Eier beträgt. Auch die Bienen wurden in den Versuchsstationen zu wunderbaren Steigerungen umgeformt. Und diese Bemühungen gehen weiter, umfassen sowohl Seidenraupen wie Pelztiere, neuerlich auch wieder Verbesserungen in den Geschlechtsverhältnissen von Gemüse und Textilpflanzen. Da die weiblichen Spinatstauden eine viel bessere Verkaufsware liefern, hat man männchenfreie Bestände herangezüchtet (z. B. die Spinatsorte „Fortschritt"); dagegen hat man gerade umgekehrt weibchenfrei eine Spargelrasse geschaffen, von der man sich eine Steigerung des Spargelertrags um 27 Prozent erhofft.

So arbeiten derzeit die Vererbungsforscher, und es wird immer deutlicher, daß alles dies nur erst Anfänge einer Forschungsrichtung darstellen, deren Segen und Bedeutung für die Menschheit geradezu unabsehbar zu sein scheint.

„Alles für Amai"

Eine Komödie von Heinz Ortner und Marianne Jahn

Am Sonntag waren die Kammerspiele des **Oldenburgischen Staatstheaters** im Schloßsaal der Schauplatz der Uraufführung der Komödie „Alles für Amai" von Hermann Heinz Ortner und Marianne Jahn. Ortner gehört zu der Generation junger Dramatiker, die in ernstem Streben nach dramatischer Wahrheit ringen. So gelingen ihm vor allem in seinen Schauspielen Szenen von großer dramatischer Wucht.

Der Stoff der neuen Komödie wurde einer Reisebeschreibung entnommen. Die Handlung spielt zur Zeit der Königin Maria von Medici etwa um das Jahr 1610 in Paris und auf einer Südseeinsel, doch wird in den Vorbemerkungen zum Stück betont, daß der Spielleiter die Gestalten durchweg eher in die Gegenwart als in die Historie transferieren soll. Das Stück soll mehr einem modernen Puppenspiel als einer Komödie gleichen. Darum sei auch die Frage nicht untersucht, inwiefern der historischen Wahrheit Genüge geschieht. Darauf kommt es nämlich nicht an, sondern nur auf das Spielerische der Handlung, die wie die bühnenmäßige Darstellung eines Märchens für Erwachsene anmutet.

Zu dem Stück selbst ist zu sagen, daß bei aller Beweglichkeit und Theaterechtheit innerhalb der einzelnen Bilder dem Ganzen eine gewisse epische Breite anhaftet, die durch einige Straffungen abgemildert werden könnte. Amüsant, wie in ähnlichen Fällen, wirkt natürlich der Gegensatz zwischen dem modernen Tonfall und den Kostümen, die sowohl in die Vergangenheit als auch in die Exotik weisen. Die Uraufführung kam unter der Spielleitung von Rudolf Sang zu einem schönen Erfolg.

Carl Ulrich

W. A. Mozart: Requiem

Als würdige Nachfeier zum Heldengedenktag führte der **Bremer Domchor** Mozarts „Requiem" in der Glocke auf. Es wird erzählt, daß der Meister eines Tages unter geheimnisvollen Umständen den Auftrag erhielt, eine Seelenmesse zu schreiben, an deren Vollendung er bekanntlich durch den Tod verhindert wurde. Die Geschichte mag wahr sein, aber war nicht vielleicht der größere Auftraggeber die innere Stimme des erlöschenden Genius gewesen, die ihn trieb, mit einem letzten tönenden Wunderwerk der Menschheit Letztes, Erhabenstes und Größtes zu sagen? Die Aufführung unter der Leitung von Musikdirektor Richard **Liesche** und unter der Mitwirkung des verstärkten Bremer Kammerorchesters, des Domchors und namhafter Solisten, Käthe **Hecke-Isensee**, Braunschweig, (Sopran), Magda **Riecke** (Alt), Heinrich **Iden** (Tenor), Hermann **Rieth** vom Opernhaus Bremen (Baß) und Inge **Freitag** (Orgel) wurde für die Besucher zu einer erhebenden Feierstunde und stillen Huldigung für den deutschen Genius, der mit dem Schwert und der künstlerischen Tat sich für die Erhaltung der heiligsten Güter der Nation zu jeder Stunde und mit höchster Einsatzbereitschaft das Letzte und Beste zu geben bemüht ist.

Will Eilers

Das Radelow-Quartett

An Stelle des angekündigten, aber am Erscheinen verhinderten Wendling-Quartetts hatte die Leitung des **Goethebundes** kurz entschlossen eine in Bremen noch nicht gehörte Musiziergemeinschaft, das **Radelow-Quartett** vom Hamburger Sender, berufen, und dies zur großen Freude der Konzertbesucher. Bereits beim Vortrag des ersten Werks der Vortragsfolge, des Streichquartetts fis-moll op. 121 von Reger, verspürte man den frischen musikantischen Geist, der vom Pult der ersten Violine Helmut **Radelows** ausging und, auf die übrigen Spieler, Helmut **Vogt**, Ernst **Doberitz**, Joseph **Heckmayr** übergreifend, das künstlerische Niveau dieses Klangkörpers aufzeigte. Der Zusammenklang der vier Stimmen ist ausgeglichen und festgefügt, auch in den dynamischen Höhepunkten und dramatischen Spannungen, und zeugte gleichzeitig von der geistvollen Durchdringung der Form wie von der gezügelten Kraft lebendiger Einfühlung in den Geist und Stil der einzelnen Tonschöpfungen. In dem Werk Regers traten die technischen und künstlerischen Vorzüge des Quartetts besonders deutlich in die Erscheinung und versöhnten durch die klangschöne Wiedergabe des Adagiosatzes das Ohr des Hörers mit der quälerischen Problematik der ersten Sätze. Von schwelgerischer Klangsinnlichkeit erfüllt, übte die Darbietung des nachgelassenen Quartettsatzes von Schubert eine bezaubernde Wirkung aus und regte zu lebhafter Anerkennung an, die sich nach dem Beethoven-Quartett f-moll als krönendem Abschluß des Abends zu begeisterten Beifallskundgebungen für die vier Künstler steigerte.

Will Eilers

Kleine Umschau

Ostfriesland im Uebersee-Rundfunk. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Ueberseesender, Berlin, sendet am 2. April eine von dem ostfriesischen Heimatdichter Berend de Vries verfaßte Sendung „Ostfriesland".

Als 175. Inszenierung von Intendant Dr. Schmiedhammer bringt das Oldenburgische Staatstheater Kleists „Amphitryon" heraus.

Das Lustspiel „Horribilicribifax" von Andreas Gryphius aus dem Jahre 1643 hat Charlotte Birnbaum für die moderne Bühne bearbeitet. In dieser Neuauffassung soll das Stück am Göttinger Stadttheater uraufgeführt werden.

Billingers Schauspiele „Gabriele Dambrone" und „Der Gigant" sind in der Uebersetzung von Roman Nowikow zu italienischen Erstaufführung am Mailänder Olympia-Theater vorgesehen.

Rund um den Roland

Am Ende steht der deutsche Sieg!

Im Rahmen der Versammlungswelle der NSDAP. Kreis Bremen finden heute folgende Kundgebungen statt, zu deren Besuch alle Volksgenossen der genannten Ortsgruppenbereiche aufgerufen werden:

Heute:

Ortsgruppe Borgfeld in der Schule Borgfeld um 19 Uhr; Gaureder Grommé spricht.

Ortsgruppen Westen, Freihafen Hansa, Utbremen im Gottfried-Talle-Haus um 19 Uhr; Reichsredner Behlen spricht.

Am Mittwoch

Ortsgruppe Mahndorf bei Hünecke um 19 Uhr; Kreisleiter Schümann spricht.

Ortsgruppen Neu-Hemelingen, Alt-Hemelingen, Hemelingen-Mitte, Osterholz im Alten Krug um 19 Uhr; Gauredner Bruhns spricht.

Ortsgruppe Strom in der Schule Strom um 19 Uhr; Gauredner Dr. Gerber spricht.

SA.-Sanitätsführer in Bremen

Am 19. März fand in Bremen eine Arbeitstagung der Brigade- und Standartenärzte der SA.-Gruppe Nordsee statt. Der K.-Gruppenarzt Obersturmbannführer (S) Dr. Engelmann berichtete über die letzte Arbeitstagung der Gruppenärzte in Dresden in Anwesenheit des Stabschefs und über die zukünftige Arbeit der SA.-Sanitätsführer. Zu seiner Unterstützung werden die Brigadeärzte als Inspekteure eingesetzt werden. Neben dem kriegsbedingten truppenärztlichen Dienst ist die Einteilung des Sanitätsführerkorps in aktive und inaktive Sanitätsführer notwendig. Die Themen der Ausbildung sind: 1. Volkstumsfragen am Beispiel der vielen z. Zt. im Reich lebenden Ausländer. 2. Bevölkerungspolitische Notwendigkeiten im Kriege. 3. Die Rücksiedlung des deutschen Volkes auf das Land als Problem der Erhaltung unseres Volkes. Von den rassenpolitischen Fragen werden zunächst in Bearbeitung genommen: 1. die Heiratsordnung der SA.; 2. erbbiologische Fragen; 3. bevölkerungspolitische Fragen.

Weiter wies er auf die Arbeit zum Erwerb des SA.-Wehrabzeichens für Kriegsversehrte hin, die in den Lazaretten durchgeführt werden soll. Das Wehrabzeichen für Versehrte erstrebt die Wiedereingliederung des Versehrten als vollwertiges Glied der deutschen Wehrgemeinschaft. Der SA.-Arzt soll in enger Verbindung mit der Familie des SA.-Mannes stehen, um hier seinen nationalsozialistischen Auftrag zu erfüllen.

Weiter sprach Obersturmbannführer (S) Dr. Illig vor der Obersten SA.-Führung München über die drei obengegannten Themen der Arbeit und der SA. Oberführer (S) Dr. Visher brachte interessante Ausführungen über das Thema „Der Kampf um Erb- und Rassewerte unseres Volkes". Nachdem Sturmbannführer (S) Kehrer über Lagerung und Anforderung von Sanitätsmaterial berichtet hatte, sprach der Kreisamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit Delmenhorst, Pg. Dr. Götting über Erlebnisse und Eindrücke deutscher Aerzte in englischer Gefangenschaft. Oberführer Escher behandelte die Arbeit, die während des Krieges in der SA.-Gruppe Nordsee geleistet wurde. Die Arbeitstagung fand ihren Abschluß mit einem Siegheil auf den Führer.

25 Jahre im Betrieb der Nordd. Hütte AG. ist heute Herr Friedrich Schulz, Bremen-Grambke, Hüttenstraße 1.

Es wird verdunkelt von 18.45 bis 5.45 Uhr
Mondaufgang 4.31 Uhr Monduntergang 12.11 Uhr

Arthur Axmann im Nordseegau eingetroffen

Der Reichsjugendführer bei Gauleiter Paul Wegener — Empfang im Rathaus zu Bremen

Der Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches, Arthur Axmann, traf am Montag zu einem Besuch im Gebiet Nordsee (7) der Hitler-Jugend ein. In Gegenwart von Gebietsführer Lohel, Gebietsmädelführerin Suse Nebel-Löffler, Gauobmann der DAF. Seiler und den Kreisleitern Schümann und Busch wurde der Reichsjugendführer in Bremen durch den Regierenden Bürgermeister, SA.-Obergruppenführer Böhmcker, begrüßt.

Nach dem Besuch einer Wettkampfstätte des Kriegsberufswettkampfes, wo der Reichsjugendführer ein überzeugendes Bild von dem beruflichen Leistungswillen der schaffenden Jugend unseres Nordseegaues gewann, besichtigte Arthur Axmann das Mädellandienstlager Bardenfleth, Kreis Wesermarsch. In Unterhaltungen mit den Mädeln erkundigte sich der Reichsjugendführer eingehend nach dem weiteren Berufsweg dieser Landdienstfreiwilligen, die sich zu einem großen Teil entschlossen haben, auf dem Lande zu bleiben.

Abends stattete der Reichsjugendführer Gauleiter Paul Wegener einen längeren Besuch ab, der Gelegenheit gab, die den Einsatz der Hitler-Jugend betreffenden Fragen ausführlich zu besprechen. Die Unterredung, an der neben Gebietsführer Lohel weitere führende Persönlichkeiten des Nordseegaues teilnahmen, zeigte erneut die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Partei und Jugendführung des Nordseegaues.

Heute wird der Reichsjugendführer seine Fahrt durch das Gebiet Nordsee fortsetzen.

Reichseinheit und Verwaltung an Weser und Ems

Von Senator Dr. Fischer, Bremen, stellvertretender Reichsverteidigungskommissar Weser-Ems

2. Die Zersplitterung des Nordseegaues im staufisch-welfischen Streit

Mit der Gründung des ersten Deutschen Reiches durch den Sachsenherzog Kaiser Heinrich I. und seinen Nachfolger Otto dem Großen wird dem gegenüber die Reichsgewalt im 10. Jahrhundert erneut gefestigt. Sie stützt sich aber nicht mehr wie bei Karl d. Gr. auf eine unmittelbare und starke Reichsverwaltung. Die Stammesherzöge haben gegenüber der königlichen Zentralgewalt und den königlichen Gaugrafen sich eine starke Stellung wieder erringen können, so daß die Einheit des Reiches bereits von der Huldigung der 5 Stammesherzöge in Franken, Sachsen, Schwaben, Lothringen und Bayern gegenüber dem Deutschen König in etwas abhängig wird. Nur Friesland, seit 925 wieder ungeteilt beim Reich, und Thüringen waren, ohne einem Stammesherzog untertan zu sein, reichsunmittelbar geblieben, während im übrigen die Stammesherzöge durch eigene Heer- und Gerichtsbanne sich als Mittelsmänner zwischen König und Untertan einzuschieben beginnen. Zwar gelingt es den sächsischen und staufischen Kaisern im 11. und 12. Jahrhundert, die alten Stammesherzogtümer nach und nach aufzulösen, aber diese politische Maßnahme bewirkt, mangels einer starken Zentralgewalt und dank einer intriganten Machtpolitik der Kirche, das Gegenteil von dem, was mit ihr beabsichtigt war. Nicht eine einheitliche und unmittelbare Reichsgewalt wird zurückgewonnen, sondern der Keim für eine völlige Aufsplitterung des Reiches in schließlich nahezu dreihundert Landeshoheiten gelegt.

Für Deutschland stellte damals der letzte Stammesherzog Heinrich der Löwe als Herzog von Sachsen und Bayern eine wirksame Klammer der gesamten deutschen Einigung dar. Als sie durch die Aechtung des Löwen im Jahre 1180 zerspringt, beginnt auch in unserem Gau die alle Reichsgewalt allmählich verzehrende Krankheit des territorialen Partikularismus.

Die Tragik dieses Geschehens ergreift uns gerade im Hinblick auf unseren heutigen Weltkrieg. Deutschland war damals in der Zeit von 880 bis 1250 durch Verdoppelung seiner Bevölkerung und Ausschöpfung seiner Ernährungswirtschaft ein Volk ohne Raum geworden.

Friedrich Barbarossa versucht gegen Rom und die oberitalienischen Städte den Schlüssel zum damaligen Meer des Welthandels, dem Mittelmeer, fest in der Hand zu halten, und die Einheit des Reiches gegenüber den päpstlichen Ansprüchen auf die weltliche Führung des christlichen Imperiums zu behaupten. Heinrich der Löwe stößt durch seinen Krieg gegen die Slaven das Tor für die Ostsiedlung für das damalige deutsche Volk ohne Raum weit auf. Der Ostraum wurde von der Elbe bis zur Memel von deutschen Bauern und Kaufleuten, insbesondere aus Sachsen und Friesland, besiedelt und noch ein Jahrhundert später kann in Auswirkung der Taten Heinrich des Löwen der deutsche Kaufmann mit der Hanse sein Wirkungsfeld bis zur Wolchow-Republik in Nowgorod ausdehnen. Als Heinrich der Löwe zugunsten seiner Ostpolitik dem Kaiser die Heeresfolge in Italien verweigert, wird er geächtet. Wir stehen heute vor den gleichen Aufgaben und an gleichen Fronten, jedoch unter der Führung eines einzigen Herzogs aller Deutschen.

Mit dieser Aechtung Heinrich des Löwen im Jahre 1180 beginnt die Aufsplitterung unseres Raumes an der Weser und Ems. Hier liegt der historische Ausgangspunkt für die konstituierende Aufgabe, die der Reichsverteidigungskommissar Weser-Ems heute zu bearbeiten hat.

Das alte Herzogtum Sachsen zerfällt nunmehr in 25 Landeshoheiten, und zwar 3 Herzöge, 1 Landgraf, 1 Markgraf, 4 Erzbischöfe, 10 Bischöfe und 6 Aebte. Dazu kommen in Fortentwicklung der Zersplitterung durch Erbteilung, Heirat, Verpfändung, Kauf und dergl. weitere 50 Grafen und Edelherren, sowie endlich 5 freie Reichsstädte. Mit den alten Gaugrafen und den Hundertschaften der karolingischen Reichsverwaltung hatten diese zufälligen Gebilde nichts mehr gemein. Wir finden darunter die Grafschaft Oldenburg, das Erzstift Bremen, das Erzstift Köln mit den Bistümern Münster und Osnabrück, um nur die für uns wichtigsten zu nennen, nunmehr seit 1220 bzw. 1232 mit bedeutenden Landeshoheiten gegenüber der Reichsgewalt ausgestattet. Die Sehnsucht aller Deutschen nach dem Reiche wartet seit dieser Zeit Friedrich Barbarossas auf ihre Erfüllung. Die Stunde, seit der die Raben um den Kyffhäuser kreisen, ist also die Geburtsstunde des heute noch im Gau Weser-Ems fortwirkenden Partikularismus. Von diesem Zeitpunkt an bilden sich, ohne Rücksicht auf ursprüngliche Stammeszugehörigkeiten, die dynastischen Landschaften. Während vor der Zerstückelung des Herzogtums Sachsen altsächsische und friesische Menschen an Weser und Ems wirken, beginnt jetzt, um mit Bismarck zu sprechen, weniger die Stammesgemeinschaft als die Anhänglichkeit an eine besondere Dynastie das Bewußtsein zu füllen.

Der mit dieser geschichtlichen Entwicklung sich vollziehende Uebergang von der karolingischen Amtsverfassung des Reiches zur Lehnsverfassung mit erblichen Lehen, zur Bewilligung von Immunitäten, Regalien und landesherrlichen Privilegien, läßt an Stelle des Deutschen Reiches ein Territorialreich entstehen, in welchem schließlich nur noch die allerdings zahllosen Landesherren ohne ausreichende Hausmachtstellung von Kaiser und Reich sich abhängig fühlen. Als von diesen im Jahre 1803 163 weltliche und geistliche Kleinstaaten in der Faust Napoleons zerbrachen, fällt auch alsbald der Torso des Reiches, seiner letzten Machtsphäre zugunsten der stärkeren Landeshoheiten beraubt. Daß allerdings dieser napoleonische Reichsdeputationsha
— Ironie des Schicksals — sich spä
Zollverein und Norddeutschen Bund
Vorstufe des zweiten Reiches erwe
nur angedeutet.

Demgemäß bildet sich seit dem 11. J
hundert an Stelle der einheitlichen R
verwaltung überall die eigene Lan
waltung der Territorien heraus. Die
che im 14. bis 16. Jahrhundert, durc
Einteilung des Reiches in Reichskr
mit delegierten Reichsaufgaben, die
wieder herzustellen, ersticken bereits
ritorialen und später auch konfessi
Uebergewicht. Die Reichskreise waren
aktive Wahlkreise zum Reichstag, st
die militärische Reichshilfe und waren
kutive der Reichslandfriedensordnung
tarifierten für ihr Gebiet die Reich
ordnung und wirkten mit bei der Mode
der Reichssteuern, dem heutigen Finanz
gleich.

Aber der Widerstand der stä
Interessen der Landesfürsten gegen
königlichen Gewalt des Reiches läßt
Ansätze einer neuen Reichseinheit ni
Auswirkung kommen. Bezeichnend
leisteten die Organe der Reichskreis
Kreisdirektor und der Kreishaupt
ihren Diensteid nicht auf den Kaiser
Reich, sondern auf die im jeweiligen R
kreis zusammengefaßten Landst
So entwickelten diese in ihren G
auch eine genossenschaftliche Hil
Ausgleichsfunktion für ihre Mitglieder
durchaus an die preußischen Prov
verbände und künftigen Gauselbstv
tungsverbände unserer Zeit erinnert
diesem ihrem Wesen heraus waren sie
alles andere als zur Wiederherstellung
Reichseinheit geeignet.

Nachdem die Landesherren schließ
westfälischen Frieden volle und end
Landeshoheit errungen hatten und
dieser dynastischen Kleinstaaterei als
von Reformation und Gegenreformation
konfessioneller Partikularismus sein
sen zu treiben beginnt, verblassen
diese an sich bis zur formellen Auf
des Reiches — 1806 — weiterbestehen
Reichskreise mehr und mehr. So ist
die Tatsache, daß unser Gebiet an W
und Ems zum Westfälischen Reich
zählte, und zwar bis auf die zum n
sächsischen Kreis gehörenden Gebiete
Bremen, Wildeshausen und Jever, für
Reichseinheit und die Reichsverwa
in unserem Raum ohne jede Bedeutung
blieben.

Der Bremer Roland in Großenhain?

Durch die Lichtbildvorträge „Weserland und Waterkant" wahr gemacht

Heimatgrüße für die Bremer Schulkinder in Sachsen

Der Landesfremdenverkehrverband Unterweser-Jade und die Landesschulbehörde in Bremen sind nun vor einiger Zeit auf den glücklichen Gedanken gekommen, den Leiter der Bild- und Nachrichtenstelle des Landesfremdenverkehrsverbandes Unterweser-Jade, Georg von Lindern, auf eine Vortragsreise durch Sachsen zu entsenden. Hier wird den dort von der Kinderlandverschickung untergebrachten Jungen und Mädeln von der Wasserkante ein Gruß aus ihrer Heimat übermittelt. Eine besonders schöne Farblichtbilderreihe umrahmt den Vortrag über Weserland und Waterkant. Das Weserland mit der alten Hansestadt Bremen, der Gauhauptstadt Oldenburg, dem Museumsdorf Cloppenburg und vielen anderen Schönheiten wird den Augen unserer Kinder in lebendigster Form vorgeführt und durch die Kraft des Wortes interessant beschrieben.

Die Vortragsreihe führt durch die Städte Leisnig, Meißen, Pirna, Bautzen, Großenhain, Freiberg, Mittweida, Annaberg, Aue, Markneukirchen, Oelsnitz, Falkenstein, Reichenbach, St. Egidien und Crimmitschau und zeigt nicht nur den dort untergebrachten bremischen Kindern, sondern auch deren Pflegeeltern und den gastgebenden Schulen die Schönheiten unserer engeren Heimat.

Nach den hier bereits vorliegenden Berichten ist diese Vortragsreise von einem außerordentlichen Erfolg begleitet. Der Redner führte einleitend in die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Weserlandes ein, schilderte seine Menschen und ihr Schaffen und ließ herrliche Stätten alter Kultur wie auch modernen Bauschaffens bei den Zuhörern lebendig werden. Helle Begeisterung löste die Lichtbilderreihe mit den Ausführungen des Redners natürlich bei den bremischen Kindern aus. Der Bremer Roland, die Weser mit ihren alten Pack- und Lagerhäusern und die vielen anderen Motive brachten die Heimat den Herzen wieder näher. In den ersten drei Städten konnte Georg von Lindern bei rund 2500 Zuhörern und Zuschauern reichen Beifall ernten.

Elternabend der Landjahrmädel

Aufn. A. Dobber

Wie alljährlich verbanden auch diesmal die zurückgekehrten Bremer Landjahrmädel die Aushändigung der Landjahrpässe mit einem Elternnachmittag im Festsaal am Philosophenweg, an dem auch der Senator für das bremische Bildungswesen, Dr. von Hoff, und Oberschulrat Dr. Dehning teilnahmen. Unser Bild zeigt Mädel vom Lager Buchholz bei musikalischer Freizeitgestaltung.

Ubungsschießen der Flak-Artiller

Mittwoch, 22. März, von 12.30 bis 1
findet in dem durch folgende Punkte beg
Raume: Seehausen — Hasenbüren — Al
— Schönemoor — Dwoberg — Hasbe
Seehausen sowie von 14 bis 15.30 Uhr
durch folgende Punkte begrenzten Raum
längerte Hemmstraße — Wummensiede
terhude — Osterholz-Scharmbeck — O
— Hambergen — Lübberstedt — Wallhö
Steden — Breddorf — Tarmstedt — Wi
Schmalenbeck — Heidberg — Borgfeld
längerte Hemmstraße (gleichzeitig aus m
Flakstellungen) ein Uebungsschießen der
artillerie statt.

Die Silberhochzeit feiert heute der E
Willy Hoffmann, Weinstraße 5.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heute 20 Uhr
Stabs- und Zellenleiter-Besprechung in de
gruppendienststelle.

Ortsgruppe Steintor. Heute 19 Uhr
Zellenleiter-Sitzung. Persönliches Erschein
bedingt erforderlich.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Wir erinnern
einmal daran, daß die Abzeichen für die
leihung an die Amtsleiterinnen am Sonnt
25. 3., dreiviertel Stunde vor Beginn im
Glockensaal abzugeben sind.

Kriegs-Winterhilfswerk

Wertscheinausgabe in dieser Woche
Ortsführungen: Altstadt: Donnerstag
von 9—10 Uhr, 76—150 von 10—11 Uhr,
von 11—12 Uhr, 226—Schluß von 12—1
Findorff: Donnerstag 10—12 Uhr Gesch
stelle. Hastedt Mittwoch 9—12.30 und
Uhr. Hohwisch: Mittwoch von 9—1
15—17 Uhr. Huckelriede: Mittwoch
9—12 und 15—17 Uhr. Neustadt-
Mittwoch und Donnerstag von 9—1
Oberneuland: Mittwoch von 1
im Parteihaus. Osterfeuerberg: M
von 9—12 Uhr. Schwachhausen
von 15.30—18 Uhr, Georg-Gröning-St
Ausweise mitbringen, Kinder werden n
gefertigt.

Der Weg zurück

Roman von Walter Redeker

Urheberrecht: Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

(12. Fortsetzung)

Oh, Mrs. Butler durfte wohl mit ihrem Fest zufrieden sein! Einschmeichelnd, verlockend und süß tönten von nebenan die Klänge der Kapelle, kaum einer von all den schlemmenden und trinkenden Gästen gab darauf acht, so anregend waren die Genüsse der Tafel und die heiteren Gespräche. Die Musik war nur der Unterton des allgemeinen Wohlbehagens.

Dann stieg die bunte Gesellschaft lärmend und lachend und zum Teil schon mit schwerem Schritt über die breite Treppe in den nächtlichen Park hinunter. Nachdenklich ließ sich Felix von der Menge treiben. Sein Schritt knirschte auf den Kieswegen, und sein Atem war ruckhaft. Er ging wie in einem großen Käfig auf und ab und rief sich den Ablauf des Tages noch einmal ins Gedächtnis zurück. Er begann den Bericht zu formen.

Plötzlich fand er sich vor den dicken Gitterstäben des Parktores. Als er aufsah, gewahrte er eine Menge fahler Gesichter, die von der Straße her durch das Eisengitter glotzten. Am liebsten hätte er weit das Tor aufgerissen und die Hungrigen hereingelassen. Sie wären von den Resten der Tafel noch alle satt geworden. Als er sich wieder umwandte, hörte er ein wüstes Schimpfwort und danach ein Pfeifen und Johlen. Ein bitteres Lächeln zuckte um seinen Mund, denn er wußte, das galt nicht ihm persönlich, das war ein Gruß an die „reichen Müßiggänger". Das war die Antwort der Arbeitslosen von der Straße auf das prächtige Feuerwerk, auf die Tanzmusik und das schrille, halbtrunkene Frauengekreisch, das aus dem lampionsgeschmückten Park drang. Aber die „Idle Rich" hörten den Ruf der Hungrigen nicht; ihr Fest war noch lange nicht aus, und wenn die ersten großen Wagen wieder vor dem Tor hielten, würde die Menge sich längst zerstreut haben.

Was möchte in den Köpfen dieser Menschen vorgehen? grübelte Felix im Weiterschreiten. Hatten sie wirklich eine klare Vorstellung über ihre Wünsche, hatten sie wahrhafte soziale Forderungen, denen auf der anderen Seite auch das Bewußtsein sozialer Pflichten gegenüberstand — oder waren Neid und Selbstsucht ihre einzigen Triebfedern?

Immer wieder stieß man auf die Behauptung „Das Volk der Vereinigten Staaten ist noch nicht reif für den Sozialismus." Aber war das nicht nur ein ängstliches Hinausschieben einer Aufgabe, die von Tag zu Tag dringlicher wurde. War das nur ein Zeichen der Unsicherheit und Unfähigkeit jener Männer, die von Staats wegen diese Aufgabe zu lösen hatten?

Keine Frucht reifte allein aus sich heraus! Jeder Apfel, jeder Pfirsich brauchte Sonne und Wärme, brauchte Nahrung und Saft aus dem Boden, sonst verkümmerte er. Auch diese Menschen wurden nicht aus eigener Kraft reif für ein besseres, menschlicheres Leben. Sie brauchten nicht allein Geld und bessere Kleidung, sie brauchten vor allem eine geistige Nahrung, um reif zu werden für große Aufgaben. Man kam niemals ans Ziel, wenn man den Klassenhaß predigte, wenn man nur einen Umsturz anstrebte, der den Zweck hatte, die Armen reich und die Reichen arm zu machen. Neues mußte geschaffen werden, von Grund auf Neues!

Man könnte über dieses Thema viele Spalten schreiben, dachte Felix, als er langsam auf den Kleinen Pavillon zusteuerte, in dem Mrs. Butler ihm ein Gastzimmer angewiesen hatte, aber der Chef von der „Western Sun" würde ihn für irrsinnig halten, wenn er ihm damit kommen wollte.

An der Tür seines Zimmers prangte auf einem weißen Kärtchen sein Name. „Mr. Sander von der Western Sun". Er lächelte, als er den runden Türgriff umfaßte. „Mrs. Butlers Gast", murmelte er, dann schrak er jäh zusammen; in seinem Zimmer brannte die Tischlampe, und eine Frauengestalt hockte in dem großen Sessel am Fenster. Bei seinem Eintreten schnellte sie herum und lachte ihn an. Es war Helen.

„Was willst du hier in meinem Zimmer, Helen?" fragte er barsch. Sie stand auf und machte einen taumelnden Schritt zu ihm. „Felix", lallte sie, „Felix, ich bin so glücklich, daß ich dich nun wieder habe. Ich wußte ja, daß du kommen würdest." Sie griff nach seinem Arm und hielt sich an ihm fest. Felix merkte, daß sie sinnlos betrunken war. Mit hartem Griff löste er ihre Hand von seinem Arm und trat einen Schritt zurück.

„Bitte geh sofort hinaus, Helen!"

Sie stemmte beide Arme in die Hüften und lachte gurrend auf. „Du bist ein goldiger Junge, Felix, aber du bist ein wenig dumm. Was kümmert dich schon mein Mann? Er treibt es ja viel schlimmer als ich, da kann ich mir doch auch nehmen, was ich will! Hörst du, Felix, heute nacht will ich bei dir bleiben!" Sie stand vor ihm wie eine Hafendirne, lüstern, schamlos sich feilbietend, frech und schön. Lächelnd begann sie ihr Kleid auf der linken Schulter zu öffnen.

Felix Sander stand einen Augenblick unschlüssig und fassungslos vor ihr. Ein Gedanke jagte ihm durch den Kopf: Dies wäre nun um ein Haar deine Frau geworden, dieses betrunkene, lüsterne Weib. Ein unbändiger Zorn übermannte ihn. Er holte mit einer schnellen Bewegung aus und gab ihr eine knallende Backpfeife.

„So, da hast du das, was dir gehört!"

Kreischend wich sie zurück, warf sich bäuchlings auf das Bett und begann laut zu weinen. Felix überkam eine Genugtuung. Der Schlag war kräftig und gutgezielt gewesen, fast tat es ihm ein wenig leid, so brutal gewesen zu sein. Da lag sie nun und heulte und biß in die Kissen. Ihr ganzer Körper zuckte, willenlos und haltlos lag sie da in ihrer Trunkenheit. Er nahm das Bild klar und wachen Auges in sich auf: Der helle, gelockte Haarbusch, der schöne Hals mit der funkelnden Kette, die nackten Schultern und der Rücken, auf dem sich sanft eine Reihe von Wirbeln abzeichnete, und schließlich die schlanken wohlgeformten Beine bis weit über die Kniekehlen hinauf.

Ja, das alles war Helen, ehemals seine Helen, die er so geliebt hatte.

Der Schmuck glitzerte an ihren Armen und Händen, und ein starker Parfümgeruch strömte von ihr aus. Felix stieg der Ekel in die Kehle. Nein, das war nicht mehr seine Helen, das war die Gattin des reichen Mr. Baskin.

Er hätte selbst weinen können vor Wut und Scham. Mit einem gewaltigen Ruck drehte er sich um, verließ das Zimmer und rannte in den Park hinein.

Von fern hörte er das Dudeln und Kreischen der Negerkapelle. Er empfand es als eine Beleidigung für seine Ohren. Sein Zorn wuchs mit jedem Schritt. Jane Butlers Redensart klang ihm im Ohr: „Die Welt ist schlecht!"

Nein! Nur viele Menschen waren schlecht in ihrer Gier nach Geld und Macht und unaufhörlichem Genuß. Er hätte am liebsten dieses ganze Geschweiß aus dem G
ten jagen mögen, die Neger und Chin
die aufgeputzten Luxusweibchen und
feisten Börsenjobber.

Gab es denn kein Gegengewicht, das
Macht des Geldes aufheben konnte?

Felix Sander blieb plötzlich steh
„Doch!" sagte er laut und hastig, „doch
gibt ein Gegengewicht! Die Arbeit! Von
hängt schließlich alles ab, ohne sie
Wohlstand, kein Fortschritt, kein
Leben."

Nur waren jene, die Arbeit taten,
ihrer Macht nicht bewußt. Sie waren
Jugend auf zur Anbetung des Geldes
zogen und nicht zur Verehrung der Arb
Und doch, — wenn einmal der Farmer
Pflug und die Mähmaschine nicht mehr
dienen wollte, wenn der Bäcker kein Br
mehr backen, der Maurer kein Haus m
bauen, der Arzt keine Kranken mehr
wollte, — wo würde der Wert des Geld
dann bleiben? Dann wären die Do
plötzlich wertlose Papierfetzen, dann w
die Menschheit verhungern und ver
men. Das Geld erhielt also seinen Wert
durch die Arbeit und nicht umgekehrt.

Es war eine Schande, daß der arbeitende
Mensch um den Lohn seiner Arbeit b
trogen wurde, daß andere mit den Früchten
seines Schweißes an der Börse schacherten
und mit ihnen mühelos Millionen und Mil
lionen verdienten, während der, der die
Werte schuf, mit einem Hungerlohn abge
speist wurde.

(Fortsetzung folgt)

Die Pflicht des Menschen ist, sei
gleichen zu unterstützen in allem,
von ihm abhängt, das ist der Kern
Moral.

Friedrich der Gr

napoleonische Reichsdeputationshaupt — Ironie des Schicksals — sich später Zollverein und Norddeutschen Bund als Vorstufe des zweiten Reiches erwei nur angedeutet.

Demgemäß bildet sich seit dem 13. Jah hundert an Stelle der einheitlichen Reich verwaltung überall die eigene Landes waltung der Territorien heraus. Die Ver che im 14. bis 16. Jahrhundert, durch Einteilung des Reiches in Reichskrei mit delegierten Reichsaufgaben, die Ein wieder herzustellen, erstickten bereits im ritorialen und später auch konfession Uebergewicht. Die Reichskreise waren aktive Wahlkreise zum Reichstag, sie die militärische Reichshilfe und waren kutive der Reichslandfriedensordnungen tarifierten für ihr Gebiet die Reichs ordnung und wirkten mit bei der Moder der Reichssteuern, dem heutigen Finanz gleich.

Aber der Widerstand der einzeln Interessen der Landesfürsten gegenüber königlichen Gewalt des Reiches, läßt Ansätze einer neuen Reichseinheit nicht Auswirkung kommen. Bezeichnender leisteten die Organe der Reichskreise Kreisdirektor und der Kreishaupt ihren Diensteid nicht auf den Kaiser Reich, sondern auf die im jeweiligen Reichs kreis zusammengefaßten Landstän So entwickelten diese in ihren Gre auch eine genossenschaftliche Hilfs Ausgleichsfunktion für ihre Mitglieder durchaus an die preußischen Provin verbände und künftigen Gauselbstver tungsverbände unserer Zeit erinnert. diesem ihrem Wesen heraus waren sie alles andere als zur Wiederherstellung Reichseinheit geeignet.

Nachdem die Landesherren schließlich westfälischen Frieden volle und endg Landeshoheit errungen hatten und dieser dynastischen Kleinstaaterei, die von Reformation und Gegenreformation konfessioneller Partikularismus sein sen zu treiben beginnt, verblassen diese an sich bis zur formellen Auf des Reiches — 1806 — weiterbeste Reichskreise mehr und mehr. So ist die Tatsache, daß unser Gebiet zw und Ems zum Westfälischen Reichs zählte, und zwar bis auf die zum n sächsischen Kreis gehörenden Gebiete Bremen, Wildeshausen und Jever, für Reichseinheit und die Reichsverw in unserem Raum ohne jede Bedeutung blieben.

Übungsschießen der Flak-Artille

Mittwoch, 22. März, von 12.30 bis 1 findet in dem durch folgende Punkte beg Raume: Seehausen — Hasenbüren — — Schönemoor — Dwoberg — Hasberg Seehausen sowie von 14 bis 15.30 Uhr durch folgende Punkte begrenzten Raum längerte Hemmstraße — Wummensiede — erhude — Osterholz-Scharmbeck — Ot — Hambergen — Lübberstedt — W Steden — Breddorf — Tarmstedt — W Schmalenbeck — Heidberg — Borgfeld — längerte Hemmstraße (gleichzeitig aus Flakstellungen) ein Uebungsschießen de rtillerie statt.

Die Silberhochzeit feiert heute de Willy Hoffmann, Weinstraße 5.

Unter dem Hoheitsadle

NSDAP.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heute 20 Uhr Stabs- und Zellenleiter-Besprechung in der gruppendienststelle.

Ortsgruppe Steintor. Heute 19 Uhr Zellenleiter-Sitzung. Persönliches Erschein bedingt erforderlich.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Wir erinnern einmal daran, daß die Abzeichen für die leihung an die Amtsleiterinnen am Sonn 25. 3., dreiviertel Stunde vor Beginn in Glockensaal abzugeben sind.

Kriegs-Winterhilfswerk

Wertscheinausgabe in dieser Woche Ortsführungen: Altstadt: Donnerstag von 9—10 Uhr, 76—150 von 10—11 Uhr, von 11—12 Uhr, 226—Schluß von 12—1 Findorff: Donnerstag 10—12 Uhr Ge stelle. Hastedt Mittwoch 9—12.30 und Uhr. Hohwisch: Mittwoch von 9— 15—17 Uhr. Huckelriede: Mittwoch —12 und 15—17 Uhr. Neustadt Mittwoch und Donnerstag von 9— Oberneuland: Mittwoch von 15— m Parteihaus. Osterfeuerberg: Mi von 9—12 Uhr. Schwachhausen: von 15.30—18 Uhr, Georg-Gröning-Str Ausweise mitbringen, Kinder werden efertigt.

Die Pflicht des Menschen ist, gleichen zu unterstützen in allem von ihm abhängt, das ist der Kern Moral.

Friedrich der Gr

ten dieses ganze Geschweiß aus dem en jagen mögen, die Neger und Chi ie aufgeputzten Luxusweibchen und eisten Börsenjobber.

Gab es denn kein Gegengewicht, das Macht des Geldes aufheben konnte?

Felix Sander blieb plötzlich ste „Doch!" sagte er laut und hastig. „Doch ibt ein Gegengewicht! Die Arbeit! Von ängt schließlich alles ab, ohne sie Wohlstand, kein Fortschritt, kein eben."

Nur waren jene, die Arbeit taten, rer Macht nicht bewußt. Sie waren ugend auf zur Anbetung des Geldes ogen und nicht zur Verehrung der Arb nd doch, — wenn einmal der Farmer lug und die Mähmaschine nicht mehr enen wollte, wenn der Bäcker kein Brot ehr backen, der Maurer kein Haus auen, der Arzt keine Kranken mehr ollte, — wo würde der Wert des Geldes ann bleiben? Dann wären die Dollars ötzlich wertlose Papierfetzen, dann würde e Menschheit verhungern und en. Das Geld erhielt also seinen Wert rch die Arbeit und nicht umgekehrt.

Es war eine Schande, daß der arbeitende ensch um den Lohn seiner Arbeit ogen wurde, daß andere mit den Früchten ines Schweißes an der Börse schacherten d mit ihnen mühelos Millionen nen verdienten, während der, der die erte schuf, mit einem Hungerlohn eist wurde.

(Fortsetzung folgt)

„Was wollen wir in Nettuno?"

Von Kriegsberichter **Oskar Peter Brandt**

00 anglo-amerikanische Soldaten, zumeist Amerikaner, kamen jetzt in den allerdings mehr zweifelhaften Genuß, ihren langersehnte Einzug in Rom — als Gefangene zu erleben.

K-Sonderbericht. **Rom,** im März. Den merikanern, unter ihnen einige Engländer er wenige Angehörige ihrer Hilfstruppen, and nicht mehr der Schreck und die Angst den Augen. Noch vor wenigen Tagen ten sie am rechten Flügel des Landes von Nettuno im Feuer der schweren schen Geschütze gelegen. Ein ganzes aillon war angesetzt worden, um einen bruch in die deutschen Linien zu ergen. Stundenlang hatte das Trommeler auf der HKL. gelegen, und dann ren sie zu ihrem Stoß angetreten. Auf en kleinen Streifen brachen sie ein, aber hatten nicht die Kühnheit und den hwung der deutschen Soldaten in Rechg gestellt. 56 Fallschirmjäger riegelten Einbruchsstelle ab und eröffneten mit n Maschinengewehren und Handfeuerffen ein mörderisches Abwehrfeuer.

In einen Sack geraten

frappant und so kühn wurde dieser angesetzt, daß die eingebrochenen überhaupt nicht mehr zur Besinnung Ihre Reihen lichteten sich empfind- Sie waren in einen Sack geraten und keinen Ausweg mehr. Darauf streckdie Waffen. Als sie abgeführt wurwaren es sechzehn deutsche Falljäger, die sie nach hinten brachten. unserer Kameraden waren bei diesem Kampf verwundet worden oder gefallen. Amerikaner ließen 300 Tote auf dem htfeld zurück.

kamen sie aus dem Gefangenen-Sammer, um über Rom hinaus den Weg in Gefangenschaft anzutreten. „Den Weg Rom", sagte ein junger Amerikaner, ich mir ganz anders vorgestellt. Ich es würde ein Siegeszug sein, endend einem triumphalen Einmarsch." — dem wir durchgebrochen waren", der Engländer, Angehöriger eines bri Elite-Regiments, „wurden wir von solchen Feuerhagel überschüttet, daß dachten, von einem ganzen Regiment schlossen worden zu sein. Wir waren gelt worden und fanden keinen Ausmehr. Erst nach der Waffenstreckung wir, daß uns nur ein kleines Häufdeutscher Fallschirmjäger gefangen men hatte.

Schauspiel vor dem Kolosseum

zogen sie heute mittag durch Rom Kolosseum vorbei. Ueber der Piazza die Via Veneto hinauf, die 600 kaner, die von unseren Fallschirmgefangengenommen worden waren, die von den anderen Abschnitten Kampfraumes Nettuno als Gefangene bracht worden waren. Abgerissen die Schuhe, die Mäntel und die Uni Deutlich sichtbar waren die Spuschweren Kämpfe, die sie hinter sich und in ihren Gesichtern stand die daüber, dieser schweren entronnen zu sein. „Nettuno", sagt Amerikaner, „ist ein Hexenkessel erster Was haben wir Amerikaner auch suchen."

Unsere Sportschau

Neue Sportkurse für jedermann

Montags: 18.30—20 Uhr Boxen in der Turnhalle an der Kleinen Helle, Beginn 3. April. **Dienstags:** 18—19 Uhr Gymnastik für Frauen im Institut für Gesundheit und Leistung, Martinistraße; 18.30—20 Uhr Geräteturnen für Männer, Turnhalle an der Kleinen Helle; 18—19 Uhr Fechten für Männer und Frauen in der Turnhalle an der Kleinen Helle, Beginn 4. April **Mittwochs:** 18.30—20 Uhr Reichssportabzeichen für Männer und Frauen in der Turnhalle der Lüderitz-Schule; 18—19 Uhr Schwimmen für Männer und Frauen im Breitenwegbad. **Donnerstags:** 19—20 Uhr Gymnastik für Frauen in der Turnhalle der Vietorschule; 18.30—20 Uhr Geräteturnen für Frauen in der Turnhalle an der Kleinen Helle. **Freitags:** 18—19.30 Uhr Handballspiele für Frauen in der Turnhalle am Philosophenweg; 18—19.30 Uhr Reichssportabzeichen für Frauen auf dem Platz an der Vietorschule, Beginn 14. April. — Kursusbedingungen und Anmeldungen in den Kursen oder bei der NSG. „Kraft durch Freude", Bremen, Böttcherstraße 19.

KdF.-Hallenkorbballspiele

Nachdem der Sieg in der ersten Staffel im Hallenkorbballspiel des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" den W.-Spielerinnen nicht zu nehmen war und das letzte Spiel mit 6:2 (4:4) Toren gegen die Deutsche Bank für sich verbuchen konnten, trafen sich am Sonnabend vier weitere Mannschaften, um in der zweiten Staffel den Sieger zu ermitteln. Angetreten waren zu diesen Ausscheidungskämpfen die zweite W.-Mannschaft, Nordkredit, Nellmeyer und Leffers. Im Verlauf der Spiele zeigte es sich, daß auch die zweite W.-Mannschaft nicht zu schlagen war. Sie gaben in drei Spielen ihren Gegnern das Nachsehen und wurden somit Staffelmeister mit 6:0 Punkten. — Ergebnisse: W.-zweite Mannschaft — Nordkredit 7:6 (3:3), Nordkredit gegen Neelmeyer 14:2 (6:1), W.-zweite Mannschaft ge-Mannschaft, Nordkredit, Neelmeyer und Leffers. 9:1 (4:0), W.-zweite Mannschaft — Leffers 8:4 (6:0), Leffers — Neelmeyer 9:2 (6:0) Toren.

Kilian Wintermeister in Dortmund

Mit 12 000 Zuschauern war die Dortmunder Westfalenhalle, als die „Wintermeisterschaft" entschieden wurde, wieder ausverkauft. Kilian übernahm bald die Spitze und gab sie auch bis zum letzten der 50 Kilometer nicht mehr ab. Sein früherer Sechstagepartner Vopel hielt sich am besten zu ihm und belegte den zweiten Platz. Großen Sport brachte das 50-km-Mannschaftsfahren der Amateure. Wie am Vortage spielten die Berliner erneut die erste Rolle. Schwarzer-Saager beherrschten das Feld souverän und holten nicht weniger als drei Runden Vorsprung heraus. Zweite wurden Kittsteiner/Heuser vor Breschiag/Alberti und Bunzel/Zerwatzki. Im Fliegerhauptfahren endete der Niederländer Bijster vor Saager und Schwarzer in Front.

Amateurboxer feiern Jubiläum

Die an den Tagen vom 18. bis 23. April in Görlitz und Breslau veranstalteten Titelkämpfe der deutschen Amateurboxer stehen im Zeichen des silbernen Meisterschafts-Jubiläums. Es ist zwar heute keine Zeit zu großen Feiern und nur am Rande sei daher festgestellt, daß diese 25. Meisterschaften ein stolzer Abschnitt in der Geschichte des deutschen Amateurboxsports sind. Es ist ein langer, aber stetig aufwärts führender Weg, der von den ersten Titelkämpfen in den ersten Dezembertagen des Jahres 1920 in Berlin bis zu den bevorstehenden Jubiläums-Kampftagen in Breslau zurückgelegt wurde. — Für die Meisterschaften selbst stehen alle Einzelheiten fest. Die Ausscheidungskämpfe werden am 18. und 19. April in der Stadthalle zu Görlitz ausgetragen. Am 20. April kommen in Breslau die Gaufachwarte zu einer Tagung zusammen. Alle weiteren Kämpfe der Zwischen-, Vorschluß- und Endrunde werden dann an den Tagen vom 21. bis 23. April gleichfalls in Breslau abgewickelt. Insgesamt werden nur 128 Teilnehmer zugelassen, wobei noch einige Plätze für verspätet eingetroffene Fronturlauber freigehalten werden.

Was außerdem interessiert . . .

Kreitz gegen de Boer. Für den nächsten Hamburger Boxkampftag im Monat April ist als Gegner von Jean Kreitz der niederländische Schwergewichtsmeister Rinus der Boer in Aussicht genommen. De Boer trifft bereits am 22. März in Brüssel mit Flanderns Europameister Karel Sys zusammen.

Valentin Angelmann, Frankreichs früherer Weltmeister im Fliegengewicht, schlug in Paris den belgischen Bantamgewichtsmeister Roger in der achten Runde entscheidend. Roger ist der offizielle Herausforderer des Italieners Bondavalli um die Europameisterschaft im Bantamgewicht.

Baumann, der bekannte Fußballtorwart vom 1. FC Kaiserslautern, ist an der Ostfront gefallen. Baumann hütete zuletzt längere Zeit als Gast das Tor des neuen Berliner Meisters Hertha/BSC.

Die Pariser Meisterschaften der deutschen Soldaten im Handball und Fußball standen im Zeichen der Entscheidungsspiele. Beide Titel fielen an die Vertreter der Luftwaffe. Im Fußball errangen die Eickschen Jäger einen 3:0-Sieg über die Blauen Büffel und im Handball schlug die Kondor-Mannschaft die Schwarzen Bären mit 9:7.

Der deutsche Wasserballmeister EWASC Wien hatte die Wasserball-Sieben der slowakischen Armee zu Gast. Obwohl nicht in stärkster Besetzung, siegten die Wiener 4:3 (1:2).

Volkswirtschaft

„USA. erstreben Schiffahrtsmonopol"

Norwegen über Roosevelts Wunschträume

Ueber die Bedrohung der norwegischen Schiffahrt durch die USA., die vor kurzem auch der sogenannte „Schiffahrtsminister" der norwegischen Emigrantenregierung eingestehen mußte, äußerte sich der Vorsitzende des norwegischen Reederverbandes, Hannevig, in einer Unterredung mit „Fritt Folk". „In diesem Kriege", so erklärte er u. a., „wollen die USA. ihr Ziel erreichen, ein Schiffahrtsmonopol zu errichten, demgegenüber die übrige Welt zur Machtlosigkeit verurteilt sein soll. Nach den Wunschträumen Roosevelts sollen die USA.-Schiffe alle Meere beherrschen". Hinter diesem Plan stehe das Judentum, das nach einer neuen kapitalistischen Erwerbsquelle Ausschau halte, was in der Person des Juden Baruch deutlich zum Ausdruck komme, der in seiner Eigenschaft als einer der engsten Mitarbeiter Roosevelts auch die Schiffsbauindustrie beherrscht.

Rumänische Autarkieerfolge

Die rumänische Industrie hat sich in den letzten Jahren in steigendem Maße bemüht, die notwendigen Rohstoffe im Inland zu beschaffen und damit die Abhängigkeit von der Einfuhr zu verringern. Auf diesem Wege haben die Nahrungsmittel-, Holz- und Papierindustrie die größten Erfolge erzielt und beziehen heute nur noch 2,9 Pzt. ihrer Rohstoffe aus dem Ausland. Die chemische Industrie führt noch 8,3 Pzt., die Lederindustrie 11 Pzt., die Glasindustrie 12 Pzt. und die Bauindustrie 22 Pzt. der notwendigen Rohstoffe aus dem Ausland ein. Am höchsten ist der Prozentsatz der Rohstoffeinfuhr bei der metallurgischen Industrie mit rd. 37 Pzt., der keramischen Industrie mit rund 38,5 Pzt., der elektrotechnischen Industrie mit 43 Pzt. und der Textilindustrie mit rund 58 Pzt.

Der Zuckerrübenanbau in Frankreich

Die französische Regierung hat die Zuckerrübenpflanzer durch Gesetz verpflichtet, durch Unterschrift zu bestätigen, daß sie in diesem Jahre eine bestimmte, von der Behörde festgesetzte Fläche mit Zuckerrüben bebauen werden. Der Staat seinerseits geht eine verstärkte Verpflichtung ein, den Landwirten Geldprämien und Sonderzuteilungen an Zucker zu gewähren.

Reorganisation des lothringischen Weinbaues

Die deutsche Verwaltung hat mit der Reorganisation des lothringischen Weinbaues begonnen, der in den letzten 45 Jahren flächenmäßig von 5800 ha auf 1300 ha zurückgegangen ist, von denen 1000 ha obendrein mit weniger ertragfähigen Hybridenreben bepflanzt wird. Die deutsche Verwaltung hat in einem Musterbetrieb im Bezirk Merzig damit angefangen, die Hybridenreben durch ertragsichere und ertragstreue Erdreben zu ersetzen und die Mischpflanzung der Europäer-Rebflächen neu anzulegen. Auch die Gewinnung einwandfreier Pfropfreben ist geplant, ebenso wie die Errichtung von größeren Staatsweingütern als Musteranlagen.

Tagesnachrichten

Der Führer hat auf Vorschlag des Beauftragten für den Vierjahresplan den Oberregierungsrat Dipl.-Ing. Enderlein beim Reichskommissar für die Preisbildung zum Ministerialrat ernannt.

Der Syndikatsvertrag des Rheinischen Braunkohlensyndikats läuft nach 15jähriger Dauer am 31. März 1945 ab. In Würdigung der Erfordernisse des totalen Krieges haben die Gesellschafter alle Aenderungswünsche zurückgestellt und am 16. d. M. durch einstimmigen Beschluß den geltenden Syndikatsvertrag bis zum 31. März 1947 verlängert.

Rumänisch-türkische Wirtschaftsverhandlungen. Zu Verhandlungen zwecks Abschlusses eines neuen rumänsch-türkischen Wirtschaftsabkommens wurde eine neue rumänische Handelsdelegation ernannt, die demnächst nach der Türkei reisen wird.

Ein schwedisch-schweizerisches Handelsabkommen wurde dieser Tage abgeschlossen. Das neue Abkommen entspricht ungefähr dem vorjährigen und hat sich hauptsächlich durch Preisverschiebungen in beiden Ländern geändert.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, eine Anleihe in Höhe von 550 Mill. sfrs. zur Konsolidierung schwebender Schulden und Bereitstellung flüssiger Mittel zur Deckung der laufenden Bedürfnisse der Eidgenossenschaft aufzunehmen.

Abschlüsse schweizerischer Industriegesellschaften: Die Eisenkonstruktionsfirma Buss AG., Basel, verteilt für 1943 aus unv. 0,71 Mill. sfrs Reingewinn eine Dividende von wieder 8 Przt. netto auf das AK von 1,8 Mill. sfrs. Die Genußscheine erhalten wieder 12 sfrs. Die Züricher Ziegeleien AG. verteilt aus einem Reingewinn von 0,44 (0,42) Mill. sfrs 25,90 (30) sfrs Dividende je Aktie.

In USA haben die 47 führenden Rüstungsunternehmen im Durchschnitt mehr als das 77fache des Aktienkapitals aus Rüstungsaufträgen herausgeholt.

Die Regierung von Mandschukuo beschloß die Gründung einer Zentrale für die Eisen- und Aluminium-Produktion.

Die japanische Regierung gab die Ernennung des Viscount Keizo Shibusawa, des Vizegouverneurs der Bank von Japan, zum Gouverneur der Bank von Japan bekannt.

Für die japanische Rüstungsindustrie wurde angeordnet, daß in Zukunft als Finanzorgan grundsätzlich nur ein Finanzinstitut je Rüstungsgesellschaft fungieren darf, nur ausnahmsweise können zwei Finanzierungsorgane zugelassen werden.

Vom Bankbüro des japanischen Finanzministeriums wird bekanntgegeben, daß die Zahl der Banken und Zweigstellen im Laufe des Monats April um 430 auf 4560 vermindert werden soll.

Dividenden

Müser-Brauerei AG haben nach Feststellung des Jahresabschlusses für 1943 die Ausschüttung einer Dividende von wieder 4 Pzt. beschlossen.

Sarotti AG haben den Abschluß für 1943 festgestellt und beschlossen, für das Geschäftsjahr 1943 wieder eine Dividende von 6 Pzt. zu verteilen. Die Dividende ist ab 30. 3. 1944 zahlbar.

Die Steinkohlen-Elektrizität AG. (STEAG), das Gemeinschaftsunternehmen des Ruhrbergbaues, verteilt für 1942/43 nach Vornahme angemessener Abschreibungen wie im Vorjahre eine Dividende von 3 Pzt. Die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Die Hoffmann's Stärkefabriken AG. weist für 1943 einen Reingewinn von 253 960 (186 156) RM aus. Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, hieraus eine Dividende von 5 (4) Pzt. auf die Stammaktien zu verteilen, während die Vorzugsaktien satzungsgemäß wieder 6 Pzt. erhalten.

Nach 0,21 (0,09) Mill. RM Abschreibungen verbleibt bei der Deutschen Unionbank AG. einschließlich 145 183 (130 112) RM Vortrag ein Reingewinn von 392 467 (385 183) RM, woraus wieder 6 Pzt. Dividende verteilt und 152 467 Reichsmark vorgetragen werden.

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Myren verteilt für 1943 wie im Vorjahr 8 Pzt. Dividende. Der Nettoüberschuß beträgt rund 476 000 Kr. gegen 624 000 Kr. in 1942.

Die dänische Dampfschiffahrtsgesellschaft Dania verteilt für 1943 8 Pzt. Dividende wie im Vorjahr.

Die Dänische Bauholzgesellschaft (Traelast Compagni) AG verteilt für 1943 12 Pzt. Dividende gegen je 15 Pzt. in 1942 und 1941.

Die N.V. Incassobank, Amsterdam, verteilt für 1943 aus einem Reingewinn von 750 000 (900 000) hfl eine Dividende von 2½ (3) Pzt.

Die N.V. Handelmaatschappij H. Albert de Bary en Co. erzielte im vergangenen Geschäftsjahr, das sich über eine Periode von 15 Monaten erstreckt, einen Reingewinn von 835 728 (i. V. 837 349) hfl, woraus eine Dividende von 3 Pzt. (i. V. 0 Pzt.) ausgeschüttet werden soll. Im Vorjahr erfolgten größere Zuweisungen an die Reserven.

Hanseatische Wertpapierbörse. Die Umsätze waren wiederum sehr klein Man handelte von Aktien nur Hamburger Hypothekenbank mit 121,75 und von Renten Reichsaltbesitzanleihe mit 179,75 und Hamburger Altbesitzanleihe zu 180 sowie Reichsbahnschatzanweisungen und Kleinigkeiten in Reichsschätze. Sonst keinerlei Veränderungen.

Berliner Börse. Zu Beginn der neuen Woche überwog im Aktienverkehr weiterhin die Kauflust, so daß erneut scharfe Zuteilungsbeschränkungen durchgeführt werden mußten. Darüber hinaus wurden zahlreiche, früher variabel gehandelte Industriepapiere gestrichen. Bremer Wolle, Felten und BMW. stellten sich je um 0,5 sowie Metallgesellschaften um 0,75 Pzt. höher. Valuten veränderten sich kaum.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ %

Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ %

1943	20. März		1943	20. März	
	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Japan	58.591	58.711
Afghanistan	18.79	18.83	Italien	9.99	10.01
Argentinien	0.588	0.592	Kanada	* 2.098	2 102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	39 96	40.04	N'seeld.	* 7.912	7 928
Brasilien	* 0 130	0.132	Norwegen	56 76	56 88
Br.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10 19	10 21
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59 46	59 58
Dänemark	52.15	52.25	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23 565	23 605
Griechenld.	1 668	1.672	S'afrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1 982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.199	1.201
Island	38 42	38 50	USA	* 2 498	2 502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

---

che Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Nutzungsschäden - Abteilung bis auf weiteres mittwochs sonnabends geschlossen. In Fällen werden nur rechtsangehörige und Aus abgefertigt. 20. 3. Das Stadtamt der Hanse- Bremen, Abt. Fliegerschä

Auswärtige Behörden

Gemeinde Stedingen

Ausgabe der Lebensmittelkar- erfolgt in der Gemeinde Ste durch die Bez.-Vorsteher am dritten Sonntag Zuteilungsperiode. Die Uhr von den Bez.-Vorstehern Kündigung bekanntgege Personen, welche in dieser ihre Karten nicht abgeholt können dieselben an dem der Ausgabe folgenden Frei gegen Vorlage des Haus nur auf der Karten in Empfang nehmen. Berne, 1944. Der Bürgermeister.

Gemeinde Scharrendorf

Ertrag der Gemeindejagd. beabsichtige, den Ertrag der Jagd Scharrendorf zu ge nützigen Zwecken, und zwar Instandsetzung und Unter von Abzugsgräben und Gemeindewegen pp. in der Ge Scharrendorf zu verwen Einsprüche gegen dieses Vor können innerhalb einer drei Monaten vom Tage Bekanntmachung an schrift bei mir eingereicht werden. Ablauf dieser Frist erlischt Anspruch auf Auskehrung Anteils am Jagderlös gemäß Abs. 7 der Verordnung zur des Reichsjagdge vom 27. 3. 1935 (RGBl. I Twistringen, 18. 3. 1944. Bürgermeister.

Gerichtliches

In der Aufgebotssache Julius Fried Bremen, Hindenburg- Vahrer Straße Nr. 258). Amtsgericht in Bremen März 1944 folgendes Aus erlassen: „Der Grund über 1000.— FGM., im Grundbuch von Vorstadt R 77, Blatt 25. III unter Nr. 2 auf Grundstück Hindenburg- Neidenburger Straße Antragsteller, wird für erklärt unter Verurtei des Antragstellers in die Die Geschäftsstelle des

Theater

der Hansestadt Bremen

Opernhaus

Dienstag, 17.30—20 Uhr, 8. Vorst. Gr. D:

17.30—20.15 Uhr, Mitt Gr. A: „Helena

14—17 Uhr, Festvor der HJ. zur Verpflich der Jugend: „Der Wild-

18—21 Uhr, Donners Gr. A: „Der Wild-

Schauspielhaus

Dienstag, 18.15—20.15 Uhr, KdF.-Vorst.: „Kinder auf

17.30—20 Uhr, 16. Ka „Heimat".

14—17 Uhr, Festvor der HJ. zur Verpflich Jugend: „Maria Stuart".

17—20.15 Uhr, 16. So „Heimat".

Konzerte

11. Philharmonisches Konzert. Heute, 17.30 Uhr, Glocke. Leitg.: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg. Programm s. Sonntagsausgabe. Podiumplätze bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 und an der Kasse.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Heute, 21. März: Deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene: Direktor Dr. Kaldewey, Bremen: **„Die rassenhygienische Bedeutung der modernen klinischen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden".** (m. Lichtb.) 18 Uhr, Atlantis-Saal. Oeffentlich. Karten an d. Abendkasse.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Großer Saal der „Glocke". Sonntag, 26. 3. 44, 16 Uhr, Gastspiel des Balletts Vera Mahlke: **„Getanztes Porzellan".** Eintritt 2.50.

Bremer Schauspielhaus. Sonntag, 26. 3. 44, 10.30 Uhr, KdF.-Vorstellung: **„Was Ihr wollt".** Lustspiel von W. Shakespeare. Kartenvorverkauf Böttcherstr. 9.

Ortsgruppe Strom. Sonntag, 26. 3. 44, 14 Uhr, bei Hinr. Luley: **Bunter KdF.-Nachmittag** — Musik, Gesang, Vorträge. Karten im Vorverkauf RM. 1,50, an der Kasse RM. 2.—.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Fr. Ehlebracht, Kraftfahrzeuge. Büro und Ersatzteilausgabe vorübergehend Hertentorsteinweg 28 Ruf 2 53 51/52. Reparaturbetrieb vorübergehend Häschenstraße 28 (Ecke Grünenstr.). Ruf 5 37 37.

Fischverteilung

F. L. Bodes, Frischfisch Ostertor 4201 bis Schluß; Sögestr. 2101 bis Schluß.

Bolte, Schifferst. Frischf. 1700-2100

Buchholz, Gröpelingen. Frischfisch 2501 bis 2650.

Dünnemann, Frischfisch 2851-3200.

Engelmann, Seefische R.-Str. 191 bis 450; F.-Str. 201 bis 500.

Ganser, Frischfisch 1350—1400 und Rauchfisch 250 bis 400.

Holst, Frischfisch 2571 bis 3130; Rauchfisch 2851 bis 3000.

Fischhalle „Horn", Filet 921—1250.

Klevenhusen, Frischfisch 4676 bis 4950; Rauchfisch 2751—2850.

Meyer, Frischfisch 1001—1175.

Michaelis & Co. Frischfisch 1001 b. 1150, 6001—6150; Rauchfisch 951 bis 1200, 5951 bis 6200.

Münch, Frischfisch 801 bis 1060.

„Nordsee", Frischfisch Hutfilterst. 7608—7853 u. 1—1060, Neustadt 221—440, Sögestr. 521—700, Steintor 1 bis 300.

Karstadt. Ab 8.15 Uhr Frischfisch 751-1200; Räucherfisch 3201-3500.

Koppelmeier, Frischfisch 901-1200; Räucherfisch 301 bis 500.

Rob. Lorenz, Frischfisch 901—1100.

Lünsche, Ab 10 Uhr Frischfisch 1—200; Rauchfisch 631—730.

Rupprecht, Frischf. 9 Uhr 351-500.

Seemann, Frischfisch 3401—3800; ab 16 Uhr Rauchfisch 1201—1500.

Theißen, Osterfeuerbergstr. Frischfisch 1501 bis 1650.

Winkelmann, Landwehrstr. Frischfisch 10 Uhr 151—300, Rauchfisch 16 Uhr 1—50.

Winkelmann, Bremerhavener Str. Seefische 1-100, Marinaden 1-100

Winkelmann, Münchener Straße. Frischfisch 951 bis 1150.

Stellenangebote

Lohnbuchhalter(in), Buchhalter(in), Stenotypistin, ev. f. halbe Tage Franz Böhm, Sonnenstraße 4.

Bilanzbuchhalter(in) für in Ostfriesland bedeutenden Großhandelsbetrieb (Düngemittel) zum baldigen Eintritt gesucht. Handschriftliche Bewerbungen unter Beifügung der letzten Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen erbeten unter Z N 53 386 an Schatz Annoncen, Duisburg, Düsseldorfer Str. 1/3.

Industrieunternehmen der eisenschaffenden Industrie in den Donau-Alpengauen sucht perfekte Rechnungsprüfer(-innen) u. Fakturisten(-innen). Wirklich befähigten Kräften bieten sich gute Aufstiegsmöglichkeiten. Ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. s. w.) erbeten u. Nr. B 419/150 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Bürokraft, auch halbtags, und Anlernling. Angeb. u. Z 4950.

Bürohilfe auf sofort, evtl nur für nachmittags ges. Fachgruppe, Bestattungswesen, Gr. Johannisstr. Nr. 170.

Bürohilfe, über 45 Jahre, evtl. für halbe Tage. Schoppe, Staatliche Lotterie-Einnahme, Br.-Hemelingen, Bahnhofstraße 10 a.

Groß. Industriewerk Mitteldeutschlands sucht für die kaufm. Abteilung Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen. Es kommen hauptsächlich solche Bewerber in Frage, die auf Grund ihrer bisherigen praktischen Betätigung in der metallverarbeitenden Industrie die einschlägigen Arbeitsgebiete wie: Kalkulation, Kostennachweisung, Kostengestaltung, Löhnung und sonstige buchhalterische Tätigkeit nach Möglichkeit völlig beherrschen. Es können auch Herren oder Damen aus anderen Industriezweigen eingestellt bzw. für bestimmte Spezialgebiete eingearbeitet u. ausgebildet werden, sofern diese über die nötige kaufm. Vorbildung verfügen und mit allgemeinen Büroarbeiten vertraut sind. Es wird Wert auf solche Mitarbeiter gelegt, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind und sich die Mühe geben, den ihnen gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Dauerstellung sowie Aufstiegsmöglichkeiten werden geboten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Lichtbild, Gehaltsansprüchen, jetzigem Gehalt und frühestem Dienstantrittstermin sind zu richten unter Nr. B 515 (unbedingt anzugeben) an die Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5

Techn. Zeichnerlehrling z. 1. 4. 44 gesucht. Angeb. u. P 2415.

Wir stellen noch zum 1. April 1944 einige männliche und weibliche Lehrlinge für verschiedene Ausbildungsgruppen ein. Wir bieten beste praktische und theoretische Ausbildung und geben den Eltern gern Auskunft über bestehende Berufsaussichten und Aufstiegsmöglichkeiten. Kriegsbetriebsgemeinschaft Karstadt/Defaka, Personalabteilung.

Verkaufslehrling gesucht. Konditorei Knigge, Sögestr. 42-44.

Laufjunge oder Laufmädchen ges. Br.-Vegesack, Hafenstraße 17.

Männlich

Erfahr. Kontorist auf sofort, evtl. nur für nachmittags. Fachgruppe Bestattungswesen, Gr. Johannisstraße 170.

Lehrling z. 1. 4. ges. C. Friedrich Nienstädt Großh., Langenstr. 46.

Kraftfahrer und Transportarbeiter gesucht. Carl Aug. Drewes & Co. In- und Auslandspedition, Bremen, Baumstr. 56/58.

Kraftfahrer u. Beifahrer f. Stadttransporte. E. H. Günther & Sohn, Langemarckstr. 69. Ruf: 5 24 06.

Wir suchen laufend: Möbelpacker, Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch AG, Internationale Spedition, Bahnhofstr. 26, R 2 25 25.

Transportarbeiter, Kraftfahrer und Beifahrer gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31.

Drei kräft. Lagerarbeiter gesucht. Diersch & Schröder, Langenstr. 8. Tel. 2 59 57 / 58.

Werkssanitäter für Dauerstellung gesucht. Ausgebildete Kräfte wollen sich u. A 58 558 bewerb.

Mittlerer Betrieb im Findorff sucht einen zuverlässig Portier sowie rüstigen Luftschutzwächter. Angebote unter L 4511.

Wir suchen einen ehrlichen, zuverlässigen Luftschutznachtwächter, der nachts den Betrieb begehen und Kontrolluhr stecken muß. Ang. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Fallingbosteler Str. 4/6.

Aushilfskräfte für 1-2 Tage in der Woche sofort gesucht. Auch geeignet für Kriegsversehrte und Rentner. Zu melden von 8-12 u 14-17 Uhr, Bernhardstr. 12, beim Sielwall.

Bote für Dreirad gesucht. Martinistraße 24.

Weiblich

Sekretärin für die Zentrale eines umfangreichen Betriebes gesucht. Angebote unter G 4957.

Stenotypistin, diktatsicher, z. 1. 4. oder später. Dres. Noltenius u. Janssen, Rechtsanwälte u. Notare, Buchtstraße 16 I.

Industriewerk in den Donau-Alpengauen sucht zum sofortigen od. späteren Dienstantritt perfekte **Stenotypistinnen,** zuverlässig, mit guter Auffassungsgabe. Angebote mit Lebenslauf Zeugnisabschriften, jetzigem Gehalt, Gehaltsforderung sowie Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind zu richten unter Kenn-Nr. Kl. 111/400 (unbedingt anzugeben) an Annoncen-Expedition Kappauf & Langbein, Berlin-Schöneb., Gust.-Müller-Platz 5.

Tüchtige Kontoristin und Stenotypistin per sof. od. später, evtl auch für halbe Tage. Wilh. Rosebrock, Möbeltransport, Breitenweg 28. Ruf 2 22 55.

Kontoristin (auch Anfängerin) sof od. später. Heinr. Gerhd. Fisser Schiffsmakler, Martinistr. 34.

Kontoristin für sofort von Bremer Großhandelsbetrieb gesucht. Beherrschung der Schreibmaschine erforderlich. Durchgehende Arbeitszeit, evtl. für halbe Tage. Angebote unter B 4877.

Erf. Kontoristin auf sofort, evtl. nur für nachmittags ges. Fachgruppe Bestattungswesen, Gr. Johannisstraße 170.

1 weiblich. kaufm. Anlernling von techn. Büro gesucht. Eifel, Donandtstraße 42, Tel. 4 60 65.

OT.-Nachrichtenmädel für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht. Alter 21—35 J. Gt. Allgemeinbild. Bed. Auch frühere Bewerberinnen, die inzw. keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Eilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an Organisation Todt, Zentral-Personalamt (P II), Berlin-Charlottenburg 13.

Anlernling für unser Büro gesucht. Lehrzeit 2 Jahre. Schriftl. Ang. an Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Bremen, Fallingbosteler Straße 4/6

Schuhverkäuferin evtl. auch für halbe Tage ges. A. Auschwitz & Co., Am Brill 11

Für unsere Lebensmittelabteilung stellen wir sofort tüchtige Verkäuferinnen und interessierte Frauen und Mädel ein. Rudolph Karstadt Aktiengesellschaft, Personalleitung.

Verkäuferin oder Anlernling für meine Bäckerei und Konditorei gesucht. Heinr. Heckermann, General-Ludendorff-Str. 10/12.

Jg. Mädchen oder Frau als Hilfe für Heißmangel. Gandersheimer Straße 48, verl. Hemmstraße.

Kranführerinnen für Hafenbetrieb für halbe oder auch volle Tage. Angebote unter M 4962.

Energische Frau wird von uns für die Torkontrolle gesucht. Schriftliche Angebote an Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Bremen Fallingbosteler Str. 4/6.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke: Pagentorn, Horn und Schwachhausen sofort gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebsabtlg., Geeren 6—8.

Zeitungsträgerinnen f. unsere Bezirke in Platjenwerbe u. Löhnhorst-Aumunder Siedlung sofort gesucht. Umgehende Meldungen an Bremer Zeitung, Norddeutsche Volkszeitung, Bremen-Vegesack, Rohrstraße 24, Telefon 4 u. 8.

Büfetthilfe, zuverl. u. ehrlich, in angenehme Dauerstellung f. sof. gesucht. Bols-Stuben, Hinter d. kl. Barkhof 1.

Junges Mädchen für Laden und Haushalt. Heinr. Grefe, Augsburger Str. 6, Tel. 8 11 91.

Mädchen f. Haush. u. Lad. Arthur Brandt, Br.-Huchting, Kirchdeich 6.

Zuverl. ehrl. Mädchen vom Lande als Stütze für meine Gastwirtschaft, Kolonialwaren u. etwas Landwirtschaft. Berta Meyer, Schwanewede 46, Kreis Osterholz.

Wegen Heirat m. langj. Haushälterin su. ich f. m. städt., frauen- u. kinderlosen Apothekenhaushalt eine erfahrene Haushälterin, die m. Haushalt selbständ. mit Hilfe von Hauspersonal führen kann. Angebote u. L 4136.

Haushälterin für zwei berufstätige Damen. Bulthauptstraße 34.

Jg. Mädchen od. Frau mit Kochkenntnissen für ¼ Tag für Geschäftshaush. Ruf 8 3158.

Kinderliebe Hausgehilfin oder ein Pflichtjahrmädchen von Bremer Familie, 30 km von Bremen, für Etg-Haushalt gesucht. Antritt jederzeit. Vorzustellen in Bremen b. Ziebarth, Regensburger Str. 89.

Tücht. Hausgehilfin für ¼ Tag od. ganz. Frau Wolfrom, Br.-Veges., Weserstr. 65.

Pflichtjahrmädchen od. Mädchen, das Ostern die Schule verläßt. Adr. Geschst. Vegesack.

Pflichtjahrmädel zum 1. April ges. H. Buggel, Schwanewede, Lehmhorst 7.

Pflichtjahrmädchen f. Landwirtsch. zum 1. oder 15. April. Alfred Wolters, Meyenburg.

Putzfrau für einige Stunden morgens. Budde, Hast. Heerstr. 313.

Putzfrauen f. sofort gesucht. Einkaufsverband „Nordwest" eGmbH., Ladestr. 3a, Ruf 5 41 01.

Frau für 3 bis 4 Stunden zur Kontorreinigung gesucht. Bremer Zeitung, Geeren 6/8

Zuverlässige Frau für Kontorreinigung 2 bis 3 Stunden täglich ges. C. Holzgrefe, Falkenstr. 60-62

Reinmachefrau ges. Bors, Straßburger Straße 60

Stellengesuche

Hausmeisterposten od. Wohnungsbetreuung gesucht. Mann Handwerker. Angeb. u. H 4133.

Männlich

Stelle als leichter Kraftfahrer, Aufseher oder für leichte Büroarbeiten gesucht. Ang. VU 1795 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Weiblich

Jg. Mädchen (mittl. Reife) sucht z. 1. 4. Anlernstelle als Sprechstundenhilfe in zahnärztlicher Praxis. Angebote unter A 4876.

Frau, sauber u. anständig, sucht Stelle m. Wirkungskreis. E 4930.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Nur bis Donnerstag: **„Geliebter Schatz"** mit Johannes Riemann, Dorit Kreyßler, Ida Wüst, Harald Paulsen u. a. Beginn 6.15 Uhr, Mittwoch 3.00 u. 6.15 Uhr. Jugendl. haben keinen Zutritt.

Zentral-Theater Brem.-Blumenthal. Bis Donnerstag, täglich 5½ Uhr, d. große Artistenfilm: **„Tonelli".** Jugendliche nicht zugelassen.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl. 2.30 u. 5.30 **Heute Erstaufführung!** Schwung und Laune, zündende Komik und originelle Einfälle in dem Bavaria-Film „**Das Lied der Nachtigall"** mit Elfie Mayerhofer, Johannes Riemann, Margot Hielscher, Paul Kemp, Theo Lingen, Will Dohm. Spielltg.: Theo Lingen. Die Jugend hat Zutritt.

Ufa-Tivoli. Tägl. 2.30 und 5.30. (2. Woche!) Ein heiterer Tobis-Film aus der Welt der Artisten: **„Akrobat schö-ö-ö-n . . ."** mit d. weltberühmten Akrobat-Clown **Charlie Rivel,** ferner Clara Tabody, Karl Schönböck. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Europa. Tägl. 11.00, 2.30, 5.30. (3. Woche!) Ein spannender und packender Bavaria-Film: **„Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher"** mit Annelies Reinhold, Rudolf Prack, Viktoria v. Ballasko. Jugendl. nicht zugelassen.

Ufa-Kaiser. Täglich 2.30 u. 5.30. Ein Stück intimes Zeitgeschehen Berlins um 1885 ist der herzerfrischende Berlin-Film: **„Die beiden Schwestern"** mit Gisela Uhlen, Marina v. Ditmar, Ida Wüst, O. W. Fischer, Georg Alexander. Jugendl. ab 14 J. haben Zutritt.

Schauburg. Tägl 2.30 u 5.30 Uhr Liebe und Leidenschaft um eine Meistergeige in dem packenden Terra-Film: **„Der ewige Klang"** mit Olga Tschechowa, Elfriede Datzig, Rudolf Prack u. a. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

Modernes Theater, Schule Delmestr. Tägl. 5.30, Mittwoch auch 2.30. Der fabelhafte, künstlerisch wertvolle Wien-Film: **„Der weiße Traum"** mit Olly Holzmann, Wolf Albach-Retty u. a. Dazu das entzückende Eisballett. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

Decla. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr **„Unsichtbare Ketten".** Ein packendes Filmerlebnis. Die Jugend hat keinen Zutritt.

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 5.30 Uhr: **„Das unheimliche Haus".** Ein Kriminalfilm — spannend bis zur letzten Minute. Jugendliche nicht zugelassen.

Barberina - Tonlichtspiele, Sögestr 10.00, 12.30, 3.00 und 5.30 Uhr. Eine reizvolle französische Filmkomödie in deutscher Sprache: **„Einmal im Jahr"** mit: Danielle Darrieux, Albert Prejean u. a. Die neueste Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Buntentor - Lichtspiele. **„Kollege kommt gleich".** Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Central-Theater Oslebshausen. **„Der Kaiser von Kalifornien"** Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Donnerstag! Tägl. 1.15, 3.30, 5.45 Uhr: **„Die Jungfern vom Bischofsberg".** Nach dem gleichnamigen Lustspiel von Gerhart Hauptmann mit Lina Carstens, Carla Rust, Max Gülstorf, Hans Brausewetter. Jugendliche ab 14 Jahren zugelass.

Odeon, Hastedt. 17.45: **„Ungarmädel".**

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum. Dienstag bis Donnerstag: **„Zirkus Renz".** Jgdl. üb. 18 J. zugel.

Lichtspiele Ritterhude. Dienstag u. Mittwoch, 18.45 Uhr: **„In geheimer Mission"** mit Gustav Fröhlich, Camilla Horn, Ruth Hellberg. Für Jugendliche verboten.

Deutsche Lichtspiele Vegesack. Bis einschl. Donnerstag, 23. 3. 1944. Anfg. tägl. 18.15 Uhr, verlängern wir: **„Der weiße Traum".** In den Rollen: Heli Finkenzeller, Will Dohm u. a. m. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Dazu die neue Wochenschau.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Täglich 18.15 bis Donnerstag: **„Eine Nacht im Paradies"** mit Anny Ondra, Hermann Thiemig. Jugendliche zugelassen.

DAS LIED DER Nachtigall

Ein Bavaria-Film mit
Elfie Mayerhofer
Johannes Riemann
Margot Hielscher, Paul Kemp
Theo Lingen, Will Dohm
Spielleitung: Theo Lingen

Schwung und Laune, zündende Komik und originelle Einfälle geben diesem Film ein besonderes Format.

● Die Jugend hat Zutritt ●

Ab heute 230 530

Sonntags auch 11 Uhr vorm.

METROPOL

Vorverkauf täglich 10 bis 19 Uhr

11. Deutsche Reichslotterie
größte und günstigste Klassenlotterie d. Welt

Lose 1. Klasse

Der Verkauf der freien Lose hat begonnen, die bislang gespielten Abschnitte bleiben für den bisherigen Spieler gemäß den amtlichen Bestimmungen

bis Freitag, 24. März 1944

Erneuerung bis dahin erforderlich bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen:

Fr. Akkermann
Bahnhofstraße Ecke Ruf 23 900
Wilhelm Oscar Bruns
Obernstraße 57 Ruf 24 527
D. Fedden
Am Markt 15/16 Ruf 27 810
W. Goethe
Liebfrauenkirchhof 10/11 Ruf 28 685
Heinrich Lüke
Faulenstraße 12 Ruf 25 140

Die Hausfrau, die etwas versteht, backt zeitgemäß und weiß genau, daß ihr Gebäck dann gut gerät. – Wie ärgerlich für „Kohlenklau"!

Die richtige Backzeit und -hitze in den „Zeitgemäßen Rezepten" von

Dr. August Oetker
Bielefeld.

Unterricht

Wer erteilt spanischen Sprachunterricht? Angeb. W 300 Geschst. Br.-Lesum, Burgd. Kirchweg 1.

Familienanzeigen

Geburten

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter, unseres dritten Kindes, gebe ich bekannt. In stiller Freude: **Frau Dorothea Taphorn, geb. Eilts**; Oberleutnant z. See **Wilhelm Taphorn**, z. Z. vermißt. Bremen, den 16. März 1944. Gröpelinger Heerstr. 155, z. Z. Rote-Kreuz-Krankenhaus Bassum

Irmtraut-Verena, ᛉ am 17. 3. 1944. In großer Freude: **Leni Cryns, geb. Wittenberg**, z. Z. Priv.-Klinik Dr. Sinn, Bevensen (Lüneburger Heide); **Willi Cryns**, Oberleutnant in einem Kampfgeschwader

Ursula Marianne, ᛉ 17. 3. 1944. Die Geburt unserer Tochter zeigen wir hocherfreut an: **Erna Lohmann, geb. Wagschal; Fritz Lohmann.** Bremen-Lesum, Bördestraße 28

Klaus, ᛉ 16. 3. 1944. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Aenne Jacobs, geb. Barthel**, z. Z. Bad Essen, Haus Fernblick; **Willi Jacobs**, Ob.-Mech.-Mt. (T)

Max Karl Heinz. Unser Sonntagsjunge ist angekommen. In dankbarer Freude: **Gertrud Horstmann, geb. Schlechta; Max Horstmann**, Friseurmeister, Bremen, Oelmühlenstraße 1

Wolfgang-Joachim, ᛉ 16. 3. 1944. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an: **Anni Gnade, geb. Schalow**, z. Z. Rotenburg; Obergefr. **Gottlieb Gnade**, z. Z., Aschersleben

Unser zweiter Bub ist da! Franz Peter Claus soll er heißen. Es freuen sich sehr: **Jutta-Irene Juhnke, geb. Klee, und Peterle.** Bad Schandau II/Elbe, Alberthöhe, 15. 3. 44; **Franz Juhnke**, z. Z. Oberwachtmeister der Luftwaffe

Unser Klaus ist angekommen. In großer Freude: **Henny und Willi Nordmann**, z. Z. Holland/Bremen-Grolland

Rainer. In herzlicher Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt. **Käthe Randolph, geb. Treichel**, z. Z. Ackenhausen über Seesen am Harz; Innenarcht. Ing. **Hermann Randolph**, z. Z. Kriegsmarine

Verlobungen

Als Verlobte grüßen **Edith Roock**; Masch.-Gefr. **Günter Stratmann**, z. Z. in Urlaub. Bremen, im März 1944

Vermählungen

Meine nachträgliche Eheschließung mit meinem lieben Verlobten, dem im Osten gefallenen Major in einem Pi.-Batl. Hanns Joachim Burmeister, gebe ich bekannt. **Frau Dorothea Burmeister, geb. Wode.** Wesermünde-G., Georgstraße 100 III.; Br.-Vegesack, Kirchenstraße 8, den 17. März 1944

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Karl Breitinger**, Oberlt. in ein. Flak-Regt.; **Marga Breitinger, geb. Uhlhorn**, z. Z. verreist. Reutlingen (Wttbg.); Br.-Blumenthal, Mühlenstr. 8. März 1944

Ihre Vermählung geben bekannt: Gefr. **Albert Holzner und Frau, Herta, geb. Suhr.** Bremen, Auguststraße 5

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Preilberg; Anneliese Preilberg, geb. Haller.** Bremen, 24. März 1944, Frielinger Straße 13

Danksagungen

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir. Uffz. **Georg Lange und Frau, Irmgard, geb. Klanck.** Bremen, Lloydstraße 86

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Karl Gundlack**, Schirrmeister (K.) der Luftwaffe; **Irmgard Gundlack, geb. Axen.** Bremen, Ansbacher Str. 38

Herzl. Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung. **Heinz Köhnken und Frau, Alwine, geborene Schaefer.** Hemelingen, Annenstr. 87.

Herzl. Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung. **Kurt Gädtke und Frau, Anneliese, geb. Ehlers.** Bremen-Lesum, Burgdamm, im März 1944.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Armin Bergfeld und Frau, Hannelore, geb. Meyer.** Braunschweig, Viewegstr. 35.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich. Uffz. **Erich Marquardt u. Frau, Hanna, geb. Glissmann**, Bremen-Aumund.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlich. **Friedr. Wiebking und Frau**, Osterholz-Tenever 13.

Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit. **Carl Rathjen u. Frau, Luise, geb. Meyer.** Delmestraße 127

Nach kurzem, innigem Glück starb mein über alles geliebter Mann, unser herzlieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter, Leutnant zur See d. R.

Alfred Brandis

Inh. des E. K. 2. Klasse und einer Auszeichnung der Kriegsmarine

auf See den Heldentod. Es war ihm nicht mehr vergönnt, sein Söhnchen zu sehen. In unsagbarem Leid: **Irmengard Brandis, geb. Sperling, und Söhnchen Alfred; Hildegard Brandis, geb. Platenius; Helmut u. Erich Brandis; Familie Peter Sperling; und alle Angehörigen.**

Bremen, Kirchbachstr. 38, u. Dortmund

Unser geliebter, sonniger Junge, mein lieber Bruder

Gert Kopbauer

ᛉ 28. 3. 1920 ᛦ 14. 2. 1944

Leutnant in einem Werfer-Regiment

fiel in Italien für Volk und Vaterland. Auf einem Heldenfriedhof wurde er beigesetzt. Wir wollen versuchen, es so zu tragen, wie er es wünschte.

Paul Kopbauer und Frau, Else, geb. Wolf; stud. Ing. Reinhard Kopbauer, z. Z. Funkmeister i. Felde.

Von Besuchen bitten wir abzusehen. Br.-Lesum, 20. 3. 1944, Luisenstr. 15

Mein über alles geliebter, um mich stets besorgter Mann, mein guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Heeresverwaltungsinspektor

Heinrich Bleckmann

Leutnant der Reserve

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern u. and. Auszeichnungen

fand am 3. März 1944 im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod. Mit ganzem Herzen war er Soldat. In Erfüllung seines Berufes hat er das Höchste gegeben. Auf einem Heldenfriedhof im Osten haben ihn seine Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. Er wird uns allen unvergeßlich bleiben. In tiefem Schmerz, im Namen aller Hinterbliebenen: **Hedwig Bleckmann, geb. Müller; Frau Wwe. Bleckmann; Frau Wwe. Müller**

Köln-Riehl, den 19. März 1944, Boltensternstraße 111. Bremen-Aumund, Stadtoldendorf

---

Unser lieber herzensguter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Obergefr.

Heinz Rieß

kehrt nie wieder zurück. Er fiel am 3. März 1944 im blühenden Alter von 21 Jahren in Italien. Auf einem Heldenfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte. In tiefer Trauer: **Heinrich Rieß und Frau, Marie, geb. Szwejda**; Uffz **Gottfried Rieß und alle Angehörigen.**

Bremen, 20. März 1944, Gabelsbergerstraße 5.

Am 20. Februar fiel in treuer Pflichterfüllung in Italien unser lieber, jüngster Neffe und Vetter, der Gefreite

Adolf Dünzelmann

Inhaber des Panzer-Sturm-Abzeichens im 21. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Auguste Dünzelmann; Karl D. Dünzelmann und Frau, Marie, geb. [illegible]**; Gefr. **Günther Dünzelmann**, z. Z. im Osten; **Marga Dünzelmann; [illegible] Dünzelmann**, z. Z. in Fulda.

Bremen, im März 1944, Bleicherstr. 20

Hart und schwer traf mich die Nachricht, daß mein geliebter Mann, mein lieber, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

Gerhard Garlich

im hoffnungsvollen Alter von 38 Jahren, am 27. Februar 1944, im Nordabschnitt der Ostfront, in treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk den Heldentod fand. Fern der Heimat fand er seine letzte Ruhestätte. In tiefem Leid: **Frau Elisabeth Garlich, geb. Bratzing; Gertrud Garlich; Gerhard Garlich und Frau; Wilhelm Bratzing und Frau; Hermann Garlich und Frau; Rudolf Garlich und Frau; Willi Bratzing und Frau; Hans Bratzing und Frau; acht Nichten und ein Neffe.**

Bremen, Kolberger Straße 53, z. Z. Waren/Müritz, Gr. Grüne Straße 12

Noch im vollen Schmerz über den Verlust unseres lieben Sohnes Alfred ist nun auch unser lieber und letzter Sohn, der Gefr.

Karl-Heinz Wollin

im 21. Lebensjahre nach seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten für immer eingeschlafen. In unfaßbarem Leid: Die tiefbetrübten Eltern: **Wilh. Wollin und Frau, Hermine, geb. Libbe; Ilse Petri; und Anverwandte**

Bremen, März 1944, Gneisenaustr. 39

Im festen Glauben an den Sieg starb für Führer und Vaterland den Heldentod mein lieber, guter Mann, mein lebensfroher, treusorgender Sohn, mein sonniger, einziger Bruder, mein unvergeßlicher Onkel, unser guter Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter

Karl-Heinz Kaehler

Ltn. u. Batterie-Chef i. e. Werfer-Regt.

Inh. d. EK. 1. u. 2. Kl., d. Sturmabzeichens, d. Verw.-Abzeichens und vieler anderer Auszeichnungen

ᛉ 2. 5. 1916 ᛦ 7. 2. 1944

Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Süden der Ostfront. Er gab sein Höchstes, wir unser Liebstes. In stolzer Trauer: **Hildegard Kaehler, geb. Schütte; Marie Kaehler, geb. Jürgensen; Rudolph Carstens und Frau, Cilly, geb. Kaehler und Karin; Frau Marie Schütte; Theodor Jürgensen und Frau, Dora, geb. Busch; Sophie Jehmlich, geb. Jürgensen**; Med.-Rat **Dr. Hans Nagel und Frau, Hildegard, geb. Jürgensen.**

Bremen, Hildesheimer Str. 23. Celle, Einbeck.

Ein hartes Schicksal riß eine unersetzliche Lücke in unseren Familienkreis. Mein inniggeliebter, stets um mich besorgter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

Willi Lemme

Inhaber der Ostmedaille

mußte kurz vor seinem 31. Geburtstage sein junges Leben am 11. 2. 1944 im Osten lassen. Er folgte seinem lieben Schwager nach kaum drei Monaten. In tiefem Schmerz: **Gesine Lemme, geb. Schmidt; Paul Lemme und Frau, Adele, geb. Garbes; Heinrich Thaysen und Frau, Meta, geb. Lemme; Frau Gesine Schmidt, geb. Vöge; Wwe. Lina Mindermann, geb. Schmidt; August Bobka**, z. Z. im Osten, **und Frau, Mariechen, geb. Schmidt; Hedwig Schmidt; Henriette Schmidt; Gisela Bobka u. Hannelore Mindermann**

Bremen-Arbergen, Feldstr. 211. Gedächtnisfeier am 2. April 1944 um 15 Uhr in der Kirche zu Arbergen.

Unfaßbar hat mich das harte Schicksal getroffen. Mein innigstgeliebter, stets um mich besorgter Mann, Willis und Renates glücklicher Vater, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Josef Kreuser

Inhaber des EK. 2. Kl., des Verw.-Abzeichens und der Ostmedaille

ist am 27. Februar im blühenden Alter von 29 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Ein stilles Heldengrab in fremder Erde birgt mein ganzes Glück. In tiefem Schmerz: **Anni Kreuser, geb. Stackmann nebst Kindern und allen Angehörigen.**

Bremen, Sortillienstraße 84, z. Z. Gr. Johannisstr. 140. Bitte keine Besuche.

Ein hartes Schicksal nahm mir mein Liebstes, meinen einzigen, stets fröhlichen, für mich treusorgenden Jungen, meinen innigstgeliebten Verlobten, unseren lieben Neffen, Vetter und Schwiegersohn, den Obergefreiten

Karl-Hans Cordes

Inh. d. EK. 2. Kl. u. d. gold. Verw.-Abz.

Er starb am 15. März 1944 in einem Reservelazarett infolge einer im Süden erlittenen schweren Verwundung. In tiefem Schmerz: **Meta Cordes Wwe., geb. Wendt; Bertha Mahn, und alle Angehörigen.**

Bremen, Brinkumer Straße 13; Vlotho a. d. Weser. Bitte keine Besuche. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 10.30 Uhr im Krematorium statt.

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit, im festen Glauben an seinen Erlöser unser lieber Onkel, Großonkel und Schwager

Johann Block

im 80. Lebensjahre. Er folgte seiner lieben Frau nach drei Monaten in die Ewigkeit. In stiller Trauer: **Familie Fritz Bähre und Angehörige.**

Bremen, 18. März 1944, Feldstr. 119. Aufbahrung B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier findet Donnerstag, 23. März, 9 Uhr, in der Kapelle d. Riensberger Friedhofes statt.

Am 7. März ging im zarten Alter von zwölf Wochen unser kleiner geliebter

Thomas

für immer von uns. In tiefem Weh: **Otto Hollmann und Frau, Lilian, geb. Hink; Karoline Hink, geb. Grimbo.**

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute nacht unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe, herzensgute Großmutter, Frau

Marie Mensing Wwe.

geb. Fröhlke

im 79. Lebensjahre sanft und ruhig für immer von uns gegangen. In stiller Trauer: **Wilh. Kassen und Frau, Frieda, geb. Mensing; Hilde Kassen; Henry Laag und Frau, Emilie, geb. Mensing; Winifred und Helma Laag.**

Bremen, 20. März 1944, Ingelheimer Straße 66. Northport (USA.). Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Etwaige Blumenspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Donnerstag, 23. März, 11.15 Uhr, im Krematorium.

Unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Maria Rhode

ist im 40. Lebensjahre nach langem Leiden und doch für uns ganz unerwartet in Gottes ewigen Frieden eingegangen. In tiefer Trauer: **Franz Rhode und Frau, Elisabeth, geb. Manke; Franz Rohde jr. und Frau, Frieda, geb. [illegible]**; [illegible] **und alle Angehörigen.**

Bremen, 11. März 1944. Neustadtswall 13 a. [illegible]

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser stets treusorgender Vater, guter Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Reichsbahn-Inspektor

Peter Klaus

Nach treuester Pflichterfüllung starb er im Alter von 65 Lebensjahren. In stiller Trauer: **Helene Klaus, geb. Timmermann; Karl Klaus**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau Loni; Hans Ebert**, z. Z. Pol.-Wachtm. d. R., **und Frau, Maria, geb. Klaus, und Angehörige.**

Bremen, 16. März 1944. Berlin, Alsweiler und Saarbrücken. Die Beisetzung hat auf Wunsch unseres lieben Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Heute entschlief, mitten aus rastlos tätigem Leben, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und mein lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der orthop. Schuhmachermeister

Wilhelm Ruröde

im 70. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Dora Ruröde, geb. Niemann; Hans Laue**, z. Z. im Osten, **und Frau, Thea, geb. Ruröde; Christian Strotthoff und Frau, Anni, geb. Ruröde; Dieter Strotthoff**, z. Z. Wehrmacht, **und Angehörige.**

Bremen, 19. März 1944, Berliner Straße 8. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 23. März, 9 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief gestern nachmittag unerwartet unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe Freundin

Anni Junge

in ihrem 17. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Hermann Junge und Frau, Helene, geb. Kück; Hinrich Junge**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau, Herta, geb. Neisecke; Gerhard Krüger, und Angehörige.**

Bremen, 19. März 1944. Kl. Krankenstraße 5. Die Aufbahrung erfolgt im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Die Beerdigung findet am Mittwoch um 4 Uhr von der Kirche in Grasberg aus statt.

Am 13. März 1944 entschlief nach kurzer Krankheit in Groningen meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Johanne Bötz, geb. Wentzell

im 72. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Peter Bötz; Heinrich Bötz und Frau, Martha, geb. Jordan; nebst Kindern Heinz-Friedrich und Wolfgang; Peter Bötz jun.**, z. Z. auf Urlaub; **Frau Paula Bötz Wwe., geb. Schirm; Familie Willy Wessels nebst Enkelin Käthe Wessels; sowie alle Verwandten.**

Bremen, Vegesacker Straße 52. Die Beisetzung erfolgte am 18. März 1944 auf dem Norder Friedhof in Groningen

---

Nach Gottes hl. Willen entschlief am 18. März 1944 nach längerem Leiden, wohl versehen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Antonia Thiele, geb. Stallkamp

im 74. Lebensjahre. Um ein stilles Gedenken für die liebe Verstorbene bitten wir. In tiefer Trauer:

Alle Angehörigen.

Bremen-Hemelingen, Bahnhofstr. 35. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen. Die Beerdigung findet am Donnerstag um 8 Uhr vom Trauerhause aus statt. Seelenamt morgens um 6.45 Uhr in der Pfarrkirche.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Nach langem, schwerem Leiden verschied am Sonnabendabend meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Oschlies

geb. Steinleger

im Alter von 63 Jahren. In tiefer Trauer: **Karl Oschlies; Gustav Vatterott und Frau, Helene, geb. Oschlies; Willi Norzel und Frau, Emmy, geb. Oschlies; Walter Feitkenhauer und Frau Frieda, geb. Oschlies; Karl Oschlies und Frau, Käthe, geb. Gartelmann; Willi Oschlies; Heinz Renken und Frau, Lotte, geb. Oschlies; und Enkelkinder nebst allen Angehörigen.**

Bremen-Blumenthal, Gotenhafen, den 20. März 1944. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 22. März 1944, um 17 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes aus statt

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde mir mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Daniel Meyer

im 60. Lebensjahre durch den plötzlichen Tod genommen. In tiefem Schmerz: **Dora Meyer, geb. Deichholz**; Obgefr. **Heinrich Meyer**, z. Z. in Gefangenschaft, **und Frau, Meta, geb. Meyer, nebst Kindern; Herbert Meyer; und alle, die ihn gernhatten**

Bremen, den 16. März 1944, Beckfeldstraße 6. Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Trauerfeier findet am Donnerstag, 23. d. M., 11 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Heute entschlief unerwartet nach einem willensstarkem, schaffensreichem Leben meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Minkwitz, geb. Wienholz

an ihrem 62. Geburtstage. In tiefem Schmerz: **Cord Minkwitz; Hans Minkwitz**, z. Z. im Felde, **und Frau, Gertrud, geb. Nispel; Hermann Kaß und Frau, Beta, geb. Minkwitz; zwei Enkelkinder und Angehörige.**

Br.-Lesum, 20. 3. 1944, Stader Landstraße 25. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 23. 3. 1944, um 15 Uhr, in der Kapelle des Lesumer Friedhofes statt

---

Nach schwerer Krankheit, aber doch unerwartet, verschied heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Westermann

geb. Müller

im 65. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Carl Westermann; Aug. Oelrich und Frau, Lotte, geb. Westermann; Rob. Wehling und Frau, Lissi, geb. Westermann; Fritz Kröger und Frau, Mimi, geb. Westermann; Herm. Lampe und Frau, Anni, geb. Westermann; Karl Westermann jr. und Frau, Antine, geb. Poppen; 7 Enkelkinder, nebst allen Angehörigen.**

Ein liebes treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Bremen, 18. März 1944, Sorgenfrei 13. Aufbahrung im Path. Institut. Beerdigung am Freitag, den 24. März 1944, um 9 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Am 9. März verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Anna Koch, geb. Schweppe

im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Diedrich Koch und Frau, geb. Böttjer; Rudi Svoboda und Frau, Anny, geb. Koch; Wilma Friedrichs, geb. Koch; Hans-Dieter und Renate, die Urenkel; Wilma Stickler.**

Bremen, 20. März 1944. Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Trauerfeier und Urnenbeisetzung in aller Stille statt. [illegible] **Diedrich Koch.**

Am 19. März 1944 entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unerwartet mein lieber, herzensguter Mann, der beste Vater seiner beiden geliebten Kinder, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Otto Pantel

im besten Alter von 56 Jahren. In tiefem Schmerz: **Helene Pantel, geb. Koch; Rita u. Karin, u. Angehörige.**

Bremen, 20. März 1944, Westerstr. 15. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 12 Uhr. in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere liebe, so treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Anni Beneke

herzlichst betrauert und schmerzlich vermißt von: **Hermine Beneke; Walter Beneke**, z. Z. im Osten; **Hermann Beneke und Frau, Magda, geb. Hahn; Hans-Ludwig Beneke**, z. Z. im Osten; **Irmgard Beneke**, z. Z. in Meißen i. Sa.

Bremen, 18 März 1944, Berliner Straße 35; Gleimstraße 3. Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Sophie Bönning Wwe.

geb. Scheidemann

im 75. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Fr. Bönning und Frau; Ph. Bönning und Frau; Karl Bönning und Frau; Ed. Bönning und Frau; Wilh. Scheidemann und Frau; Enkelkinder, Urenkel und alle Angehörigen.**

Bremen, Bromberger Straße 134, Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 12.45 Uhr in Krematorium des Riensberger Friedhofes statt.

Ganz unerwartet erhielten wir die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Heinrich Seiffert

im Alter von 32 Jahren in einer Klinik in Erlangen verstorben ist. Er folgte seinen Brüdern Adolf und Herbert in kurzer Zeit. In tiefer Trauer: **Ernst Seiffert** (SHD.) **u. Frau, Elise, geb. Norden; Reinhold Seiffert; Heinz Scheper** (z. Z. Wehrmacht) **u. Frau, Lisa, geb. Seiffert; Heinz Verhoeven** (z. Z. Wehrmacht) **u. Frau, Therese, geb. Seiffert; Wilhelm Norden**, Fischerhude.

Bremen, Bei den fünf Giebeln 21. Die Beisetzung erfolgte in aller Stille

---

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Vespermann

im 78. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Wilh. Marsall und Frau, Hedwig, geb. Vespermann; Hinrich Vespermann und Frau; August Vespermann und Frau und alle Angehörigen.**

Oslebshausen, den 17. 3. 1944, Auf d. Heuen 20. Aufbahrung im Trauerhause. Trauerfeier Mittwoch, 14 Uhr, Oslebshauser Kirche

---

Nach schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau und treue Lebenskameradin, unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante

Sophie Schulenberg

geb. Sammann

im 79. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Friedrich Schulenberg u. Angehörige.**

Bremen, 18. März 1944, Brinkstr. 95. Aufbahrung B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104-105. Beerdigung Donnerstag, 9.30 Uhr, Waller Friedhof. Bitte keine Besuche.

Danksagungen

Für die uns erwiesene Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines lieben Jungen, des Obergefr. Fritz Bortfeldt, sage ich mit allen Angehörigen meinen herzlichen Dank. **Kapt. J. H. Bortfeldt.** Bremen, im März 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, des Gefr. Bernhard Reiners, sagen wir allen unseren innigsten Dank. **Heinrich Reiners u. Frau, geb. Klatte.** Wilhelmstraße 4

Allen, die uns ihre liebevolle Teilnahme erwiesen haben bei dem harten Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders, des Gren. Bruno Rumsfeld, sagen wir unsern herzlichen Dank. **Bruno Rumsfeld und Frau, Kinder und alle Angehörigen.** Bremen, Willigistraße 1 a

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders, des Fliegers Wilhelm Henze, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Wilhelm Henze und Frau nebst Tochter.**

Ein wohltuender Trost in unserem schwerem Leid war die große Anteilnahme beim Heldentode meines geliebten, unvergeßlichen Gatten, meines herzlieben Vaters, Hauptmann Rudolf Hornstein. Wir sagen allen unseren Dank. **Gerda Hornstein, geb. Knüpling, und Söhnchen Dietmar.** Bremen 11, Föhrenstraße 40

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken am Heldentod meines innigstgeliebten Mannes, Vaters und Sohnes, San.-Uffz. Rudolf Kollra. Im Namen aller Angehörigen: **Ursel Kollra, geb. Grieme**, Mainstraße 9, z. Z. Gornau im Erzgebirge

Wir sagen allen, die uns zu dem Heldentod unseres lieben, einzigen Sohnes, des Obergefr. Jonny Uslar, soviel Liebe und Teilnahme bekundeten, unseren herzlichsten Dank. **Friedr. Uslar und Frau.** Neuenkirchen, im März 1944.

Herzl. Dank für ehrendes Gedenken anläßlich des Heldentodes meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders und Schwagers, des Obergefr. Rudolf Gebhardt. **Heinrich Gebhardt nebst allen Angehörigen.** Bremen-Hemelingen, Annenstraße 52.

Allen, die uns ihre Anteilnahme beim schmerzlichen Verlust meines geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders, des Obergefr. Heinz Lamken, erwiesen haben, danken wir herzlichst. **Martha Lamken, B. W. Lamken und alle Angehörigen.** Bremen-Grohn, im März 1944.

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken anläßlich des Heldentodes meines innigstgeliebten Mannes, des Feldwebels Helmut Gerdes. **Gisela Gerdes, geb. Koch, u. Angehörige**, Henriettenstraße 32

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Obgefr. Friedrich Fröhlking; **Friedrich Fröhlking und Frau, Adelheid, geb. Wiedau**, Husumer Straße 18

Innigen Dank allen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders, des Gefr. Walter Suhrkamp, ihre herzliche Anteilnahme bekundeten. **Heinrich Suhrkamp und Frau, nebst Kindern und Angehörigen.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme [illegible] **Frau Martha Kruse und Kinder** [illegible]

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Frau Minna Kipp und Angehörigen**, Ritterhude, im März 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Wwe. Margarethe Christoffers, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank **Fam. Georg Lahmann nebst allen Angehörigen.** Brundorf, den 20. März 1944.

Herzlich danke ich allen, die meiner mit inniger Anteilnahme gedachten, sowie allen, die mir treu helfend zur Seite standen bei dem schweren Verlust meines unvergeßlichen, lieben Entschlafenen. **Fritz Herberg und Angehörige.** Bremen, im März 1944

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Peter Kähler. **Frau Gesine Kähler und Kinder**; Gröpelinger Mühle. Bremen, im März 1944

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Brigitte erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir unseren innigen Dank. **Johann Blome und Frau, Emma, geb. Worthmann.** Bremen, im März 44.

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Johann Schaafberg. **Frau Meta Schaafberg und Kinder**, Heidbergstraße 75. Bremen, im März 1944

Wir danken allen denen, die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen, des Rentners Reinhold Sasse ihre Teilnahme bewiesen, recht herzlich. **Frau Theodosia Sasse, nebst Kindern und allen Angehörigen.** Bremen-Blumenthal, im März 1944

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Carl Schnackenberg, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. **Frau Frieda Schnackenberg, geb. Dräger; Kurt und Carl Heinz Schnackenberg.** Oberneuland, Querkamp 36

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, Vaters u. Schwiegervaters Johann Simons. **Frau Marie Simons und Angehörige.**

Für überaus herzliche Teilnahme sagen wir innigen Dank. **Familie Lothar Tucht.** Br.-Hemelingen, Hastedter Heerstraße 559 I.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau Marie Ahrens, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Mathilde Blome Wwe., geb. Ahrens.** Gothaer Straße 25

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meiner innigstgeliebten Frau sage ich allen meinen innigsten Dank. **Hinrich Döhle**, Worpsweder Straße 55

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter und Großmutter, Betti Suhr, geb. Windhorst. **Familien Suhr und Schulze**

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben, kleinen Dieter. **Heinz Kronberger und Frau; Lüder Nullmeyer und Frau.** Auf den Würden 85

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten einzigen Tochter und Schwester, Margot Vedder, danken wir allen herzlichst. **Ludwig Vedder und Frau, Arnolde, geb. Wolpmann, und Kinder.** Großenstraße 17 I.

Für die Anteilnahme beim schmerzlichen Verlust unserer lieben kleinen Heidemarie herzlichen Dank. **Hans-Joachim Schulz**, Leutn. d. Res., **und Frau, Marianne, geb. Heuermann.**

Für erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters Georg Meyer danken wir herzlichst. **Familien Sahlmann und Meyer**, Rechtenflether Str. 1.

Herzl. Dank für erwiesene Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen. **Frau Christine Coldewey, geb. Müller, und Kinder; Gerhard Schipper und Frau; Georg von Lührte und Frau.**

Herzl. Dank für erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Tochter und Schwester Antonie Haberland. Im Namen der Angehörigen: **Otto Haberland sen.**, Ritterhuder Straße 20.

Innigen Dank allen, die uns in der bitteren Stunde Trost gaben bei dem schweren Verlust unserer lieben Anneliese. **Frau Frieda Kahns Wwe. und Angehörige.** Bremen-Sebaldsbrück, im März 1944, Wilh.-Wolters-Str. 96.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau, unserer lieben, herzensguten, unvergeßlichen Mutter, Frau Anna Köhler, geb. Schmidt, sagen wir allen unseren herzl. Dank. **Johann Köhler nebst allen Angehörigen.** Bremen-Farge, Rekumer Str. 97.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Frau Margaretha Severs und Kinder.** Bremen-Lesum, Bremerhavener Heerstr. 73.

Zu verkaufen

Schaukasten, Höhe 2 m, Breite 2.70 m, Tiefe 0.85 m. Preis 200 RM. Waller Ring 73.

Topfschrank 50.—. Blumenkrippe 35.-, Korbtisch 20.-, Hängematte 30.-. Steinbachstr. 16 I n. 10 Uhr.

Weiße Kd.-Holzbettstelle bis 6 J. m. Matratze in gut. Zust. 35.—. Br.-Schönebeck, Borchshöhe 198.

Moderne Drehbank umständehalb. zu verk. 3000 RM. Nur mündl. Auskunft bei Niemann, Museumstraße 4, Tel. 2 35 31.

Pelzbesatz 90 RM. Ang. u. P 58 570

Tauschgesuche

Gesuchtes gegen Gebotenes

Schlafzimmer, Küche, Teppich, Couch, Sessel oder Einzelmöbel. Biete eleg. Pelzmantel od. Capes. Angebote unter M 58 568.

Tischtuch. Biete braune Sportsch. Gr. 38 od. Tischlampe. P 4865.

Badewanne m. Gasbadeofen. Biete Wäsche. Näheres bei H. Meyer, Ritzenbergen 3 b. Verden/Aller.

Elektr. Kochplatte 220 Volt. Biete elektr. Bügeleisen 220 Volt. Angebote J 959 Gesch. Hemelingen.

Elektr. Kocher. Biete gut erhalt. Wringmaschine. Ang. VT 1794 Geschäftsst. Vegesack.

H.- oder D.-Fahrrad mit Bereifung. Biete Haushaltswäsche. Ang. u. G 957 Gesch. Hemelingen.

Damenfahrrad. Biete Kinderwagen od. Sportwagen, prima Zustand. Ruf 4 62 43.

Fahrradbereifg. Biete Kinderwag. Ang. VS 1793 Geschst. Vegesack.

Kinderwagen, s. gt. erh., od. Korb. Biete Radio, 220 V. Ang. N 4863

Korbkinderwagen. Biete Balatumteppich, Kn.-Wintermantel f. 14jährigen, Gasbackhaube. Angeb. unter P 4840.

Gut erh. Kinderwagen mit Korb. Biete gut erh. Spitzenkleid, dunkelbl., Gr. 42 (Wertausgl.). Kurzawa, Br.-Horn, Leher H'rstr. 68a

Kinderwagen, nur gut erhalt., am liebsten Korb. Biete s. g. erhalt. K.-Sportwg. Angebote M 4887.

Nähmaschine. Biete gut erhaltenen Küchenschrank. Adresse in der Geschäftsstelle Vegesack.

H.-Anzug 1.75. Biete denselben in gr. Nr. Angeb. u. D 4129.

Getr. Anzug 50-52. Biete 3teilig. Nähkasten. Ang. G 4132.

Gut. Lodenmantel [illegible]

Knabenanzug [illegible]

Farbiges Kleid Gr. 42. [illegible]

Strickjacke [illegible]

hw. D.-Schuhe 37. Biete gut erh. braune D.-Schuhe 38-39. Adresse in d. Geschäftsst. Blumenthal.

Gut erh. Volksempfänger u. Da.-Mantel Gr. 42. Biete 1 P. goldene Ohrringe (Zirkone). Meinke, Am Hulsberg 66.

Radio. Biete Staubsauger 220 V. Wechselstr. Ang. u. N 4888.

Eisenbahn oder Pferd. Biete ein Oelbild. Angebote A 4826.

Kaufgesuche

Regal u. Rollschrank o. ähnliches. Angebote unter N 58 569.

Gutes Eß- u. Herrenzi., evtl. Wohnungseinrichtg. Ang. u. O 4864.

Chaiselongue, auch def. R. 4 52 71. Nur wochentags von 9—13 Uhr.

2 Korbsessel f. 2 gelähmte ält. Geschwister. Georg Linne, Geeern 5.

Kleiderschrank. Ang. an Homann, Rönnebeck, Rönnebecker Str. 95.

Dringend gut erh. Schlafzimm. u. Küche gesucht. Ruf 54 43 29.

Schlafzim. u. Küche. Ang. H 4883.

Ruderboot. H. Bera, Brm.-Grohn, Horst-Wessel-Straße 127.

Gebr. Waschmaschine, mindestens 900×1600 mm, für Gleich- oder Wechselstromantr., Kohlenfeuerung zu kaufen gesucht. Angebote unter G 58 564.

Für Landbetriebe kaufe ich gebr. wenn auch reparaturbed. landw. Maschinen aller Art. Eilangeb.: Herm. Schmidt, Schmiede. Schlosser., Wagenb., Achim ü. Börssum Kr. Wolfenbüttel, Braunschw.-Ld.

Anzug, gut erhalten, Größe 44. Angebote unter E 4880.

Rundfunkgerät, Gleichstr., a. ohne Lautsprecher. Ang. u. F 4881.

Industriewerk benötigt einige Waggons losen, ganz lockeren u. trockenen Torfmull. Preisangeb. m. Lieferzeit unt. B. R. 56/G 61 an Ala, Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen.

Geschäftliche Empfehlungen

Mehrleistung durch gesunde Füße! Fußpflege und Fußmassage Frau Martha Feldhusen, Br.-Lesum, Hindenburgstraße 14, Ruf Lesum Nr. 416. Sprechzeit 9—12 und 15 bis 18 Uhr, außer sonnabends.

Normal-Zeit G. m. b. H., Bremen, Ruf: 2 82 47. Uhren und Signalanlagen, Arbeitszeit- u. Wächter-Kontrolluhren, Zeitrechner usw., Reparaturwerkstätten, Ersatzteile

Joh. Lürssen, Samenhandl., Meyerstr. 177-179, Ruf 54 44 15, Ecke Thedinghauser Str. L. 4, 5, 15, 16

„Was bäckt Erika?" — Döhler-Sparrezept Nr. 14: Apfel-Brotauflauf... 500 g Vollkornbrot (in Scheiben) werden mit 1 Teelöffel Butter oder Margarine in einer Pfanne geröstet. Danach werden die Scheiben mit reichlich ¼ Ltr. entrahmter Frischmilch übergossen. Man schichtet sie in eine gefettete Auflaufform abwechselnd mit 500 g rohen, mit der Schale geraspelten Aepfeln. Obenauf müssen Brotscheiben sein. Man übergießt das Ganze mit einem Pudding, hergestellt aus ½ Ltr. entrahmter Frischmilch, 50 g Zucker, 1 Päckchen „Döhler Puddingpulver" Sahnegeschmack (bei einem kleineren Auflauf auch entsprechend weniger „Döhler Puddingpulver") u. 1 Fläschchen „Döhler Butteraroma". Der Auflauf muß ca 45 Minuten bei mittlerer Hitze backen. Anmerkung: An Stelle von Aepfeln kann man auch 500 g gut abgetropftes und kleingeschnittenes Kompott verwenden. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden — aufheben!

Was so viele loben — muß gut sein. Also: „BZ."-Kleinanzeigen aufgeben.

Verschiedenes

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 160. Ruf 5 30 85.

Suche 3 m Beiladung nach Umgeb. Fallingbostel und 4 m zurück. J. H. Bohlmann, Ruf 5 38 35.

Verloren

Füllhalter 16. 3. Theaterberg. Geg. Belohn. abzug. Holbeinstraße 16.

Am Sonnabend, 18. 3., 21 Uhr, rotbr. Schirm in Telefonzelle Humboldtstraße/Dobben verloren. Da Andenken, bitte geg. Belohnung frdl. um Rückgabe. H. Kompa, Auwigstraße 14, Ruf 4 45 54.

Damen-Regenschirm von Grohner Marktplatz, Johanniskamp, Am Wasser. Bitte geg. Belohn. abzugeben Br.-Grohn, Am Markt 2.

Tiermarkt

Verkauf

1 Zuchtschaf m. 2 Lämmern. Thöle, Kleintierhof Burgwall, Bremen-Blumenthal, Blumenstraße 7.

8 Mon. Drahth.-Terrier. Kamping, Apelstedt 28 über Bassum.

Entlaufen

Airedale-Terrier ohne Halsb. 18. 3. entl. hört a. d. Namen „Moritz". Nachricht erbeten an Vorkauf, Seemannstr. 10 a, Tel. 2 63 88.

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

Kaufe laufend Personen-, Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Anhänger. Fr. Ehlebracht, Herdentorsteinweg 28, Ruf 2 53 51/52.

Kaufen jeden Personenwagen und jedes Motorrad und erbitten Angebote. Bundgaard & Sohn.

Zu vermieten

Fernumzüge. Wilh. Rosebrock, Breitenweg 28, Ruf 2 22 55.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf 2 12 34/37

Wohnungstausch

3 Zim., Küche; biete 2 Zim., Küche. Angebote unter R 4892.

Biete 2 Zi., Kü., Zubeh. 31,60 RM. Miete; suche gleiche in Vegesack od. Umg. Karl Schröder, Brem.-Gröpelingen, Liegnitzstr. 15.

Mietgesuche

Für d. Mitanhaber unserer Firma suchen wir per sofort oder spät. gut möbl. 4-Zim.-Wohng. Ludwig v. Kapff & Co., Auf der Brake 5-6.

Wohn-Schlafzimmer evtl. m. Küche gesucht. Angeb. unter F 4131.

Jung. Ehepaar sucht möbl. Zimmer. Angebote unter N 4138.

Wir suchen für deutsche Gefolgschaftsmitglieder möbl. Zimmer. Engelhardt & Förster, Bremen, Gr. Sortillienstraße 25/27.

Angest. sucht gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Ang. u. L 4886.

Freundl. möbl. Zimmer, östliche Vorstadt, mögl. mit Kochgelegh. v. jung. Mann sehr dringend gesucht. Angeb. unter T 4869.

Möbl. Zim. in Hastedt, Hemeling. od. Sebaldsbr. dringd. von jung. Mann gesucht. Tel. 4 16 93.

Wohnung gesucht in Hemelingen od. Sebaldsbrück von alleinsteh. Dame. Ang. H 958 Gesch. Hemel.

Mod. möbl. 2-3-Zi.-Wohn. od. Einf.-haus Nähe Sebaldsbrück. Ang. u. C 953 Geschst. Hemelingen.

Kaufm. Angest. s. separates möbl. Zimmer [illegible]

Trockener Unterstellraum gesucht. [illegible]

Kraftwagenhalle [illegible]

Garage f. PKW. [illegible]

Jüng. geb. Herr sucht in Umgeb. Vegesack [illegible] Ang. u. VS 1792 Geschst. Vegesack.